Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 238 | MITTWOCH, 11. OKTOBER 1950 | 77. JAHRGANG

Irgendwo im Stillen Ozean

Truman trifft Mac Arthur – Endphase des Korea-Krieges wird erörtert

Washington (dpa). Präsident Truman gab am Dienstag bekannt, daß er am Wochenende „irgendwo im Stillen Ozean" mit General Mac Arthur zusammentreffen werde, um mit ihm die Endphase der UNO-Aktion in Korea zu erörtern. Der Präsident fügte hinzu, daß er mit General Mac Arthur auch „andere Fragen, die in dessen Verantwortungsbereich liegen", besprechen werde. Truman machte keine Angaben über den Konferenzort, der nach neuesten Vermutungen „irgendwo westlich von Hawaii" sein soll.

Der Präsident wird zu seiner Konferenz mit Mac Arthur von Generalstabschef Omar Bradley, seinem Sonderberater für außenpolitische Angelegenheiten Averell Harriman, dem Sonderbotschafter Philip Jessup, dem Armeeminister Franc Pace und dem Leiter der Fernostabteilung im USA-Außenministerium, Dean Rusk, begleitet werden.

Das Treffen mit Mac Arthur wird Truman zum erstenmal in seiner Amtszeit als Präsident der Vereinigten Staaten nach dem Pazifik führen. Die letzte Konferenz eines USA-Präsidenten im Pazifik war die Unterredung zwischen Präsident Roosevelt und General Mac Arthur im Jahre 1944. Sie wurde auf Hawaii an dem bekannten Badestrand von Waikiki abgehalten. Damals wurden die Pläne für die Endphase des Pazifikkrieges gegen die Japaner ausgearbeitet. Die Konferenz mit Mac Arthur wird Präsident Truman Gelegenheit geben, sich aus erster Hand über den Stand der Dinge in Korea zu informieren und die Ansichten des Generals über die künftige Entwicklung zu hören. Unter anderem wird voraussichtlich zur Sprache kommen, wie lange der Koreakrieg nach Ansicht der militärischen Sachverständigen noch dauern wird und wie lange die amerikanischen Streitkräfte in Korea bleiben sollen.

In UNO-Kreisen wurde die Nachricht über die unerwartete Konferenz mit freudiger Ueberraschung aufgenommen. Delegierte der maßgebenden UNO-Vertretungen äußerten, daß ein Gespräch zwischen Truman und Mac Arthur unter vier Augen die Bemühungen der UNO zur Stabilisierung der Verhältnisse im Fernen Osten außerordentlich stärken werde. Gleichzeitig wird an das Treffen die Vermutung geknüpft, daß General Mac Arthur zu einem späteren Zeitpunkt in New York vor der UNO erscheinen wird.

Als möglichen Zeitpunkt für einen solchen Besuch sieht man in UNO-Kreisen die Beendigung der Kampfhandlungen in Korea an. General Mac Arthur hat seit 12 Jahren nicht mehr amerikanischen Boden betreten.

Um die Nachfolge Trygve Lies

Lake Success (UP). Der Weltsicherheitsrat diskutierte am Montag hinter verschlossenen Türen die Nachfolgefrage Trygve Lies, dessen Amtszeit als Generalsekretär der Vereinten Nationen nächstes Jahr abläuft. Nach Mitteilung gutinformierter Kreise vertagte sich der Rat, ohne zu einer Einigung gekommen zu sein.

Die große Frage bei den Wahlspekulationen aller interessierten Kreise lautete: Wird die Sowjetunion für eine Wiederwahl Lies stimmen oder sich zumindest mit einer Verlängerung der Amtperiode um ein oder zwei Jahre einverstanden erklären? Wie verlautet, hat der sowjetische Delegierte den Kompromißplan einer Amtszeitverlängerung abgelehnt, ohne jedoch auf der anderen Seite durchblicken zu lassen, ob er zu einer Wiederwahl bereit ist.

Sowjetprotest wegen Flugzeugangriff

Moskau (dpa). Der stellvertretende sowjetische Außenminister Gromyko hat am Montag gegen die Verletzung sowjetischen Hoheitsgebiets durch amerikanische Flugzeuge protestiert. Er verlangte strenge Bestrafung der Schuldigen und Zusicherungen über Maßnahmen zur Verhinderung weiterer „Provokationen dieser Art".

Der amerikanische Botschaftsrat Barbour, dem Gromyko die Protestnote aushändigen wollte, lehnte die Annahme der Note mit der Begründung ab, daß in dem fraglichen Gebiet UNO-Streitkräfte operieren und der Protest darum an die UNO weitergeleitet werden müsse. Die Grenzverletzung hat sich TASS zufolge etwa hundert Kilometer von der koreanischen Nordgrenze abgespielt. Die Sowjetunion behauptet, daß amerikanische Flieger einen sowjetischen Flugplatz angegriffen haben.

Wonsan erobert

Tokio (UP). Die Eroberung der großen nordkoreanischen Hafenstadt Wonsan durch südkoreanische Divisionen am Dienstag ist der bisher größte in Nordkorea durch die Truppen der Vereinten Nationen erzielte Erfolg. Aber der allergrößte Erfolg, der die Kämpfe und Anstrengungen der UNO-Truppen als begehrtester Preis belohnen würde, die Einnahme der nordkoreanischen Hauptstadt Pyongyang, scheint noch in weiter Ferne zu liegen.

Die Einheiten der ersten amerikanischen Kavalleriedivision, die vom Süden her den Angriff gegen Pyongyang vortragen, sind bisher kaum weiter als fünf Kilometer von ihrem Ausgangspunkt an der Demarkationslinie nördlich von Kaesong gekommen. Die Kommunisten setzten ihr mörderisches Flankenfeuer auf die anrückenden amerikanischen Einheiten fort, so daß deren Vormarsch bald nur noch im Schneckentempo vonstatten ging.

Auch amerikanische Artillerie und Tanks wurden herangezogen, um die Kommunisten aus ihren Bergstellungen herauszuwerfen. Nach den letzten Berichten befinden sich die Amerikaner ungefähr 16 Kilometer von Kuntschon und ungefähr 110 Kilometer von Pyongyang entfernt. Frontoffiziere betonten aber, daß die Nordkoreaner fortwährend unter Druck gehalten würden. Sie sind überzeugt, daß es den amerikanischen Einheiten gelingen wird, am Mittwoch den Widerstand der Nordkoreaner zu zermürben und den Vormarsch fortzusetzen.

Französische Niederlage in Indochina

Saigon (dpa). Die Vietminh-Aufständischen haben, wie das französische Hauptquartier am Dienstag in Saigon bekanntgab, bei den Kämpfen im nördlichen Indochina eine französische Kampfgruppe von etwa 2000 Mann „überwältigt". Nach dieser fünftägigen Vernichtungsschlacht wollten Vertreter der französischen Streitkräfte und der Vietminh-Aufständischen noch am Dienstag über eine „Waffenruhe aus Gründen der Menschlichkeit" verhandeln. Die Aufständischen haben die französischen Vertreter auf dem Funkwege zu diesen Verhandlungen eingeladen.

Die französische Kampfgruppe, die bei den Kämpfen so schwere Verluste erlitt, wurde dem Kommunique zufolge bereits am 7. Oktober von den von allen Seiten angreifenden Aufständischen überwältigt. Sie hatte die Evakuierung der französischen Truppen und der Zivilbevölkerung aus dem Grenzposten Caobang in der Nähe der französischen Grenze decken sollen. An diesen Kämpfen waren insgesamt fünfeinhalb französische Bataillone mit einer Durchschnittsstärke von 600 Mann beteiligt. Es handelte sich um die größte Schlacht, die bisher in den vierjährigen Kämpfen gegen das Vietminh-Regime in Indochina ausgetragen wurde.



Dr. Dr. Gustav Heinemann, der ehemalige Bundesinnenminister, dessen Rücktrittsgesuch vom 31. August am Montag angenommen wurde.

Dr. Holzapfel hat Bedenken

Als Nachfolger Dr. Heinemanns benannt — Amt noch nicht angenommen

Bonn (Eigenbericht). Bundeskanzler Dr. Adenauer hat am Dienstag dem CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Friedrich Wilhelm Holzapfel angeboten, den Posten des Bundesinnenministers zu übernehmen. Dr. Holzapfel erklärte jedoch am Dienstag abend nach einer längeren Aussprache mit dem Bundeskanzler, daß er sich noch nicht für die Annahme des Amtes eines Bundesinnenministers entscheiden könne.

Dr. Holzapfel gehört der CDU seit ihrer Gründung an. Seit 1946 ist er zweiter Vorsitzender der CDU im britischen Besatzungsgebiet. Im Wirtschaftsrat war Holzapfel Fraktionsführer der CDU/CSU.

Die Bundesregierung beriet am Dienstag in einer geheimen Kabinettssitzung über den Rücktritt von Bundesinnenminister Gustav Heinemann, teilte ein Regierungssprecher der Presse mit. Nach dieser Geheimsitzung begab sich Bundeskanzler Dr. Adenauer zum Bundespräsidenten, um ihm das Rücktrittsgesuch Dr. Heinemanns zu überreichen. Bundesinnenminister Heinemann hatte — wie der Regierungssprecher erklärte — am Dienstag abend eine Unterredung mit Bundespräsident Theodor Heuß.

Bis jetzt stehe lediglich fest, daß der Bundeskanzler den Rücktritt angenommen habe, betonte der Sprecher. Das letzte Wort müsse nach dem Grundgesetz der Bundespräsident sprechen. Es sei jedoch kaum anzunehmen, daß er sich mit dem angebotenen Rücktritt und der Zustimmung des Kanzlers nicht einverstanden erklären werde.

Nach Auffassung des Kabinetts könne aus dem Fall Heinemann nicht geschlossen werden, daß der Bundeskanzler oder das Kabinett Freunde einer Remilitarisierung seien. „Das Kabinett sieht in der möglichen Beteiligung der Bundesrepublik an der Verteidigung des Westens ein Opfer, das für die Verteidigung der Freiheit gebracht werden müßte", meinte der Regierungssprecher.

Heroen von damals nicht erwünscht

Bonn (dpa). Zuständige Bonner Regierungsstellen verurteilten am Dienstag Artikel und Bilderserien verschiedener deutscher Zeitungen und Zeitschriften, in denen das Leben der einstigen Prominenz des Nationalsozialismus „nachträglich heroisiert" wird. Die Form der Veröffentlichungen, verbunden mit einer aufdringlichen Reklame, könne nicht für sich beanspruchen, als historische Geschichtsbetrachtung gewertet zu werden.

Publikationen dieser Art seien schädlich, weil sie im Ausland den falschen Eindruck erwecken könnten, daß ernst zu nehmende Teile des deutschen Volkes den „vergangenen Größen" noch Interesse entgegenbrächten. Die Aufgabe der Bundesregierung, in der Welt für Deutschland Vertrauen zu erwecken, werde dadurch erschwert. Außerdem würden bei der jungen deutschen Generation, die nicht aus eigener Anschauung urteilen kann, Fehlschlüsse hervorgerufen. Schließlich könne allgemein in Vergessenheit geraten, daß das schwere Erbe, das die Bundesregierung übernehmen mußte, das Resultat der Politik dieser Männer ist, die in unverständlicher Weise fast verherrlicht würden.

In Bonn würde es begrüßt werden, wenn die angesprochenen Verlagsleiter sich künftig überlegen wollten, ob derartige Publikationen dem deutschen Interesse dienen. Die Verlagsleiter sollten sich dann zu den notwendigen Schlußfolgerungen bereitfinden.

Erfolge der Beschäftigungspolitik

Bonn (dpa). Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer ist von Februar bis Ende September um über 1,1 Millionen auf 14 297 000 angestiegen. Allein in der Zeit von Ende Juni bis Ende September hat die Beschäftigtenzahl um rund 451 600 oder 3,3 Prozent zugenommen. Das Bundesarbeitsministerium führt diesen Anstieg auf die „aktive Beschäftigungspolitik der Bundesregierung und der Länderregierungen" zurück.

Deutsche Beobachter bei der UNO

Gerstenmaier und Wehner reisen in Sachen Kriegsgefangener

Bonn (UP, dpa). Die Bundestagsabgeordneten Dr. Eugen Gerstenmaier (CDU) und Herbert Wehner (SPD) begeben sich in den nächsten Tagen als Beobachter für Kriegsgefangenenfragen bei der UNO nach den Vereinigten Staaten. Die beiden Beobachter, die vom Sekretär der deutschen Europaratsdelegation, Dr. Federer, begleitet werden, sollen auch für notwendig werdene Rücksprachen zur Verfügung stehen.

Verhältnis: Fünf zu eins?

Frankreich will deutsche Truppen diskutieren.

Washington (UP). Frankreich ist bereit, anläßlich der am 28. Oktober in Washington beginnenden Konferenz der Verteidigungsminister der Westmächte über die Teilnahme deutscher Truppenverbände an einer europäischen Verteidigungsstreitmacht zu diskutieren. Dies äußerten am Dienstag zuständige Kreise in Washington. Nach nichtamtlichen Berichten soll Frankreich bereit sein, einen Plan, der ein Verhältnis von fünf alliierten Divisionen zu je einer deutschen Division vorsieht, als Verhandlungsgrundlage anzunehmen.

Schiffbauerleichterungen in Kraft

Bonn (dpa). Die alliierte Hohe Kommission hat am Wochenende die ersten Schritte unternommen, um die von den drei westlichen Außenministern in New York beschlossenen Erleichterungen für den deutschen Exportschiffbau zu verwirklichen.

Zu einem Schreiben an die Bundeskanzlei teilen die Hohen Kommissare mit, daß der Bundeswirtschaftsminister jetzt ermächtigt ist, nach den neuen Schiffbaurichtlinien zu verfahren, ohne erst deren Bekanntgabe im Amtsblatt der Hohen Kommission abzuwarten. Danach können Frachtschiffe für den Export ohne Größenbegrenzung, Geschwindigkeit und Anzahl einschließlich kombinierte Fracht- und Passagierschiffe, Tanker, Kühlschiffe und Walfangschiffe ohne eine besondere alliierte Genehmigung gebaut werden. Die Schiffe werden von den Besatzungsbehörden nur noch auf ihre Bewaffnungsmerkmale hin kontrolliert.

Nur auf dem Verhandlungswege

Bonn (dpa). Im Bundesfinanzministerium wurde am Montag zu den alliierten Angaben über höhere Besatzungskosten für verstärkte Truppenkontingente in Deutschland erklärt, daß man auf deutscher Seite bereit sei, sich an erhöhten Verteidigungsausgaben zu beteiligen. Eine solche Beteiligung könne aber nur auf dem Verhandlungswege festgelegt werden. Zunächst müßten vor allem sämtliche Einsparungsmöglichkeiten in dem alliierten Haushalt ausgeschöpft werden.

„Für mich ist Politik ein Geschäft"

Blicke hinter die Fassade der Bayernpartei — Bonner Untersuchungsausschuß bei der Arbeit

Bonn (Eigenbericht). Vom Untersuchungsausschuß des Bundestages wurde am Dienstag Bundesfinanzminister Schaeffer über angebliche Bestechungen von Abgeordneten der Bayern-Partei vernommen. Er erklärte unter Eid, daß er im Zusammenhang mit der Hauptstadtabstimmung niemals mit Abgeordneten über finanzielle Zuwendungen gesprochen habe. Lediglich gerüchteweise habe er vernommen, daß einige Abgeordnete der Bayern-Partei entgegen dem Willen ihres Fraktionsausschusses für Bonn gestimmt hätten. Als der SPD-Abgeordnete Dr. Seuffert an ihn die Frage richtete, ob es richtig sei, daß der Abgeordnete der Bayern-Partei Donhauser durch Dr. Schaeffer 40 000 DM zur Abdeckung von Wahlschulden erhalten habe, gab der Finanzminister nach kurzem Zögern und nach der Bemerkung, daß er unter Eid aussage, zu, daß Donhauser „aus einem Wahlfonds" Geld zur Abzahlung seiner Wahlschulden erhalten habe. — Weitere Fragen an Schaeffer über die Höhe der an Donhauser gezahlten Summe oder ihrer genauen Herkunft wurden zur allgemeinen Verblüffung der zahlreichen Zuhörer nicht gestellt.

Vor Bundesfinanzminister Schaeffer war der CDU-Abgeordnete Dr. Pferdmenges vernommen worden. Er erklärte, außer Dr. Seelos kein Mitglied der Bayern-Partei zu kennen und niemals weder direkt noch indirekt „auch nur einen roten Pfennig für schmutzige Geschäfte" zur Verfügung gestellt zu haben. Auch als Verwalter der Wahlfonds der CDU sei ihm nichts über irgendwelche Verwendung von Geldern zu Bestechungszwecken bekannt.

Der Abgeordnete der Bayern-Partei, Dr. Etzel, schilderte während seiner Vernehmung die Entwicklung innerhalb seiner Partei bis zur Spaltung und den Ausschluß der Abgeordneten Aumer und Donhauser. Seiner Meinung nach stehe hinter der Gruppe Donhauser eine „höhere politische Gewalt", der Donhauser entweder wegen finanzieller Zuwendungen oder Versprechen politischer Avancen zum Opfer gefallen sei. Bereits seit längerer Zeit habe der Verdacht bestanden, Donhauser würde dem „mächtigen Sog der Ruhr" nicht mehr widerstehen können. Dr. Etzel gab zu, daß der ehemalige Abgeordnete der Bayern-Partei Aumer ihm gegenüber erklärt habe: „Für mich ist die Politik ein Geschäft." Er habe sich nach dieser Unterredung von Aumer und Donhauser distanziert.

Der Bayern-Partei-Abgeordnete Dr. Besold bedauerte, daß die Affäre durch den „Spiegel" zu früh publik geworden sei, so daß die Kräfte, die hinter Donhauser stehen, alles tun werden, damit nicht mehr herauskommt. Besold verwahrte sich entschieden gegen angebliche Beschuldigungen von seiten Donhausers, er habe von der Firma Kathreiner 5000 D-Mark für eine Rede im Bundestag gegen die hohe Kaffeesteuer erhalten. Besold gab bekannt, daß Donhauser einige Minuten vor der Hauptstadtabstimmung im Plenarsaal an ihn herangetreten sei und ihn aufgefordert habe: „Stimme für Bonn und es gibt Geld." Er habe das Bestechungsangebot Donhausers aus „moralischen Gründen" scharf abgelehnt.

Unter atemloser Spannung der Zuhörer gab dann der parteilose Bundestagsabgeordnete Hermann Aumer (früher Bayern-Partei) vor dem Sonderausschuß des Bundestages zu, daß er von einem Erdölindustriellen Geldbeträge erhalten habe. Aumer nannte vor dem Ausschuß den Direktor der Gewerkschaft Elverath, Theodor Telle, Hannover, als Geldgeber.

Der Abgeordnete fand sich zu diesem Eingeständnis erst nach wiederholtem Drängen des Ausschusses bereit. Anfangs vertrat Aumer den Standpunkt, daß eine Untersuchung darüber, „woher die Gruppe Donhauser oder die Bayern-Partei Geld bekommen hat", über die Kompetenzen des Ausschusses hinausgehe.

Politik und Juwelen in Prag

Falsche Geheimpolizisten raubten Schmuck der Fürstin Lobkowitz

Prag (UP). Zwei Männer, die sich als tschechoslowakische Polizisten ausgaben, raubten der Fürstin Josephine Lobkowitz im August Schmuck im Werte von vier Millionen Kronen (über 300 000 D-Mark), wurde hier am Montag von zuverlässiger Seite mitgeteilt.

Zwei Männer suchten die Fürstin in Schloß Melnik auf, wo sie nach der Enteignung durch die Regierung noch einige Räume bewohnte. Sie stellten sich als Polizeibeamte vor, zeigten ihre Ausweise und teilten der Fürstin mit, daß sie ihren Schmuck zu sehen wünschten, da der Verdacht bestehe, daß sie ihn außer Landes schmuggeln wolle. Nach Besichtigung des Schmucks eröffneten die beiden „Beamten" der Fürstin, daß sie nach Prag mitkommen und dort eine Untersuchung abwarten müsse. Den Schmuck nahmen sie mit. In Prag setzten die Männer die Fürstin Lobkowitz in ihrer Wohnung ab und erklärten, sie werde im Laufe des Tages benachrichtigt werden.

Die beiden „Beamten" kehrten nie zurück. Die Polizei teilte der Fürstin und dem britischen Konsulat mit, daß niemand den Auftrag erhalten habe, sie oder ihren Schmuck nach Prag zu bringen, niemand habe auch je einen Verdacht gegen sie geäußert.

bande auf die Spur. Die Bande hatte gefälschte Bilder moderner Maler hergestellt. Eine Reihe von Beschwerden französischer, spanischer, italienischer und belgischer Kunstsammler führten zu Kleins Verhaftung. Die Sammler hatten falsche „Meisterwerke" der Maler Henri Matisse, Pablo Picasso und George Braque gekauft.

Paris. Auf der Flucht vor zwei Polizisten, die ihn beim Plündern eines Autos überraschten, geriet der 30jährige Pierre Loth vom Regen in die Traufe. Die Wachen vor dem Eingang des Elysée-Palastes verstellten ihm mit vorgehaltenen Bajonett den Weg. Loth konnte nicht so schnell „bremsen" und spießte sich selber an den Bajonetten auf. Kurze Zeit darauf starb er in einem Krankenhaus.

Fredensborg (Dänemark). „Blut, Schweiß und Tränen" schrieb ein Bäcker mit Schokolade und Krem auf eine Torte, die als „Churchill-Kuchen" in seinem Schaufenster ausgestellt war. Der Bäcker hatte dies meisterliche Werk dänischer Backkunst mit den weltbekannten Worten Churchills aus Anlaß seines Besuches in Dänemark geschmückt.

Frankfurt. Amerikanische Behörden fahnden gegenwärtig nach dem österreichischen Journalisten Peter Martin Bleibtreu, der von sich behauptet, daß er Göring die Zyankali-Kapsel verschafft habe, mit der sich der verurteilte ehemalige Reichsmarschall 1946 vor seiner Hinrichtung vergiftete. Bleibtreu hat in einer illustrierten einen Bericht über sein Auftreten in Nürnberg veröffentlicht, in dem er behauptet, daß er die Giftampulle im Nürnberger Gerichtssaal an Görings Platz mit Kaugummi festgeklebt hat.

Streifzug durch die Welt

Paris. Durch die Verhaftung des 39jährigen deutschen Kunsthändlers, Walter Klein, aus Berlin, kam man am Dienstag einer bedeutenden Fälscher-

Das Tagesgespräch

—z Es ist nur selbstverständlich, daß man sich in Bonn Gedanken darüber macht, wie die auf breiter Front in Fluß gekommene Lohnbewegung in Bahnen gelenkt werden kann, die politische und wirtschaftliche Gefahren so weit wie irgend möglich vermeiden. Denn das Lohnproblem ist zur beherrschenden innenpolitischen Frage des Tages geworden, nachdem auch in dem so überaus wichtigen Bergbau und im Bereich der öffentlichen Dienste die Lohnverhandlungen begonnen haben. Das geltende Arbeitsrecht gewährt allerdings dem Staat wenig Anhaltspunkte, da es den Sozialpartnern die alleinige Verantwortung für die Gestaltung der Tarifverträge überläßt. Dem Staat ist lediglich Gewalt gegeben, einen bereits abgeschlossenen Tarifvertrag für allgemein verbindlich zu erklären. Er hat nicht mehr — wie in der Weimarer Republik — das Recht, durch seine Organe auf eigene Initiative hin oder auf Antrag einer der Sozialparteien einen Schiedsspruch zu fällen, der dann auf jeden Fall rechtsverbindlich ist, ob nun die Tarifparteien zustimmen oder nicht.

Das zwingende Schiedsverfahren der Weimarer Republik war eigentlich nur für besonders schwierige Fälle gedacht, die auf keine gütliche Einigung hoffen ließen. Die Praxis führte jedoch dazu, daß die Sozialparteien ihre Verantwortung vor dem Volksganzen auf den Staat abwälzten und in der Erwartung, daß dieser doch das letzte Wort sprechen werde, bei den Verhandlungen häufig die nötige Sachlichkeit vermissen ließen und agitatorische Reden „zum Fenster hinaus" hielten, die der Autorität des Staates nicht gerade gut bekamen. Die nur für Ausnahmefälle gedachte Schiedstätigkeit des Staates wurde so zur Regel, und es entstand der Begriff des „politischen Lohnes", der nicht in freier Absprache unter den Sozialpartnern zustandekam, sondern von der staatlichen Autorität festgelegt wurde und dadurch ganz von selbst in politische Beleuchtung rückte. Heute steht man vor der Frage, ob auf die Methoden der Weimarer Republik zurückgegriffen werden soll. Die Nachteile liegen auf der Hand und sind natürlich auch in Bonn bekannt. Es könnte aber sein, daß kein anderer Ausweg bleibt.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Zwischen Ost und West

ha — Unsere Zeit ist nicht arm an Überraschungen. Wer gestern noch Freundschaftspakte abschloß, steht heute mit seinen Verbündeten im Kriegszustand. In dieser schnelllebigen Welt gibt es nicht wenige politische Stellungswechsel, die wir wohl schon lange festgestellt haben, aber allmählich erst begreifen lernen. Nämlich die Erkenntnis, daß zwei mächtige Staatengebilde, Rußland und Amerika, die Welt beherrschen. Um jeden von diesen beiden schart sich eine Gruppe kleinerer Machtgebilde, die ihren Kompaß entweder nach Osten oder nach Westen eingestellt haben.

Die Wahl ist heute noch nicht einmal kompliziert. Es dreht sich nur um die grundsätzliche Einstellung zur Freiheit.

Soll denn aber für uns keine andere Möglichkeit mehr bestehen? Politisch gesehen nicht. Es dürfte allmählich auch dem letzten Illusionisten klar sein, daß wir und mit uns die europäischen Völker die früher bestehende politische Machtrolle, die uns weitgehend das Weltgeschehen diktieren ließ, ausgespielt haben. Für heute und wahrscheinlich für immer. Welche Rolle können wir denn heute noch spielen, um nicht ganz von der einen oder der anderen Mächtegruppe absorbiert zu werden? Wir können die geistige Vermittlung ausüben, die Kluft zu verbinden, die so unendlich weit und hoffnungslos unüberbrückbar scheint. Zweifellos ist Amerika heute der Hort der Freiheit, und ohne sein Dasein wäre dieses höchste Streben der Menschheit nur noch ein Phantom. Aber Europa, und in Europa wir Deutsche als Herzstück, haben doch noch Werte zu vermitteln, die in ihrer Wirkung nicht minder wertvoll sind als die Atombombe, wenn schon ein derartiger Vergleich angebracht ist. Europa verwaltet den Geist von Jahrtausenden, und wenn schon eine Kraft völkerverbindend und friedenstiftend sein dürfte, dann dieses Erbgut europäischer Tradition. Aber dieser Schatz kann nur dann verwirklicht werden, wenn er in uns allen wieder lebendig wird, wenn wir selbst erfüllt sind von diesen uns überkommenen Werten.

Hier eröffnet sich besonders eine Aufgabe für die Pädagogen, das geistige Erbgut der heutigen Jugend zu vermitteln, um so die Tradition wieder lebendig werden zu lassen. Es werden viele Kongresse abgehalten über neue pädagogische Versuche, über den Einbau der modernen phsychologischen Erfahrungen in den schulischen Unterricht, über ein neues Geschichtsbild und wie die Bestrebungen immer genannt werden mögen.

Dabei ist aber in der Wirklichkeit festzustellen, daß der heutige Schüler viel weiß, aber kaum eigene Werte besitzt. Früher gab es einen Lehrertyp, Pauker genannt, der darauf bestand, daß ein Minimum an wertvollem geistigen Unterrichtsstoff einfach auswendiggelernt wurde. Zur Unlust des Schülers, aber im späteren Leben zeigte sich der Vorteil dieser Methode, wenn der Erwachsene sein Wissen gedächtnismäßig beherrschte und es als persönlichen geistigen Besitz empfand. Heute sind wir an das Buch gebunden, und würden diese vernichtet, ständen wir nicht bloß mit leeren Händen da, sondern auch mit inhaltlosem Gedächtnis.

Es ist nicht nötig, den begrabenen Paukertyp wieder in Erscheinung treten zu lassen, aber es bedarf eben gewisser Voraussetzungen, und dazu gehört nun einmal das Auswendiglernen, um sich bestimmte geistige Werte anzueignen.

Diese Forderung scheint auf den ersten Blick nichts mit dem Thema zwischen Ost und West zu tun zu haben und der geistigen Vermittlerrolle, die wir als verbindende Brücke zwischen diesen beiden Mächtegruppen zu bilden haben. Um die geistigen europäischen Werte für diese Aufgabe fruchtbar zu machen, müssen sie der Jugend dienstbar gemacht werden, und die geistige Welt des christlichen Abendlandes muß aus dem Raum der pathetischen Versammlungsredner in den Köpfen und Herzen der heutigen Jugend neu erstehen.

Die Schlappe der Kommunisten in Oesterreich

Sieg der politischen Reife — Interview mit Bundeskanzler Figl

„Die Kommunisten haben ihre größte bei einer Einzelaktion erlebte Niederlage in Mitteleuropa nach dem Kriege erlitten, als ihr in der vergangenen Woche in Oesterreich proklamierter Generalstreik zusammenbrach", sagte der österreichische Kanzler Leopold Figl in einem der „United Preß" gewährten Interview. Falls es aber jemals zu einem kommunistischen Aufstand in Oesterreich kommen sollte, betonte Figl, dann würde das der Auftakt zu einem Weltkrieg sein. „Eine kommunistische Revolution in Mitteleuropa kann nicht wie in Korea lokalisiert werden."

Der 48jährige österreichische Kanzler ist gleichzeitig der Vorsitzende der Katholischen Volkspartei, der größten Partei Oesterreichs. Seine Regierung stützt sich auf eine Koalition seiner Partei mit der zweitstärksten im österreichischen Parlament, der sozialdemokratischen.

Für den vergangenen Mittwoch hatten die österreichischen Kommunisten einen Generalstreik ausgerufen, der als Protest gegen die von der Regierung verfügten Lohn- und Preiserhöhungen aufgezogen war. Die einzigen, die sich an diesem Streik aber beteiligten, waren die Arbeiter und Angestellten der den Sowjetbehörden gehörenden Betriebe in der sowjetischen Besatzungszone Oesterreichs, und diese waren der Parole nur auf Befehl gefolgt. Am Donnerstag hatten kommunistische Raudies versucht, den Straßen- und Eisenbahnverkehr nach Wien zu unterbinden. Antikommunistische Arbeiter und Bauern zerstörten aber viele der Hindernisse, die von den Streikenden auf Schienen und Landstraßen aufgebaut worden waren. Am Donnerstagabend sahen sich die Kommunisten gezwungen, den Streik abzublasen und ihre Anhänger aufzufordern, ihre Arbeitsplätze wieder einzunehmen.

„Es war die größte Niederlage, die die Kommunisten in Mitteleuropa erlitten", erklärte Figl. „Sie haben selbst den hundertprozentigen Fehlschlag ihrer Pläne zugeben müssen, als ihr Streikkomitee mit 400 gegen 3 Stimmen für die Wiederaufnahme der Arbeit stimmte. Sie mußten weiter zugeben, daß es für sie zwecklos ist, sich in einen Kampf mit einer katholisch-sozialistischen Front einzulassen."

Figl erläuterte, es sei immer das endgültige Ziel der Kommunisten, die Regierung zu übernehmen. Er erwarte aber, wie er betonte, in diesem Jahr keine weiteren Störversuche von dieser Seite, da „die kommunistische Partei Zeit benötigt, um die bei ihr aufgetretene Spaltung zu beseitigen".

Es war berichtet worden, daß das kommunistische Zentralkomitee sich in Zusammenhang mit der Frage, wie weit in der verflossenen Woche gegangen werden sollte, gespalten habe. Als Folge dieser Uneinigkeit wird eine Säuberung der Partei erwartet.

„Die Bevölkerung hat gezeigt", betonte der Kanzler, „daß sie vollkommen hinter der Regierung steht. Sie fürchtet sich nicht vor dem kommunistischen Terror."

„Die Arbeiter verteidigten ihre Fabriken, weil sie wußten, daß ihre Zukunft von ihnen abhängt", sagte Figl. „Die Bauern wußten, daß, wenn die Städte an die Kommunisten verloren gingen, sie ihre Höfe einbüßen würden. Die Bauern verteidigten daher die Städte und Brücken. Die Bevölkerung hat gezeigt, daß sie politische Reife erlangt hat. Sie weiß, daß es um den Bestand und die Freiheit ihres Landes geht. Sie hielt gegenüber dem Terror der Söldlinge des Kominform stand."

Figl ist überzeugt davon, daß die Preise auf dem jetzt von der Regierung verfügten Höchststand bleiben werden. Sie waren durch Aufhebung der aus Marshallplangeldern herrührenden Subventionen für Importgüter bei Brot, Mehl, Zucker, Gas, Kohlen, Elektrizität und Straßenbahnfahrten um durchschnittlich 30 Prozent erhöht worden, während die Löhne auf Grund einer Regierungsverfügung nur um 10 Prozent stiegen.

Von Tag zu Tag

Ein neuer Transport mit 360 Umsiedlern aus den Gebieten östlich der Oder-Neisse-Linie traf am Montag im Lager Friedland bei Göttingen ein.

Die angekündigten deutsch-alliierten Besprechungen über die Ausführung der New-Yorker Beschlüsse beginnen am Mittwoch auf dem Petersberg.

Gegen den früheren Herausgeber des illegalen „Scheinwerfer", Joachim Nehring, begann am Dienstag vor der Münchener Spruchkammer ein Verfahren.

Das Informationsamt der Saarregierung teilte mit, daß der saarländische Wirtschaftsminister in Paris den Wunsch vorgetragen hat, das Saarland am Schumanplan zu beteiligen. Von französischer Seite sei dafür Interesse bekundet worden.

Das französische Kabinett billigte am Dienstag einen Gesetzentwurf, der die Verlängerung der französischen Dienstzeit von 12 auf 18 Monate vorsieht.

König Leopold III. reiste am Montagabend in Begleitung seiner Gattin im geheimen nach Italien. Einzelheiten über die Reise wurden bisher nicht bekannt.

Die Streikunruhen in Oberitalien nehmen immer schärfere Formen an. Zu den Kampfmitteln der Landarbeiter gehören nach letzten Berichten vor allem Brandstiftungen. Angesichts des für Dienstag ausgerufenen Generalstreiks in Piemont hat die Polizei Verstärkung zur Bewachung von Bauernhöfen und Fabriken eingesetzt.

Winston Churchill erhielt bei seinem Kopenhagener Besuch den Titel eines Ehrendoktors der Philosophie der Kopenhagener Universität. Am Montagabend hatte ihm König Frederik III. den dänischen Elefantenorden verliehen.

Die Spannung zwischen Griechenland und Bulgarien hat sich in den letzten Tagen außerordentlich verschärft. Die Griechen befürchten, daß die Bulgaren die Maritza umleiten wollen.

Die indonesische Regierung hat am Dienstag die Aufforderung der UNO-Indonesien-Kommission zur Feuereinstellung gegen die Südmolukken-Insel Amboina zurückgewiesen.

Präsident Truman wird in einer Sondersitzung am 5. Jahrestag der UNO am 24. Oktober vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen eine Rede halten.

Stalin verschwand von der Wand

Westberlin demonstriert gegen kommunistische Willkür

Berlin (UP). Sämtliche Bilder Stalins, Piecks und Grotewohls, die in den Klassenräumen der Ostberliner Oberschule in Weißensee hingen, wurden in den frühen Morgenstunden des Dienstag von bisher unbekannten Tätern entfernt. Dafür war an allen Wandtafeln zu lesen: „Habt Ihr schon Eure September-Stammabschnitte ins Rathaus Schöneberg geschickt?"

Die betreffende Oberschule in Berlin-Weißensee sollte am 10. Oktober von einer Kommission des Ostberliner Hauptschulamtes besichtigt werden. An ihrer Stelle traf aber die Kriminalpolizei ein, um ausführliche Untersuchungen durchzuführen. Ueber das Ergebnis dieser Untersuchungen ist noch nichts bekannt.

In Westberlin werden am Donnerstag um 12 Uhr die Fabriksirenen heulen, Verkehr und Arbeit werden für zwei Minuten ruhen. Diese Demonstration soll den Protest der gesamten Berliner Bevölkerung gegen die kommunistische Willkür unterschreiben und den Willen der Einwohner aller vier Sektoren für freie und geheime Wahlen und für ein geeintes Berlin bekunden.

Gleichzeitig wird das Berliner Stadtparlament seine Sitzung unterbrechen und von Oberbürgermeister Ernst Reuter das offizielle Ergebnis der von Westberlin ausgehenden Volksbefragung im Sowjetsektor hören.

Sowjetmanöver stören Autobahn

Berlin (dpa). Die zur Zeit in Deutschland stattfindenden Manöver sowjetischer Truppen haben am Dienstag den Verkehr auf der Autobahn von Berlin in das Bundesgebiet gestört. In Richtung Berlin-Helmstedt war die Autobahn am Vormittag an einzelnen Stellen für sämtliche Fahrzeuge gesperrt. Auch alliierte Fahrzeuge durften nicht passieren. Die Sowjets benutzten die Autobahn für Truppenverschiebungen, an denen auch Panzer beteiligt waren. Die Kontrollstellen an der Autobahn waren vorher über die Sperrzeiten nicht unterrichtet worden.

Zuchthaus nur für „politische Verbrecher"

Berlin (dpa). Das Innenministerium der Sowjetzone hat, wie der „Telegraf" am Sonntag meldet, angeordnet, daß im Zuchthaus Waldheim nur noch „politische Verbrecher" untergebracht werden dürfen. Kriminelle Verbrecher müßten in andere Strafanstalten eingewiesen werden. Der Leiter des Zuchthauses Waldheim ist ein sowjetischer Oberst.

FDJ verschob Buntmetall

Berlin (dpa). Der Sowjetzonen-Fischlogger „Ernst Thälmann" wurde am Wochenende von der Seepolizei der Sowjetzone aufgebracht. Die aus 50 jugendlichen FDJ-Mitgliedern bestehende Besatzung wurde verhaftet, weil sie, anstatt dem Fischfang nachzugehen, laufend Buntmetall aus den vor Saßnitz liegenden Wracks ausmontiert und die Beute innerhalb der Dreimeilenzone auf westdeutsche Fahrzeuge umgeladen hatte. Dabei war der Logger von der Seepolizei gestellt worden. Das Schiff war aus Anlaß des diesjährigen SED-Parteitages von der Volkswerft Stralsund in einer besonderen Feier an die FDJ übergeben worden.

Nur das nackte Leben gerettet

Kopenhagen (dpa). Eine deutsche Flüchtlingstragödie ereignete sich am Montag in der Ostsee beim Wrack der „Gneisenau" zwischen Gjedser und Warnemünde. Zwei Ehepaare mit zwei kleinen Kindern versuchten in einer offenen Jolle über die Ostsee aus der Sowjetzone zu fliehen. In dem heftigen Sturm war ihre kleine Jolle ein Spielball der Wellen. Bei dem Schiffswrack der „Gneisenau" suchten sie Schutz. Dabei wurde das Boot gegen die Schiffswand geschleudert und zerschlagen.

Es gelang den Flüchtlingen jedoch, an Bord des Wracks zu kommen. Ein holländischer Dampfer beobachtete ihre Notsignale. Da er selbst nicht an das Wrack herankommen konnte, unterrichtete er durch den Schiffsfunk Radio Kopenhagen. Ein dänischer Marinekutter kam von Gjedser und nahm die sechs Flüchtlinge an Bord. Da gleich darauf ein Dampfer vorbeikam, der nach der Bundesrepublik fuhr, übernahm dieser die sechs völlig erschöpften Flüchtlinge und brachte sie nach einem westdeutschen Hafen.

Der Augenzeuge

So lebt man hinter dem Eisernen Vorhang

Wahlterror in der Ostzone

Unter dem Wahlterror vor den Oktoberwahlen sind in der Ostzone in der Zeit vom 21. September bis 5. Oktober insgesamt 104 politische Urteile gefällt worden, gab das Ministerium für gesamtdeutsche Fragen bekannt. In zwei Fällen lautete das Urteil auf lebenslängliche Haft. In 73 Fällen wurden Strafen von insgesamt 498 Jahren und zehn Monaten und in 29 Fällen Gefängnis und Jugendgefängnis von insgesamt 62 Jahren und elf Monaten verhängt. Entgegen der sonstigen Methode, erklärte das Ministerium, legte die Regierung der Sowjetzone diesmal den größten Wert darauf, die Urteile öffentlich bekanntzugeben. Dadurch solle jede Opposition im Keime erstickt werden.

„Genosse Otto Pieckewitz"

„Genosse Pieckewitz", ein vom Rundfunk im amerikanischen Sektor Berlins (RIAS) erfundener „Superkommunist", der als Rundfunkkomiker die Errungenschaften der SED-Herrschaft in der Sowjetzone kommentierte, soll künftig wieder in den RIAS-Sendungen zu hören sein. Er hatte im September nach fünfmonatigem Auftreten seine Sendungen eingestellt. Eine Flut von Hörerbriefen aus der Sowjetzone, in denen immer wieder die Rückkehr Pieckewitz' gefordert wurde, hat den RIAS veranlaßt, ihn jetzt wieder heranzuholen.

Wetter-Funk

Meist stark bewölkt bis bedeckt / Zeitweise leichter Regen oder Schauer / Schwache bis mäßige südwestliche Winde / Tagestemperaturen wenig verändert / Unbeständig.

Gewerkschaft und Länder an einem Tisch

Tarifverhandlungen wieder aufgenommen — Generalstreik angedroht

Königstein (UP, dpa). Unter Vorsitz des hessischen Finanzministers Dr. Werner Hilpert kamen am Dienstag in Königstein (Taunus) die Arbeitgeberverbände der Länder und der Kommunen sowie die Mitglieder der Tarifkommission der Länder zusammen, um mit den Delegierten der Gewerkschaft die vor kurzem gescheiterten Tarifverhandlungen für die Bediensteten der öffentlichen Betriebe wieder aufzunehmen.

Zu Beginn der Besprechung gab die Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, die durch den Bundesvorsitzenden Adolf Kummernuß vertreten wurde, bekannt, daß die Arbeitnehmer ihre Forderung auf Lohnerhöhung um 15 D-Pfennig je Stunde und um 35 D-Mark monatlich für die Angestellten aufrecht erhielten. Kummernuß verwies darauf, daß der Bundesvorstand am letzten Wochenende die Vollmacht zur Ausrufung eines Streiks erteilt habe, von dem die Arbeiter und Angestellten des gesamten Zweiges „öffentliche Dienste, Transport und Verkehr" betroffen würden. Bisher hätten sich bei der Urabstimmung 91 Prozent für den Streik ausgesprochen.

Von seiten der Gewerkschaften wird noch bekannt, für den Fall, daß die Bundesbahn die bisher von der Binnenschiffahrt durchgeführten Transporte übernehmen sollte, werde man den Streik in jedem Falle auf den Güternahverkehr ausdehnen.

Die Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr forderte am Dienstag die Arbeiter und Angestellten der Wasserstraßen- und Schiffahrtsverwaltungen auf, solange zu streiken, bis der Gewerkschaftsvorstand den Streik abbläst. Auf jeden Fall müßten zunächst die Lohn- und Gehaltsverhältnisse befriedigend geregelt werden.

Einigung im letzten Moment gescheitert

Königstein (UP). Eine Einigung unter den Tarifpartnern im öffentlichen Dienst bei den Verhandlungen in Königstein ist am Dienstagabend in letzter Minute gescheitert. Die Vertreter der Länder und Kommunen waren mit der Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr sowie mit der Deutschen Angestelltengewerkschaft übereingekommen, sich dem Spruch eines zu bildenden Schiedsgerichtes in der Frage der Lohn- und Gehaltserhöhungen zu unterwerfen. Die Tarifpartner konnten sich später jedoch nicht darüber schlüssig werden, welche Personen als „unparteiisch" in den Schiedsausschuß gewählt werden sollen. Ueber diese Meinungsverschiedenheit ist man erneut zur Tagesordnung übergegangen und strebt zur Stunde wieder ein neues Tarifabkommen an.

Einzelhandel macht Vorschläge

Köln (dpa). Einen Ausschuß, der die Bundesregierung in Preis- und Lohnfragen beraten soll, schlug der Präsident der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, Hans Schmitz, am Dienstag auf der dritten ordentlichen Delegiertenversammlung der Hauptgemeinschaft in Köln vor. Der Ausschuß soll die Weltmarktlage eingehend analysieren und sorgfältig prüfen, wie sich die Erhöhungen der Rohstoffpreise auf die Kosten und die Kalkulation von Industrie und Handel auswirken werden.

Schmitz sagte, daß die nach Beginn des Koreakonfliktes einsetzende steigende Preistendenz auf dem Weltmarkt bisher größtenteils aufgefangen werden konnte. Doch seien inzwischen Ereignisse eingetreten, die ein Aufrechterhalten dieser Preisstoppversuche ernsthaft gefährden. Viele Vorlieferanten des Einzelhandels erklärten sich nicht mehr in der Lage, ihre alten Preis- und Lieferungsbedingungen aufrechtzuerhalten. Vertraglich zugesagte Lieferungen würden oft nicht mehr ausgeführt. Manche Lieferanten, die noch vor wenigen Wochen wegen Warenmangels nicht liefern konnten, böten heute die gleichen Waren in jeder gewünschten Menge zu erhöhten Preisen an. Schmitz sagte, er halte sich für verpflichtet, auf diese Vorgänge hinzuweisen, da sonst der Zeitpunkt komme, wo der Einzelhandel wieder allein für die Erhöhung der Verbraucherpreise verantwortlich gemacht werde.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am Dienstag eine zweieinhalbstündige Aussprache mit dem SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher im Bundeskanzleramt.

Wie sieht uns die Ostzonenbevölkerung?

Nur jeder vierte Einwohner der Ostzone weiß heute die Wahrheit über die Bundesrepublik Deutschland und die freie demokratische Welt des Westens. Diesen Schluß lassen Untersuchungen zu, die in den letzten Wochen in der „Deutschen Demokratischen Republik" angestellt wurden. Der Eiserne Vorhang an der Elbe ist zwar nicht undurchdringbar — doch haben Propaganda und Parteidoktrin es bisher vermocht, das reale Bild über die freie Welt vor den Augen der Menschen in der Sowjetzone zu verhüllen oder zu verzerren.

In drei Gruppen gespalten

Die Zustände in der Ostzone haben die Bevölkerung — wie bei den Beobachtungen festgestellt wurde — in drei große Gruppen gespalten. Rund 25 Prozent der Bevölkerung vermögen die Wahrheit von propagandistischer Uebertreibung zu unterscheiden und sind über die Vorgänge jenseits des Eisernen Vorhangs unterrichtet. 33 Prozent sind bereits von der Propaganda erfaßt und verwirrt — stehen aber dem Westen trotzdem positiv gegenüber. Ein weiteres Drittel der von der Untersuchung erfaßten Ostzoneneinwohner erblickt in der Bundesrepublik einen Gegner. Schließlich gibt es noch eine kleinere Gruppe von Menschen, deren Haltung labil ist.

Die Gruppe der „Unbeirrbaren", an denen die östliche Propaganda abprallt, setzt sich vorwiegend aus Intellektuellen zusammen. Nur wenige junge Menschen sind darunter und kaum Jugendliche unter achtzehn Jahren. Sie bilden kleine demokratische Zellen im roten deutschen Oststaat. Sie beziehen ihre Informationen von Freunden und Verwandten, die den Westen kennenlernten, oder sie haben den Westen selbst erlebt. Sie sind die große Gefahr für den Kommunismus, denn sie kennen die Wahrheit. Einer von ihnen, ein Rechtsanwalt mit einer kleinen Praxis in einer thüringischen Stadt, erklärte: „Wir werden nicht ruhen, bis die Wahrheit über den Westen zu allen Bewohnern unserer unglücklichen Zone gedrungen ist. Für uns gibt es nur ein lebenswertes Leben — das Leben in Freiheit, wie es auch unsere Brüder westlich der Elbe führen."

Ueberraschende Unkenntnis

Der westliche Mensch, der heute in die Ostzone kommt und Gelegenheit hat, die Meinung der Frau in diesem Teil Deutschlands über Amerika und den übrigen Westen kennenzulernen, ist überrascht von der allgemeinen Unkenntnis. Hausfrauen bilden zum größten Teil die erwähnte zweite Bevölkerungsgruppe, die, weil nicht demokratisch geschult, den Propagandamethoden der Machthaber fast wehrlos ausgeliefert ist. Viele Frauen glauben, daß die Bundesrepublik ein Militärstaat sei, in dem die Reaktion herrsche und Hunger und Krankheit wüten. Sie meinen, daß es in Westdeutschland Konzentrationslager gebe, in denen diejenigen schmachten, die sich weigern, gegen den Osten in den Krieg zu ziehen. Ihre Vorstellungen über den Osten sind vollkommen abhängig geworden von propagandistischen Behauptungen.

Trotzdem würden diese Frauen das Leben in Westdeutschland ihrem jetzigen Dasein bedenkenlos vorziehen. Sie alle denken so wie jene junge Frau aus Halle, die sagte: „Die Amerikaner sind nicht die Freunde der Deutschen, aber die Russen sind unsere Feinde. Selbst wenn die Deutschen in der Bundesrepublik die Sklaven der Besatzungsmächte wären, so erginge es ihnen doch noch immer viel, viel besser als uns hier."

Die Gruppe derjenigen, die in der Bundesrepublik eine drohende Gefahr für den Osten erblicken, die in Westdeutschland „das Aufmarschgebiet der kapitalistischen Welt gegen die Volksdemokratien" sehen, setzt sich aus Mitgliedern der FDJ, Angehörigen der Volkspolizei, SED-Aktivisten sowie den übrigen mehr oder weniger überzeugten und unabhängigen Kommunisten zusammen. In diesem Kreis gelten die Arbeitslosen in Westdeutschland als Beweis für den „Niedergang des kapitalistischen Systems und damit der Bundesrepublik".

Jugend und kommunistische Propaganda

Am empfänglichsten für die kommunistische Propaganda hat sich die Jugend erwiesen. In den Reihen der 14- bis 18jährigen Jugendlichen in der Sowjetzone sind heute die heftigsten Gegner der westlichen Demokratien zu suchen. Während die SED-Aktivisten in ihrer Haltung dem westdeutschen Bruderstaat gegenüber noch immer eine letzte Reserve bewahren, hat sich die deutsche Jugend in der Ostzone zum absoluten Feind Westdeutschlands erklärt. Ihre Vertreter bezeichnen in Unterhaltungen die Bundesrepublik als „Gärbecken imperialistischer Seuchen", als „Tummelplatz gewissenloser Kriegsverbrecher", als „Spielplatz für gekaufte Kreaturen".

Einer der wenigen Parteifunktionäre des Ostzonenregimes, die aus ihrer Zurückhaltung einem Fremden gegenüber herausgingen, war der Leiter des SED-Parteisekretariats einer sächsischen Großstadt. Er nannte Westdeutschland die „Pestbeule am Hals der Deutschen Demokratischen Republik, die beseitigt werden muß, wenn der ‚gesunde' deutsche Osten an ihr nicht zugrunde gehen soll". Der Besucher der Ostzone hat den Eindruck, daß man sich bemüht, unter allen Umständen ein Haßgefühl gegenüber der westlichen Welt zu züchten.

Das Argument des höheren Lebensstandards im Westen ist für viele Menschen in der Ostzone „nicht stichhaltig". So sagte ein 26jähriger Maurer, der in einer thüringischen Kleinstadt lebt, den Westdeutschen gehe es nur „scheinbar" besser als den Einwohnern der Ostzone. In Wirklichkeit jedoch lebten sie viel schlechter als die Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik. „Unsere Rationen werden dauernd erhöht. Wir erhalten jetzt schon 600 Gramm Fleisch im Monat. Was wir auf Karten bekommen, können wir auch kaufen, während die Deutschen in der Bundesrepublik vor vollen Schaufenstern stehen und hungern müssen", erklärte dieser Mann stolz. Er äußerte damit eine Ansicht, die vor allem in Arbeiterkreisen verbreitet ist. Diese Leute können sich einfach nicht vorstellen, daß der Arbeiter in der Bundesrepublik besser lebt als sie. Das Gefühl des verlorenen Krieges und eine damit zwangsläufig zusammenhängende Not ist in der Ostzone weitaus stärker erhalten geblieben als in der Bundesrepublik.

Kriegsgefangene als Propagandamittel

Die Ostzonenmachthaber haben es verstanden, selbst das Kriegsgefangenenproblem für ihre Propaganda auszuwerten. Eine 25jährige Studentin, deren Bruder sich noch in russischer Gefangenschaft befindet, meinte: „Rußland hat fast alle Kriegsgefangenen entlassen, nur noch einige Tausend sind freiwillig in der Sowjetunion geblieben, um dort zu arbeiten, aber England, Amerika und Frankreich halten noch mindestens hunderttausend Kriegsgefangene zurück."

Man hat der Bevölkerung der Ostzone erklärt, daß in den letzten Tagen des Krieges viele Regimenter der „Wehrmacht" von der Ostfront nach Westen geworfen worden seien, wo sie in Gefangenschaft gerieten. Dadurch wird die Behauptung, die westlichen Alliierten hielten die fehlenden deutschen Kriegsgefangenen noch zurück, für die nichtorientierte Ostzonenbevölkerung plausibel.

Ein 64jähriger Schuster in einer ostdeutschen Kleinstadt fragte in einem Gespräch, warum die Amerikaner denn keine deutschen Kriegsgefangenen entließen, die in der Ostzone beheimatet seien. Ein Politinstrukteur, der mit ihm im gleichen Haus wohnt, hatte ihm gesagt, daß die Amerikaner keine deutschen Gefangenen in die Ostzone entließen, weil sie befürchteten, daß ihre „brutalen Methoden bei der Behandlung von Kriegsgefangenen" bekannt würden.

Die angestellten Beobachtungen lassen erkennen, daß der politische Horizont des einfachen Mannes jenseits der Elbe heute vielfach wieder genau so begrenzt worden ist wie die Sicht aller Deutschen in der Zeit des tausendjährigen Reiches. Der von der Außenwelt abgeschlossenen Bevölkerung der Ostzone wird seit Jahren mit monotoner Regelmäßigkeit Gedankengut eingehämmert, das ihre Urteilsfähigkeit auf die Dauer unbedingt beeinträchtigen muß.

Nach zwölf Jahren zurückgekehrt

Bremen (UP). Der 1 230 BRT große Motorfrachter „Bogota" des Norddeutschen Lloyd kehrte nach zwölfjähriger Abwesenheit am Sonntag nach Deutschland zurück. Das Schiff hatte Bremen im März 1938 verlassen, war im Liniendienst zwischen Ecuador und Panama eingesetzt worden und kam nach Kriegsausbruch in den Dienst der japanischen Regierung. Später diente es als Versorgungsschiff für die deutschen Unterseeboote im indischen Ozean. Nach der japanischen Kapitulation wurde das Schiff in Japan zurückgehalten.

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG. Neuß, Niederstraße 46 Verlag: Tel 2053 Schriftleitung Tel 3953/3954, Vertriebs- und Anzeigen-Abt 2553 Verlagsleiter: Alfons Frings, stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschalk, Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit. Nachrichten: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz, Lokales: Joseph Lange, Heinz Ohletz Sport: Josef Stahl. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Abonnementspreis DM 2,70 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Aus der Stadt Neuss

Neußer Nachrichten

Autounfall mit tödlichem Ausgang

Gestern mittag ereignete sich an der Ecke Deutsche-Schorlemer-Straße ein Unfall, der tragische Folgen hatte. Ein fünfjähriges Kind, das von einem älteren Herrn begleitet wurde, wollte über die Straße laufen und geriet dabei unter ein entgegenkommendes Auto. Es wurde so schwer verletzt, daß es in den Abendstunden im Städtischen Krankenhaus starb.

Beihilfe für Unterstützungsempfänger

Wie wir erfahren, erhalten die Parteien der offenen Fürsorge für die Wintermonate eine Kohlenbeihilfe, und zwar ab 1. November bis einschließlich März. Familien mit 1 bis 3 Personen erhalten einen Betrag von 6 DM pro Monat, Familien mit 4 und mehr Personen DM 9,-. Diese Beihilfe braucht nicht zurückgezahlt zu werden. Zur Zeit werden etwa über 1 000 Familien aus der offenen Fürsorge unterstützt.

Um den Wohlfahrtsunterstützungsempfängern die Sorge für die Wintermonate etwas zu erleichtern, erhielten sie pro Person einen Betrag von 15 DM als Vorschuß, der dazu dienen soll, 2½ Zentner Kartoffeln zu kaufen, gerechnet zu einem Preise von 6 DM. Dieser Vorschuß wird November bis März in monatlichen Raten wieder einbehalten.

Niederrheinische Papier- und Pappenfabrik

Die Niederrheinische Papier- und Pappenfabrik AG, Neuß am Rhein, schlägt der HV am 26. Oktober vor, das AK im Verhältnis 1:1 auf 2,080 Millionen DM umzustellen und aus dem im ersten DM-Geschäftsjahr (21. 6. 1948 — 31. 12. 1949) erzielten Ueberschuß eine Dividende von 6 v. H. p. a. auszuschütten.

Die Kapazität des Unternehmens, das ausschließlich Natronsackpapier herstellt, ist z. Z. voll ausgenutzt. Eine bessere Befriedigung der stark wachsenden Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft könne, wie die Werksleitung mitteilt, erst mit der in Gang befindlichen aber rasch fortschreitenden Produktionserweiterung erreicht werden. Die Zellstoffversorgung könne unter Berücksichtigung der angespannten Weltrohstofflage als noch befriedigend bezeichnet werden.

Mauerruine niedergelegt. Gestern wurde ein Rest der Stadtmauer am Hammtorwall, der große Bogen, der im Krieg schweren Schaden gelitten hatte, wegen Einsturzgefahr niedergelegt.

Lausbuben warfen Scheiben ein. Ein seltsames Abendvergnügen leisteten sich dieser Tage einige 12—16jährige Bengels, die sich in der Nähe des Heimes des Deutschen Roten Kreuzes in der Zufuhrstraße herumtrieben. Sie interessierten sich augenscheinlich für den Lehrgang der Mädchen des Jugend-Rot-Kreuzes, der allerdings an diesem Abend ausfiel. Die Bürschchen, die zigarettenrauchenderweise ihr männliches Bewußtsein zu dokumentieren suchten, warfen mit Steinen die Scheiben des DRK-Büros ein, wobei ein Herr verletzt wurde. Es ist bedauerlich, daß sich der jugendliche Uebermut ausgerechnet an dieser Stelle äußerte, wo man es als die vornehmste Pflicht betrachtet, den Mitmenschen zu helfen.

Gegeneinander. Auf der Kapitelstraße fuhren ein Personenkraftwagen und ein Motorrad gegeneinander. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt.

NGZ gratuliert

Als letzte diesjährige Jubilare im Radiatorwerk feiern am Freitag der Modellschreiner Theodor Körner, Neuß, Josefstraße 114, und der Vorarbeiter der Verladeabteilung Johann Tegethoff, Neuß, Büttger Straße 17 ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Herr Körner ist als einer der ältesten Neußer Handballpioniere bekannt, der dem ehemaligen Oberligaverein SC Jugend als wurfgewaltigen Stürmer angehörte.

Neußer Viehmarktpreise vom 9. 10. 1950

Auftrieb: Bullen 1, Kühe 9, Färsen 1, Schweine 109, Kälber 5, Schafe 10. — Schweine: 120 bis über 150 kg 1,35 bis 1,40 DM, 80 bis 119 kg 1,28 bis 1,35 DM. Kühe: A 0,82 DM, B 0,65 DM, C 0,50 DM. Färsen: 0,51 DM. Kälber: 1.10 bis 1,30 DM. Schafe: 0,65 DM.

„Em blänkige Pömpke" kommt wieder

Als Andreas 1873 an den Bürgermeister schrieb — Neues Sinnbild Neußer Gastlichkeit

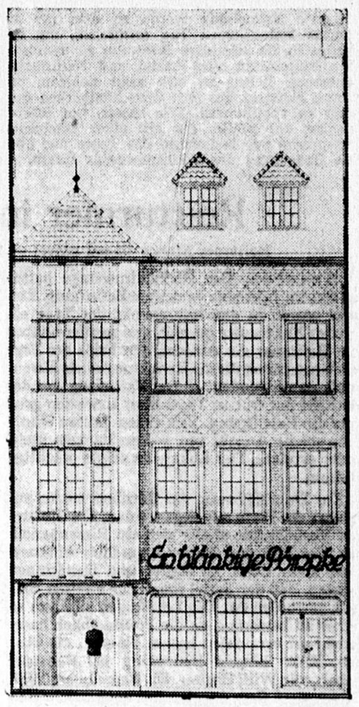
„Wir möchten Sie bitten, wo ich die Wirtschaft meines verstorbenen Schwiegervaters betrieben, Gewerbe und alles bis jetzt bezahlt habe, daß Sie so freundlich sind und ändern den Namen Lorenz Grotganz und schreiben meinen Namen Andreas Sprenger. In aller Hochachtung ..."

So schrieb Andreas am 20. Februar 1873 an den Neußer Bürgermeister. Andreas Sprenger mußte einen Tag später „Ein Sechstel Thaler und 5 Groschen Gebühren" zahlen und erhielt damit die Schankerlaubnis seiner Gaststätte „Em blänkige Pömpke" an der Büttger Straße 63. 1910 erhielt diese jetzt über 150 Jahre alte deftige Neußer Gastwirtschaft ein neues Vordergebäude, und zwei Jahre später — im Jahre 1912 — übernahm der Sohn Jakob den Schankbetrieb.

Im alten Stammhaus war eine solide Pumpe mit einem stets blank geputzten Messing-Ausguß Anlaß zu dem Gasthausnamen „Em blänkige Pömpke" gewesen, einer Bezeichnung, die als Begriff für Neußer Geselligkeit und Nüsser Art aus der Quirinusstadt Geltung hatte. Mit dem neuen Vorderhaus wurde dann auch draußen neben dem Eingang zur Erinnerung an dieses populäre Hausgerät eine Pumpe aus Stein mit einem Messingrohr errichtet. Beides fiel dem letzten Krieg zum Opfer.

„Em blänkige Pömpke" wird wieder aufgebaut. Der Neußer Wirt Willi Köhnen, seit 20 Jahren in Neuß und früher Inhaber des Gasthauses „Zur Stadtgrenze" am Handweiser, will die gute Tradition des alten Gasthauses an der Büttger Straße weiter führen. Wahrscheinlich wird bereits in einigen Wochen mit den Bauarbeiten begonnen. Der Rohbau soll bis zum Winter fertig sein.

Das NGZ-Bild zeigt die Außenansicht des „neuen alten" Gasthauses, das aus Klinkersteinen mit Tuffsteingewände aufgebaut werden soll. Diese Architektur paßt sich dem Neußer Stadtbild äußerst vorteilhaft an und verbindet geschickt das Alte mit dem Neuen. Der noch junge, ideenreiche Architekt Schieffer, ein Schüler von Prof. Fahrenkamp, hat den Plan entworfen. Er zeigt an der Straßenseite zwei seperate Eingänge, von denen der linke unter dem Erker in zwei durchgehende



Gasträume führt, die in Verbindung mit der Hotelhalle stehen. Diese Halle ist gewissermaßen das gastronomische Zentrum, von dem der Frühstücksraum, das Konferenzzimmer, Küche und Toilettenanlagen zu erreichen sind.

Im ersten Stock vorn wird der Hotelier wohnen. Von einer separaten Diele gelangt man zu vier Einzelzimmern. Außerdem werden Bad und Toiletten im ersten Stockwerk eingebaut. Im zweiten Stock sind sieben Einzel- und ein Doppelzimmer vorgesehen. Das ausgebaute Dachgeschoß wird das Personal aufnehmen. Der Keller wird eine moderne Bundeskegelbahn beherbergen, die den Freunden von „Alle neune" ein unumschränktes Reich bedeuten wird.

Noch etwas über die Inneneinrichtung: sie soll abwechslungsreich gestaltet werden und den Gast mit gediegener Wohnkultur und Gemütlichkeit umgeben. Eine vollautomatische Klima-Anlage wird ihr übriges tun, um dem alten Namen „Em blänkige Pömpke" weiterhin einen guten Klang zu verleihen. Die Neußer Gastfreundschaft möge mit diesem Gebäude ein neues Sinnbild erhalten!

Filmschau

Die Teufelsreiter von Texas

Ein lebendiger, spannender Film. Die Knallerei und das echt amerikanische Tempo, mit der Verbrecher und Eisenbahnsaboteure entlarvt werden, ist für unsere Begriffe etwas schnell und atemberaubend, aber es interessiert. Der Film ist nicht mehr ganz neu, aber es bleibt das Interesse für Natürlichkeit und Echtheit solcher Kerle wie Hobby, die ihre Urwüchsigkeit einsetzen für die Entlarvung derer, die das normale Leben durch Verbrechen stören. Der Film läßt keine Langeweile aufkommen. (Apollo)

DRK sucht Familien-Pflegestellen

Aus der Arbeit des letzten Vierteljahres

Wie uns der Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes mitteilt, hat sich der Landesverband Braunschweig in einer Bitte hierher gewandt, Familienpflegestellen für Kinder aus dem Kreise Wattenstedt-Salzgitter bereitzustellen.

Die von der niedersächsischen Regierung zur Verfügung gestellten Mittel für Erholungsaufenthalte reichen nicht aus, um dem Elend zu steuern, das gerade das Notstandsgebiet von Salzgitter erfaßt hat. 15 000 Kinder und Jugendliche brauchen seelische und körperliche Hilfe. Wenn ihnen nicht geholfen wird, fallen sie einer raffiniert betriebenen politischen Verhetzung anheim, die sich besonders die Kommunisten und ihre Parteigänger aus der Ostzone zunutze machen. Das Rote Kreuz ruft deshalb dazu auf, Pflegestellen für solche Jugendliche zu melden.

Die Kreisstelle des Deutschen Roten Kreuzes in Neuß legt einen Rechenschaftsbericht über das vergangene Vierteljahr vor, der wieder eine vielseitige und erfolgreiche Arbeit verzeichnet. In 467 Fällen ging man in die Zufuhrstraße, um sich Rat und Auskunft zu holen. Todesmeldungen, Rückführungen aus der Ostzone und dem Gebiet hinter der Oder-Neuße-Linie, Grabfeststellungen, Heimkehrerbefragung, Suchdienst, Vermißtendienst, Hilfe für Witwen und Waisen, dieses alles gehört zur Tätigkeit des Deutschen Roten Kreuzes, und für dieses alles wurde es auch in diesem Vierteljahr in Neuß in Anspruch genommen.

Für seine Mitglieder, besonders für das Jugend-Rote-Kreuz, ist in dieser Woche eine Bücherei eingerichtet worden, die zur Hälfte aus Jugendbüchern besteht. Die Bevölkerung wird gebeten, zur Vervollständigung dieser Bücherei beizutragen und das DRK sagt allen im voraus schon hier einmal herzlichen Dank.

Aus dem sanitären Dienst ist zu melden, daß das DRK im vergangenen Vierteljahr in 340 Fällen zur Hilfeleistung herangezogen wurde.

Jeden Dienstag, 17 Uhr, versammeln sich in der Unfall-Hilfsstelle in der Zufuhrstraße alle weiblichen Helfer. Kurse und ärztliche Vorträge vermitteln den Helfern Wissen und praktisches Können.

Aufnahmen und Anmeldungen werden jederzeit im Heim des DRK entgegen genommen. Für die Helferinnen steht hier auch eine Nähstube zur Verfügung.

Termin 13. Oktober

Mitteilungen für ehemalige Berufssoldaten

Der Termin 13. Oktober 1950 bezieht sich nur auf die Bekanntmachung bezgl. der unter Art. 131 fallenden Angehörigen des öffentlichen Dienstes, die bisher nicht wieder im öffentlichen Dienst verwendet wurden. Die hierfür erforderlichen Melde- und Personalbogen sind für den Stadtkreis Neuß bei der Stadtverwaltung, Kreisfeststellungsbehörde Neuß, Friedrichstraße 40, I. Etage, Zimmer 12, erhältlich und müssen bis spätestens 13 Oktober abgegeben werden.

Die Meldebogen für Bewerbungen zur Landespolizei können bei dem Vorsitzenden der Notgemeinschaft ehem. Wehrmachtsangehörigen persönlich angefordert werden. Ein Termin besteht hierfür nicht.

Soll die Butter wieder teurer werden?

Landwirtschaft für Aufhebung des Preisabschlags / Marktlage spricht dagegen

Als in diesem Jahr die sogenannte Butterschwemme einsetzte, wurde eine — als vorübergehend bezeichnete — Ermäßigung des Molkerei-Abgabepreises von 5,20 auf 4,80 DM pro Kilogramm verfügt, um den Absatz zu erleichtern. Inzwischen hat der Zentralausschuß der Deutschen Landwirtschaft auf seiner Septembertagung in Bad Kreuznach beschlossen, zu empfehlen, diese Maßnahme rückgängig zu machen. Die Voraussetzungen für den Saison-Abschlag seien nicht mehr gegeben. Eine nennenswerte Erhöhung der Lebenshaltungskosten durch die Aufhebung der Kürzung sei nicht mehr zu befürchten. Dagegen sei die Landwirtschaft auf den Unterschiedsbetrag zwischen Saison- und Normalpreis angewiesen.

Dieser Standpunkt der Landwirtschaft wird von den zuständigen Stellen aber offensichtlich nicht geteilt. Wenigstens hört man aus Bonn, daß der Zeitpunkt für die Aufhebung des Saison-Abschlages noch nicht festgelegt wurde und daß sie wohl kaum vor Ende November zu erwarten sei. Zur Begründung wird gesagt, daß für Oktober und November nicht die geringste Veranlassung vorliegt, die Nachfrage nach Butter durch eine Preiserhöhung einzudämmen. Das wird lediglich zu Absatzschwierigkeiten für die Molkereien führen, von deren Produktion zu erwarten ist, daß sie in den beiden genannten Monaten genau wie augenblicklich den Bedarf deckt, also nicht wesentlich zurückgeht.

Außerdem aber werden gegenwärtig Butterimporte durchgeführt, die nicht nur vom jeweiligen Augenblicksbedarf, sondern auch von handelspolitischen Erwägungen und von dem Bedürfnis nach Vorratsbildung veranlaßt sind. Für diese Importbutter sind Preise zu zahlen, die sich nicht wesentlich von den augenblicklichen Inlandpreisen unterscheiden. Wird die einheimische Butter teurer, so ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Erhöhung ohne Wirkung bleibt, weil große Mengen an Importbutter billiger zur Verfügung stehen. Es würde also durch eine Beseitigung des Saison-Abschlages nur die Ordnung auf dem Markt gestört, ohne daß die Landwirtschaft viel davon hätte.

Man wird die Wiedereinführung des „normalen" Butterpreises erst dann erwarten können, wenn die Erzeugung der Molkereien so sehr zurückgeht, daß die Butterreserven der Vorratsstellen auf den Markt geworfen werden müssen. Aber auch dann wird es immer noch fraglich sein, ob der frühere — auf dem Papier „normale" — Butterpreis wieder erreicht werden kann. Sowohl die Angebote aus dem Auslande als auch die begrenzte Kaufkraft der Bevölkerung werden immer eine gewisse preisdrückende Wirkung ausüben.

Es ist ja auch sehr die Frage, ob unter den heutigen Verhältnissen, wo allenthalben Lohnerhöhungen wegen der steigenden Lebenshaltungskosten gefordert werden, eine Butterpreiserhöhung sozial und volkswirtschaftlich verantwortet werden kann.

SCHWARZES BRETT

K.K.V. Novesia, Neuß. Heute abend, 20 Uhr, in der Bürgergesellschaft Lichtbildervortrag von Karl Kreiner: „Der Niederrhein". Auch die Damen sind eingeladen.

„Die Brücke"

Freitag, d. 13. 10., 19.30 Uhr, Schallplattenstunde: „Das Madrigal" — Entstehung, Entwicklung und Bedeutung in der Musik unserer Zeit. Einführungsvortrag mit Schallplatten, Beispielen durch Franz Manemann, Musik-Bibliothek der „Brücke" Düsseldorf. Unkosten-Beitrag DM 0,10.

Bis zum Hausanschlußkasten

37 Straßen haben schon Drehstrom — In manchen Straßen brennen die Glühlampen dunkel

Die Stadtwerke haben in diesen Tagen der Neußer Bevölkerung ein Flugblatt zukommen lassen, das sich mit der Umstellung von Gleich- auf Drehstrom befaßt.

Das Neußer Gleichstromnetz stammt noch aus den Jahren 1904—08. Gleichstrom war zur damaligen Zeit technisch das Gegebene, und die Entwicklung hat es wie in vielen anderen Städten mit sich gebracht, daß große Bezirke des Stadtinnern noch mit Gleichstrom versorgt werden, während die Außenbezirke, die ja viel später ausgebaut wurden, schon sofort mit Drehstrom versehen wurden.

Das Gleichstromnetz ist in dieser bald 50jährigen Entwicklung naturgemäß zu eng geworden und zu stark belastet, und die Folge davon ist, daß die Stromspannung in vielen Gebieten mit Gleichstrom sehr zu wünschen übrig läßt, in manchen Stunden die Glühlampen nur dunkel brennen läßt und beim Betrieb des Radios sich nachteilig auswirkt.

Die Umstellung des Neußer Gleichstromnetzes auf Drehstrom wurde durch Kriegs- und Nachkriegsjahre erheblich behindert, muß aber jetzt beschleunigt durchgeführt werden, um die Stromversorgung für alle Abnehmer sicherzustellen.

Die Vorteile des Drehstromes sind bekannt. Hinzu tritt, daß die Industrie zur Zeit nur noch elektrisch betriebene Geräte herstellt, die für Drehstrom gebaut sind. Es sei auch darauf hingewiesen, daß selbst bei einfachsten Hausklingel- und Türöffneranlagen die Anschaffungs-, Betriebs- und Unterhaltungskosten bei einer Wechselstromanlage erheblich geringer sind als bei Gleichstrom.

Die Umstellung erfordert im Normalfalle bei einer Anlage nur von Beleuchtungs- und Haushaltgeräten keine oder nur geringfügige Aenderungen. Staubsauger und Kleinmotoren in Haushaltgeräten können, wenn sie Universal-Motoren sind, ohne Umänderung weiterbenutzt werden. Gleichstrom-Radiogeräte müssen allerdings umgestellt werden.

Man rechnet mit einer Gesamtumstellungszeit von etwa fünf Jahren. Die Stadtwerke erklären sich nunmehr bereit, die Hausanschlußkosten, die durch die zwangsweise Umstellung notwendig werden, in dem vorhandenen Umfang bis zum Hausanschlußkasten einschließlich zu tragen.

Da, wo sich eine Verstärkung des bisherigen Hausanschlusses als notwendig erweist, geht der Mehrbetrag zu Lasten des Hausbesitzers. Die Kosten für Aenderungen in den Installationsanlagen sowie für den Ersatz und die Umstellung von Gleichstromgeräten soll der Abnehmer tragen. Die Stadtwerke sind bereit, sich in besonderen Härtefällen mit den Abnehmern wegen Finanzierungsmöglichkeiten und Teilzahlungen zu vereinbaren.

Im Gleichstromversorgungsgebiet ist bisher in folgenden Straßen die Möglichkeit für eine Umstellung auf Drehstrom gegeben:

Krefelder Straße, Niederstraße, Büchel, Oberstraße (ab Markt bis Hessenstraße), Kölner Straße (ab Obertor bis Selikumerstraße), Markt, Krämerstraße, Freithof, Hafenstraße (ab Krefelder Straße bis Salzstraße), Annostraße, Kapitelstraße, Further Straße Nr. 78 bis Nr. 86, Further Straße Nr. 91 bis 97, Further Straße Nr. 166 bis 196, Hermannsplatz, Hermannstraße, Franz, Gielen-Straße (von Sternstraße bis Krurstraße, Bleichstraße, Marienkirchplatz (von Krefelder Straße bis Postamt 2), Erftstraße Nr. 2 bis 10 (gerade Hausnummern), Hammtorstraße, Drususallee Nr. 3 bis 97 (ungerade Hausnummern), Neumarkt Nr. 12 bis 46 und Nr. 33 bis 43, Spulgasse, Glockhammer (vom Büchel bis Münsterstr.), Münsterstr., Münsterplatz, Michaelstraße (von Klostergasse bis Neustr.), Promenadenstr. (von Zollstr. bis Klostergasse), Weingartstraße, Friedrichstraße Nr. 1 bis 49 (ungerade Hausnummern), Neustraße (vom Büchel bis Promenadenstraße), Rheydter Straße (von Zeppelinstraße bis Schluß), Hessenstraße, Dyckhoffstraße, Blücherstraße, Bergheimer Straße Nr. 132 bis 138, Mühlenstraße (von Zollstraße bis Jesuitenhof), Jesuitenhof.

Die Anwohner dieser Straßen, soweit sie noch keinen Wechselstrom beziehen, werden gebeten, sich möglichst bald mit den Stadtwerken, Abtlg. Elektrizitätsversorgung, Hammerlandstraße 45, zur Klärung evtl. Zweifelsfragen in Verbindung zu setzen.

Ratenzahlungen sehr gefragt

Der Wiederaufbau des deutschen Teilzahlungsgeschäftes

In der Nummer 20 der Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen beschäftigt sich Dr. Hermann Kohlermann eingehend mit den Fragen des Teilzahlungsgeschäftes in den USA und in Deutschland. Seinen Ausführungen in bezug auf den Wiederaufbau dieses Geschäftszweiges in Deutschland entnehmen wir die folgenden Bemerkungen.

Die deutschen Teilzahlungsinstitute überlebten Krieg und Warenknappheit der Reichsmarkzeit nur zum kleinsten Teil. Seit der Währungsreform sind etwa 50 Unternehmungen teils wieder erstanden, teils neu konzessioniert worden. Sie gelten als Kreditinstitute im Sinne des § 3 des Kreditwesengesetzes und unterliegen der Überwachung der Bankaufsichtsbehörden.

Organisationsmäßig treten zwei größere Gruppen in Erscheinung. Die Rheinische Gruppe der Kunden-Kreditgesellschaften hat Fühlung mit den Einzelhandelsverbänden, die auch beteiligt sind. Daneben besteht die Münchener Gruppe der Waren-Kredit-Verkehrsgesellschaften.

Die Struktur hat gegenüber der Vorkriegszeit einen großen Wandel erfahren. Damals wurden von dem gesamten Teilzahlungsumsatz von dreieinhalb Milliarden RM allein durch die Verkäuferfirmen 90% selbst finanziert, während der Rest auf die Teilzahlungsbanken einschließlich der Finanzabteilungen der Gas- und Elektrizitätswerke entfiel. Diese Kapitalien stehen heute Industrie und Handel nicht zur Verfügung. Es fragt sich, ob Teilzahlungsbanken die Lücke ausfüllen können.

Die jetzige Inanspruchnahme der Teilzahlungsbanken ist rege. Die Erfahrungen, die seit Wiederanlaufen gemacht wurden, sind, auch unter den heutigen Umständen, befriedigend. Der Wirtschaftsverband schätzt den Anteil der Teilzahlungsverkäufe in den einschlägigen Branchen auf wieder 20% bis 80% des Gesamtumsatzes und bezeichnet diese Branche des Kreditwesens als eine wirtschaftspolitische Notwendigkeit.

Das Mahnwesen bedarf allerdings, ebenso wie früher, strengster Handhabung. Man rechnete damals damit, daß die Zahl der notwendigen Mahnschreiben das gut Eineinhalbfache der Gesamtzahl der Anträge ausmacht, was darauf beruht, daß wohl 80% der Kunden ohne Mahnung und ca. 18% bis Monatsende zahlen, daß aber die restlichen 2% ein Vielfaches an Schreibarbeit erfordern. Da meistens Kunden, die einmal da waren, wieder kommen und man nach den Erfahrungen auswählen kann, unsichere Kantonisten also ausgemerzt werden, verbessert sich der Bestand dauernd.

Von den vereinnahmten Skonti zweigen die Institute sofort 1% als Rückstellung für eventuelle Verluste ab. Darüber hinaus werden sie von der steuerlich erlaubten Möglichkeit der Abschreibung von 4% auf die gesamten Außenstände Gebrauch machen. Damit dürfte, soweit nicht besonders kritische Situationen eintreten, genügend Vorsorge getroffen sein.

Die maßgebenden Stellen haben mit Recht ihre Neigung dahin bekundet, mit der gesetzlichen Regelung, die über dieses Gebiet herbeigeführt werden muß, noch zu warten, um ein möglichst umfassendes Bild über die Gestaltung der Dinge zu gewinnen.

Dadurch, daß die Teilzahlungsinstitute keine Einlagen hereinnehmen, sich also die auszuleihenden Gelder erst beschaffen müssen, entstehen beträchtliche Kosten, die entsprechende Belastungssätze zur Folge haben. Die gegenwärtigen sind wenig höher als vor dem Krieg und etwa auf demselben Niveau wie die in den USA gültigen, die etwa 20 - 30% im Jahr betragen.

Vom Konsumenten aus betrachtet, waren Vorgänger des Teilzahlungsgeschäftes das Borgwesen und die Leihanstalten. Bedenken, daß Kreise, die die Tragweite eingegangener Verpflichtungen nicht überblicken können, zu einem Verbrauch verleitet werden, der nicht zu verantworten ist, wiegen schwer. Das klassische Beispiel der Singer-Nähmaschine, über deren berechtigten Verkauf auf Teilzahlung kein Streit besteht, dürfte indessen die richtige Linie zeigen.

Sie fragen — wir antworten

Frage: Mein Sohn mußte die bei einem Metzger begonnene Lehrzeit mit Kriegsbeginn unterbrechen und arbeitete dann bis Juni 1949 in der Landwirtschaft. Dann nahm ihn sein früherer Meister als 19jährigen mit einer Lehrzeit von 1½ Jahr — also bis Dezember 1950 erneut in die Lehre. Sein gereiftes Alter, seine Intelligenz und sein Können veranlaßten den Meister, ihn im März 1950 die Gesellenprüfung ablegen zu lassen. Er bestand diese Prüfung mit gutem Erfolg. Der Meister ließ ihm aber den Gesellenbrief nicht aushändigen und besteht darauf, daß mein Sohn bis Dezember in der Lehre sei. Ich frage: Ist der Meister bzw. die Innung berechtigt, den Gesellenbrief zurückzuhalten? Ist die Lehrzeit dadurch, daß der Meister meinen Sohn zur Prüfung schickt und diese bestanden wird, nicht beendet? Ist er nicht wenigstens verpflichtet, den Gesellenlohn zu zahlen?

Antwort: Nachdem der Meister Ihren Sohn selbst zur Prüfung gemeldet hat und Ihr Sohn die Prüfung bestanden hat, ist die Lehrzeit hiermit beendet. Ihr Sohn hat Anspruch auf den Gesellenlohn und kann, sofern Zahlung auf Grund erneuter Vorstellung verweigert wird, diesen beim Arbeitsgericht einklagen. Auch hat er Anspruch auf Aushändigung des Gesellenbriefes. — Bevor die Klage beim Arbeitsgericht erhoben wird, möchten wir empfehlen, dem Meister die völlig eindeutige Rechtslage noch einmal vor Augen zu führen und falls dieser Schritt erfolglos bleibt, sich auch erst noch einmal an die Innung zu wenden.

Frage: Ich bewohne ein Hinterhaus. Im gleichen Grundstück, nur durch eine Wand getrennt, befindet sich eine Schweißerei mit Bohrmaschinen, Schleifsteinen und Schweißmaschinen. Darüber ist eine Schreinerei eingerichtet. In den zetzigen Werkstätten waren Ställe. Von morgens 6 Uhr bis abends spät, oft auch nachts und an Sonntagen rasseln und surren die Maschinen, so daß an Schlafen und Ruhen nicht zu denken ist. Ich bin selbst in einem großen Betrieb beschäftigt und brauche unbedingt Ruhe. Muß ich diesen Zustand dulden?

Antwort: Zunächst einmal ist festzustellen, ob es sich um eine reine Wohngegend oder eine Gegend handelt, in der Gewerbebetriebe zugelassen sind. Sind Gewerbebetriebe in dieser Gegend zugelassen, so können Sie gegen die Beeinträchtigung nur etwas unternehmen, wenn das übliche Maß überschritten wird. Am besten wenden Sie sich zunächst einmal an das Gewerbeaufsichtsamt. Die Frage, in welchem Umfang solche Belästigungen hingenommen werden müssen, kann nur beantwortet werden, wenn einwandfrei feststeht, inwieweit der Lärm nach den örtlichen Verhältnissen bei Grundstücken dieser Lage gewöhnlich ist. Wir möchten annehmen, daß, was Nacht- und Sonntagsarbeit angeht, die Grenze des Zumutbaren überschritten ist. Eine evtl. Klage auf Unterlassung müßte beim Amtsgericht eingereicht werden, es gelten die nachbarrechtlichen Bestimmungen des BGB, insbesondere § 906.

Kreis Grevenbroich

Immer wieder „Kartoffelpreise"

Stellungnahme des Rheinischen Landwirtschaftsverbandes

Grevenbroich. Der Rheinische Landwirtschaftsverband bittet die NGZ um Veröffentlichung folgender Stellungnahme: „Die Preisgestaltung bei Speisekartoffeln ist in letzter Zeit häufig in der Tagespresse sowie Fachpresse diskutiert worden. Erst kürzlich stellte der Bundesernährungsminister fest, daß ein reichliches Angebot an Kartoffeln bevorstehe und die Preise rückläufig werden würden. Es trifft zu, daß in Bayern örtlich ein starkes Angebot an Kartoffeln zu verzeichnen ist. Dieses starke Angebot ist dadurch begründet, daß in Bayern die Kartoffelernte zur Zeit im wesentlichen abgeschlossen ist und an den Markt gebracht wird. In Bayern ist es nie üblich gewesen, in großem Umfange Kartoffeln zur Ueberwinterung zu lagern. In diesem Jahr dürften die stark auftretenden Krankheiten (Kraut- und Knollenfäule) die Kartoffeln noch schneller zum Markt drängen, um das hohe Risiko der Lagerverluste zu vermeiden.

Allgemein ist jedenfalls festzustellen, daß die diesjährige Kartoffelernte keineswegs an die Erträge des Jahres 1949 heranreicht. Einige Sorten, die in früheren Jahren ganz besonders hohe und gleichmäßige Erträge brachten, haben in 1950 erheblich enttäuscht und Mindererträge von 10 bis 50 % zu verzeichnen. Auf lange Sicht gesehen ist mit einem Ueberangebot an Kartoffeln nicht zu rechnen. — Weiter ist zu bemerken, daß durch die außergewöhnliche Steigerung aller Futtermittelpreise der Futterwert der Kartoffeln ganz erheblich gestiegen ist. Wenn also der Kartoffelpreis zu einem unwirtschaftlichen Niveau heruntergehen sollte, werden sicherlich erhebliche Mengen von Kartoffeln der Verfütterung zugeführt. Jeder Praktiker weiß, daß er mit einer Zufütterung mit gedämpften Kartoffeln an Milchvieh den Fettgehalt ganz beträchtlich steigern kann.

Die Landwirtschaft wundert sich darüber, daß von den verschiedensten Seiten immer nur das Kartoffelthema angeschnitten wird. Von größerem Interesse wäre für die Landwirtschaft auch die Diskussion der Gemüsepreise. Die Weißkohlanbauer aus dem Gebiet Neuß und die Feingemüseanbauer in Büderich haben gerade durch die verheerenden Erzeugerpreise für Gemüse die schlechtesten Erfahrungen sammeln können, in vielen Fällen mußten große Flächen von Gemüse verderben, weil nicht einmal die Unkosten der Ernte durch den Erzeugerpreis abgedeckt wurden."

Trauriger Unglücksfall

Grevenbroich-Allrath. Eine Mutter mit ihrem 18 Monate alten Kind weilte bei den Großeltern in Allrath zu Besuch. In einem unbewachten Augenblick lief das Kind in den Kuhstall und fiel in einen Behälter für Schweinefutter. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg, der Erstickungstod war bereits eingetreten.

„Unitas" krönte König Johann

Frixheim. Nach den schönen Tagen des Volks- und Heimatfestes erlebte Frixheim einen zweiten Höhepunkt, die Krönungsfeierlichkeiten der diesjährigen Majestäten. Der Saal der Wwe. Schmitz hatte ein wahrhaft königliches Prunkkleid angelegt. Nahezu 600 festlich gestimmte Teilnehmer waren zu dem für die Unitas bedeutsamen Tag erschienen, um der Majestät die schuldige Reverenz zu erweisen. Die Majestäten von Anstel und Nettesheim-Butzheim ließen es sich nicht nehmen, mit ihrem Hofstaat das Fest ihres königlichen Bruders zu verschönern. Wie immer, war Pfarrer Zander zur Stelle, der mit einer zündenden Ansprache zur Bedeutung des Tages und über die Bedeutung des Schützenwesens sprach.

Jäger werben in Holzheim

Holzheim. Das Holzheimer Jägerkorps ist zur Zeit sehr aktiv, um unter den noch abseits Stehenden für das schöne Heimatfest im kommenden Jahr zu werben. Bei einem Preiskegeln zeigten die Jäger-Kegler beachtliche Leistungen. Beste Ergebnisse erzielten Jüsten Bernhard und Kames Franz mit 15 Holz und teilten sich den ersten Preis, 1 Faß Bier. Den zweiten Preis, wieder mit 15 Holz, errang Jüsten Bernhard, den dritten mit 14 Holz M. Schlupp, den vierten mit 14 Holz Gerd Paar und den fünften mit 14 Holz wieder M. Schlupp. Am Königsschießen des Jägerkorps beteiligten sich 20 Jägerzüge. Bester Schütze mit 34 Ringen wurde Franz Hilgers, der damit die Würde des Korpskönigs errang. Kürzlich konnte er auch die Würde des Zugkönigs im Jägerzug „Eintracht" erringen. Bester Zug wurde mit 143 Ringen der „Jägerzug der Jungmannen", Zugführer Christian Cremer. Zweitbester wurde „Jägerzug Eintracht" mit 136 Ringen, Zugführer Franz Hilgers sen. (Mützchen). Drittbester wurde mit 132 Ringen Jägerzug „Heimatfreunde", Zugführer Theo Könen. Beim Einzelpreisschießen errangen den ersten Preis Hans Haep mit 34 Ringen, den zweiten Preis Kriegel mit 34 Ringen und den dritten Preis mit 33 Ringen Willy Born. — Sonntag veranstaltet das Korps ein Jägerfest.

Reitturnier im Mittelpunkt

Hoistener Kirmes einmal anders — Ringstechen auf dem Rindfleischpfad

Hoisten. Die Herbstkirmestage hatten in diesem Jahr eine besondere Bedeutung. Einmal wurde in den Mittelpunkt der Tage ein großes Reitturnier gestellt, und zweitens haben die Hoistener die Absicht, den Erlös der Tage als Grundstock für die Errichtung eines Ehrenmals zu verwenden. — Der Fackelzug war der Auftakt der frohen Tage. Über Erwarten groß war die Beteiligung. Seit vielen Jahren wurde eine solche Anzahl von großen Fackeln nicht mehr erreicht. Der Lokalwitz zeigte prächtige Blüten.

Zur Durchführung des Turniers mußte zunächst ein Platz angelegt werden. Für Hoistener Verhältnisse stellte sich ein Riesenbesuch ein, der Roß und Reiter freundlich willkommen hieß. Etwa 50 Reiter und Reiterinnen zeigten, daß der Sattel ihnen zur zweiten Heimat geworden ist. Die Leistungen sind um so höher zu bewerten, da die Pferde üblich harte Arbeit zu verrichten haben. Namen, die über den Kreis hinaus Bedeutung im Reitsport haben, wie Willi Hauser, Dr. Bodenheim, Willi Drees, Gert Geyr sorgten mit ausgezeichneten Leistungen für die rechte Stimmung. Robert van Endert, selbst in allen Sätteln des Reitsportes zu Hause, hatte die Ansage übernommen, die fachgerecht war und zur Stimmung der Kirmes paßte. Bester Reiter des Tages war Willi Hauser. Es siegten im Jagdspringen Klasse A: 1. Hans Reinartz (Forstrat), 2. Hans Küster (Lord), 3. Günther Pesch (Mirza). Jagdspringen Klasse A, Abtlg. B: 1. Willi Hauser (Prinzeß), 2. Willi Drees (Zarathustra), 3. Anton Weifels (Sport). Jagdspringen Klasse L: 1. Willi Hauser (Prinzeß), 2. Willi Hauser (Christa), 3. Anton Weifels (Sport).

Am Montag errang von der Vielzahl der Bewerber Hubert Königs die Würde eines Hahnenkönigs. Feierlich proklamierte ihn Vorsitzender Maaßen als Hubert I. Für die Kleinen wurde eine schöne Kinderbelustigung aufgezogen. Mit dem feierlichen Krönungsball fand das harmonisch verlaufene Fest seinen Ausklang.

Firmung in Büttgen

Büttgen. Donnerstag wird der Weihbischof Ferche im Auftrage eine bischöfliche Visitation in Büttgen vornehmen und das Sakrament der Firmung spenden.

Eine Goldhochzeit im Festzelt

Langwaden. Die ganze Dorfgemeinschaft feierte mit dem Ehepaar Christian Bender und Frau Katharina geb. Balve das Fest des goldenen Ehejubiläums. Der Jubelbräutigam zählt 82 Lenze und die Jubelbraut 75. Trotz des hohen Alters sind die Eheleute noch geistig frisch und körperlich rüstig. Das Jubelamt war eine erhabene Feier. Das Tambourkorps „Frisch voran" und der Kirchenchor holten die Goldhochzeiter im Fackelzug zum Festzelt ab. Lehrer Julius hatte ein schönes Programm aufgestellt.



Flauschig-warmer Mädchen-Mantel
ganz gefüttert, hochwertig in Qualität und Verarbeitung
für 6-10 Jahre nur 39.75 für 11-14 Jahre nur 42.50

Strapazierfähiger Knaben-Ulster
in verschiedenen schönen Musterungen mit Vorder- und Rückenpasse, ganz gefüttert,
für 3-10 Jahre nur 45.- 11-14 Jahre nur 47.50

Bitte, überzeugen Sie sich auch von unserer reichhaltigen Auswahl in farbenfrohen und modischen Kinderkleidern.

262

Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER

DÜSSELDORF
SCHADOWSTRASSE 79

DAMEN-HERREN-KINDER-KLEIDUNG

Prüfung „auf Herz und Nieren":

58 km gut und 71 mangelhaft

Kreisstraßen kranken an der mageren Kasse — Hoffnung auf den dritten Bauabschnitt

Anlaß zu diesem Artikel war eine ausgedehnte Fahrt über gute und schlechte Kreisstraßen, an der die Straßenbaukommission und Kreisverwaltung, das Landesstraßenbauamt, Regierungsbaurat Dr. Großjohann und die Vertreter der im Kreis Grevenbroich erscheinenden Zeitungen teilnahmen.

Grevenbroich. Die Instandsetzung der Kreisstraßen ist eine Frage der finanziellen Mittel. Die Mehrzahl der Straßen im Kreis stammt aus einer Zeit, als die Postkutsche durch den Kreis hoppelte. In der Erschließung des Kreises durch gute, gradlinige Verbindungen dürften wir etliche Jahrzehnte nachhinken. Schuld daran mag die verspätete Geburt des Großkreises tragen. Das Kraftdreieck Dormagen—Büderich—Korschenbroich—Grevenbroich ist nicht ausreichend auf die Kreismitte hin erschlossen. Das macht sich bei dem jungen Kreisgebilde, das doch einmal zu einem harmonischen Ganzen zusammenwachsen soll, stark bemerkbar.

Nachholbedarf 5 Millionen DM

Der Nachholbedarf des Kreises zur Instandsetzung seiner Straßen wird auf 5 Millionen DM geschätzt. Nach dem Währungsschnitt 1948 steckte der Kreis teils aus eigenen und Mitteln des Landes 187 000 DM in den Straßenbau. Aus den gleichen Quellen flossen 1949 in den Straßenbau-Etat 451 000 DM. Im Rechnungsjahr 1950 sollten 1,5 Mill. DM für den Straßenbau aufgebracht werden. Von dieser Summe wurden 800 000 DM durch Darlehen flüssig gemacht. Für das kommende Frühjahr bleiben 300 000 DM übrig, während zur Zeit Straßen mit einem Aufwand von 500 000 DM wieder in Ordnung gebracht werden. In gutem Zustand sind bisher wieder rund 58 km Kreisstraßen, während 40 km die Bezeichnung „genügend" verdienen und 71 km mangelhaft sind. Nach Beendigung des dritten Bauprogramms sind 66,9 Prozent der Kreisstraßen in gutem, 11,2 Prozent in genügendem und 21,9 Prozent in mangelhaftem Zustand.

9 Pfennig für den Quadratmeter

Zur Unterhaltung der Kreisstraßen werden dem Kreis 76 000 DM aus der Kraftfahrzeugsteuer vom Land überwiesen. Rund 850 000 Quadratmeter sind zu unterhalten. Das macht an Unterhaltungskosten pro Jahr etwa 9 Pfg. aus. Falls alle Straßen in einem tadellosen Zustand wären, würde auch der beste Unternehmer nicht in der Lage sein, mit 9 Pfg. pro Quadratmeter ein Jahr lang die nötigen Ausbesserungen vorzunehmen. Im Kreis laufen 6100 motorisierte Fahrzeuge. Davon werden rund 5000 von der Kraftfahrzeugsteuer erfaßt. Das Aufkommen aus dieser Steuer wird auf etwa 720 000 DM geschätzt. Der Kreis erhält davon etwas mehr als ein Zehntel. Bei 175 km Kreisstraßen, 90 km Bundes- und etwa 150 km Provinzialstraßen erscheint die Verteilung ungerecht.

Wichtiger Punkt

Ein weiteres wichtiges Moment, um die Ausgaben für den Straßenbau zu drosseln, ist das Ziel des Kreises, die Instandsetzung der Kreisstraßen nicht mehr durch das Landesstraßenbauamt Krefeld ausführen zu lassen, das praktisch Gebieterin über Millionen ist, sondern sie in eigener Regie vornehmen zu lassen. Der Kreis hat 18 Wegewärter, die von einer auswärtigen Stelle zur Arbeit eingesetzt werden. Die Kosten des Kreises dafür betragen rund 80 000 DM. Zu der Dienststelle „Landesstraßenbauamt" in Krefeld, die eine Zweigstelle des Verkehrsministers ist, zahlt der Kreis 6000 DM. Straßenbau in eigener Regie: das muß das Ziel der Kreisvertretung sein, wenn gespart werden soll. Das Geld, das in den Straßenbau gesteckt wird, ist zunächst vollkommen unproduktiv. Man bedenke, welcher Wohnraum mit den bisher verausgabten Summen hätte gebaut werden können. Man kann sich vorstellen, daß — wenn der Kreis dazu überginge, in Regiearbeit seine Straßen in Ordnung zu bringen — sich der Maschinenpark in einem Jahr amortisiert hätte. Auch der Straßenbaufachmann dürfte sich bezahlt machen, der vielleicht eingestellt werden müßte. Die Kreise müssen erwirken, daß die Kreisstraßen, die damals aus kriegsbedingten Gründen in die Obhut des Landesstraßenbauamtes kamen, wieder in seine Unterhaltungspflicht kommen — nicht nur finanziell, sondern auch in bezug auf das Ausführungsrecht aller vorkommenden Arbeiten.

Der Landkreis in einem Blick

Immer wieder Klagen

Allerheiligen. Die Klagen über den schlechten Zustand der Straße von Allerheiligen über Kuckhof nach Nievenheim, die täglich von vielen Radfahrern auf dem Wege zur Arbeit und zurück passiert wird, nehmen nicht ab. Die vielen Schlaglöcher führen auf die Dauer zu einem schnelleren Verschleiß der Räder. Die zuständige Gemeinde würde sich im Interesse der arbeitenden Bevölkerung ein großes Verdienst erwerben, wenn sie endlich für Abhilfe sorgen würde. Es wäre keiner mehr dankbarer als der Arbeiter selbst.

„Sehr gut"

Wevelinghoven. Bei der Internationalen Grenzlandausstellung (Sonderausstellung) der Landesgruppe Nordrheinland des Vereins für Deutsche Schäferhunde im V.D.H. unter Beteiligung von belgischen und holländischen Züchtern, errang in Aachen-Soers der elfjährige Schüler Karl Peiffer, Wevelinghoven, bei schwerster Konkurrenz mit seiner Hündin Arnhild vom Defregger-Tal in der Gebrauchshundklasse die Zuchtbewertung „sehr gut" an vierter Stelle. Der Rüde Adox vom Lüdertal, erhielt in der Gebrauchshundklasse die Zuchtbewertung „gut I".

NGZ gratuliert

Büderich. Wilhelm Funk, Büderich, Niederdonker Straße 33, feiert am 16. Oktober seinen 80. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

40jähriges Geschäftsjubiläum

Holzheim. Am 11. Oktober besteht das Lebensmittelgeschäft der Frau Wwe. Anna Schornstein, Hauptstraße 31, 40 Jahre. Von der Jubilarin im Jahre 1910 übernommen, verstand die Inhaberin es, dieses damals kleine Geschäft zu der heute beliebten Einkaufsquelle zu entwickeln. Der allseitig beliebten Jubilarin herzlichen Glückwunsch und für die Zukunft weiteren Erfolg!

Mehr Obst durch Hormone

Sensationelle Versuche — Gartenfreunde aus dem Landkreis warten auf praktische Auswertung

Grevenbroich. Die Hormonforschung ist vorläufig noch eine Wissenschaft, die in den Kinderschuhen steckt; denn wenn auch in den letzten acht Jahren über hundert verschiedene organische Chemikalien entdeckt wurden, die das Pflanzenwachstum beeinflussen, so behaupten Fachleute aus dem Landkreis doch, daß alle bisher gemachten Entdeckungen nur kleine Anfänge sind und daß von den Untersuchungen, die gegenwärtig in landwirtschaftlichen Versuchsanstalten und Laboratorien unternommen werden, noch zahlreiche weitere Aufschlüsse zu erwarten sind. Eines steht freilich schon fest: Hormone sind in ihrer Wirkung voneinander völlig verschieden. In manchen Fällen führt beispielsweise eine Überdosierung dazu, daß das Wachstum so stark angeregt wird, daß die Pflanzen dabei ihre Nahrungsreserven aufbrauchen und verhungern — sie wachsen sich gleichsam zu Tode. Andere Hormone wieder verzögern das Wachstum um Monate, erhalten aber dabei die Pflanzen frisch und lebenskräftig.

Erfolgreiche Versuche

Wirklich nennenswerte Erfolge konnten vorläufig besonders mit Hormonbesprühung bei Apfel- und anderen Obstbäumen erzielt werden. Viele Früchte fallen etwa um die Reifezeit, oft aber auch schon früher ab. Wird der Baum jedoch durch Hormonbehandlung gekräftigt, dann hält diese Verbindung länger. Dadurch wird frühzeitiges Abfallen vermieden, und die Früchte können länger ausreifen. Bisher ging durch dieses vorzeitige Abfallen von Obst auch im Landkreis viel Obst verloren während seit der Anwendung von Hormonen in Versuchsanstalten dieser Verlust auf fast ein Drittel reduziert werden konnte. Der Kostenaufwand ist verhältnismäßig gering, da schon mit kleinen Mengen eine große Wirkung erzielt werden kann.

Mit „Endrop", der Hormon-Lösung der Shell Chemical Corp., die im Verhältnis 3:7 mit Wasser verdünnt wird, kann man bereits große Baumbestände mit wenig Flüssigkeit behandeln: für ein Hektar Obstgarten genügen 45 Liter der verdünnten Mischung, also 13,5 Liter der Hormon-Lösung. Versuchsergebnisse rechtfertigten die Ausgabe vollauf, denn der Mehrertrag war erstaunlich. Die Erfolge, die mit Hormonen bei Äpfeln und Birnen erzielt wurden, führten dazu, auch mit anderem Obst ähnliche Versuche vorzunehmen. Tatsächlich gelang es auch hier, das vorzeitige Abfallen der Früchte beträchtlich einzuschränken, in manchen Fällen bis nahezu zwei Drittel. Auch die Befruchtung von Tomaten in Glashäusern kann jetzt durch Hormonbehandlung geschehen. Die auf diese Weise erzeugten Früchte zeichnen sich durch kräftigeres Wachstum aus und fallen weniger leicht von den Ranken ab. Die bisherigen Versuche, durch Hormonbehandlung die Obstbaumblüte zu verzögern, um Frostschaden im Vorfrühling zu vermeiden, zeigen ebenfalls vielversprechende Resultate.

Wachstum wird angeregt

Fast alle Obst- und Gemüsesorten wurden versuchsweise der Behandlung mit Hormonen unterzogen. Man stellte beispielsweise dabei unter anderem fest, daß der Ertrag von Mais gesteigert wurde. Auch das Wachstum von Ablegern wird durch Hormonbehandlung stark angeregt und die Wurzelbildung beschleunigt.

Das Standesamt meldet ...

Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle in Nievenheim.

Geburten: Klaus Dieter Roggon, Nievenheim, Krausberg 24. — Horst Adam Wojislaw-Rankow, G.-Broich 7. — Edm. Alois Weiler, Delrath, Schulstr. 13. — Gerd Theo Cremer, Nievenheim-Ueckerath, Waldstr. 22. — Gerda Schönewald, Nievenheim, Krausberg 40a. — Margarete Maria Leuffen, Nievenheim, Salvatorstr. 10. — Franz Josef Hannes, Köln-Merheim, Friedrich-Karl-Str. 31. — Friedhelm Alois Spitzenberg, Gohr 98. — Kornel Glasmacher, Gohr 16. — Roswitha Helene Daniel, Gohr 60. — Otto Kürten, Nievenheim, Bismarckstr. 62. — Maria Anna Kremers, Delrath, Rheinstr. 36a.

Eheschließungen: Jakob Brings, Frixheim, Dorfstr. 31 und Maria Magdalena Kirschbaum, Gohr 143. — Adolf Otto Brabandt, Erfurt, Nettelbeckufer 26 und Anna Cäcilia Deuster geb. Kaufmann, Nievenheim, Konrad-Schlaunstraße 11. — Heinrich Andreas Schlangenstein, Roseller Heide 186 und Margareta Seger, Nievenheim, Neustr. 17. — Josef Kindgen, Anstel, Dorfstr. 72 und Rosa Hamacher, Straberg 42. — Heinrich Hubert Bürgel, Stürzelberg, Rheinstraße 13 und Gertrud Ritterbach, Nievenheim, Neußer Str. 3. — Hubert Servatius Korbmacher, Gohr 118 und Adelheid Mast geb. Heinrichs, Gohr 39. — Karl Schmitz, Zons, Rheinstr. 12 und Katharina Bellen, Nievenheim, Nordstr. 4. — Hubert Heinrich Wihsdorf, Anstel, Schulstraße 35 und Gertrud Theresia Peters, Straberg 10. — Heinrich Josef Wolters, Delrath, Hüttenstr. 14 und Katharina Bongartz, Düren, Wittenauerstr. 7. — Friedrich Lütter, Delrath, Zinkhütte 8 und Anna Franziska Konkol geb. Lenzing, Delrath, Zinkhütte 8. — Karl Heinz Schmidt, Nievenheim, Hindenburgstr. 9 und Margareta Bilstein, Nievenheim, Zonser Weg 201.

Sterbefälle: Max Otto Hauenschild, Gohr 99. — Gertrud Schmitz geb. Mohr, Nievenheim, Krausberg 6. — Elisabeth Springer geb. Hinz, Nievenheim, Hindenburgstraße 56. — Elisabeth Kluth geb. Hansen, Nievenheim, Salvatorweg 18.

In der Zeit von Juli bis September wurden im Amtsbezirk Nievenheim insgesamt 23 Kinder geboren, 14 Knaben und neun Mädchen, 29 Ehen geschlossen und vier Todesfälle registriert.

Die Beste in der Putzmacher-Innung

Dormagen. Fräulein Helga Klasen, Dormagen, Neußer Straße 24, hat bei der Gesellenprüfung im Bezirk der Putzmacher-Innung Neuß-Grevenbroich die Jahresbestleistung im Putzmacherhandwerk erzielt. Als Auszeichnung wurde ihr eine Ehrenurkunde der Handwerkskammer Düsseldorf überreicht.

Heimat – nah und fern

Der Kaffee lag auf der Straße

Minden. In der Nähe von Minden kamen am Dienstagvormittag zahlreiche Passanten zu einer unerwarteten und kostenlosen „Sonderzuteilung" von Kaffee. Die Tür eines mit Kaffeesäcken beladenen auswärtigen Lieferwagens wurde beim Ueberqueren von Straßenbahnschienen aus ihren Scharnieren gelöst und sprang auf, wobei zwei bis an den Rand gefüllte Kaffeesäcke auf die Straße fielen und zerplatzten. Der Eigentümer des Wagens fuhr weiter, ohne sein Pech zu bemerken. Mehrere Passanten, vor allem Kinder, „nahmen sich des Kaffees an". Kurze Zeit später war die Straße gefegt.

Nur ein „Pfündchen Kaffee"

Aachen. Zwei Tage Haft kostete einem Schlosser aus Zoetermeer in Holland ein Pfund Kaffee, das er seiner Braut in Aachen bei einem Besuch am Freitag mitbringen wollte. Er habe angenommen, daß an dem „Pfündchen Kaffee" seine Reise nach Aachen nicht scheitern werde, erklärte er vor Gericht. Er war beim illegalen Grenzübertritt im Aachener Wald von Zollbeamten gestellt worden. Nachdem er statt bei seiner Braut das Wochenende in Polizeihaft verbracht hatte, stand er am Montag vor dem Schnellschöffengricht. Der Richter entließ ihn mit zehn DM Geldstrafe, die durch die Wochenendhaft als verbüßt gelten — aber nicht zu seiner Aachener Braut, sondern durch die Fremdenpolizei zurück nach Zoetermeer.

Hotel „Titi-See" wieder da

Freiburg. Das bekannte „Titisee-Hotel" im Schwarzwald wird am 5. November wiedereröffnet. Das Hotel, das einst internationalen Ruf genoß, war bis vor kurzem von der Besatzungsmacht beschlagnahmt.

Kleiner Dieb fand großen Meister

Oberhausen. Eine Kasette mit 6 000 DM entwendete ein neunjähriger Junge in Oberhausen in einem unbewachten Moment aus der Wohnung seines Onkels. Zusammen mit Spielkameraden brach er die Kasette auf und verteilte großzügig Geldscheine. Die Mutter eines der Kinder, die zufällig hinzukam, nahm den Kindern die Kasette mit dem Geld ab. Anstatt sie aber ordnungsgemäß abzuliefern, vergrub sie über Nacht das Geld in ihrem Garten. Am nächsten Morgen kaufte sie mit ihrer Tochter von dem Geld für etwa 1 000 DM Wäsche ein. Den Rest des Geldes „teilte" sie zu Hause erneut auf. 900 DM versteckte sie in einer Flasche, die sie vergrub, 500 DM in dem Fuß eines Metallbettes, weitere 1000 DM klebte sie unter den Spülstein. Die Polizei, die inzwischen von dem Fehlen des Geldes benachrichtigt worden war, mußte eine Haussuchung vornehmen, da die Frau jede Auskunft über den Verbleib des Geldes verweigerte. Sie konnte 4000 DM und die gekaufte Wäsche sicherstellen. Der Rest von 1000 DM muß als verloren angesehen werden, da er wahrscheinlich von den Kindern verschleudert wurde.

Tödlicher Absturz vom Apfelbaum

Iserlohn. Bei der Apfelernte stürzte die 58jährige Ehefrau Berta Schulze aus Iserlohn von einem Apfelbaum und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß sie an deren Folgen starb.

„Befehl ausgeführt — Lippmann erschossen!"

Münster. Zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilte am Dienstag das Schwurgericht Münster den ehemaligen Unteroffizier Albert Rettich wegen Totschlages. Der mitangeklagte frühere Hauptwachtmeister Fritz Nestler wurde von der Anklage freigesprochen. Den beiden Angeklagten wurde zur Last gelegt, als Angehörige einer Flakbatterie am Karsamstag des Jahres 1945 den Bauern Lippmann aus Greven-Maestrup erschossen bzw. einen entsprechenden Befehl gegeben zu haben. Grund zur Erschießung war das Heraushängen einer weißen Fahne durch den Bauern Lippmann, als sich die ersten alliierten Einheiten näherten. Rettich meldete dies dem damaligen Hauptwachtmeister Nestler, der anordnete, die weiße Fahne einzuziehen, erforderlichenfalls dabei Gewalt anzuwenden und bei Gegenwehr von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Dieser Befehl wurde gegeben, da die Batterie sich noch im Kampf befand und die Gefahr bestand, daß bei gleichzeitigem Hissen der weißen Fahne sämtliche Batterieangehörigen nach einer möglichen Gefangennahme wegen ungesetzlicher Kriegführung erschossen würden.

In der mehrtägigen Verhandlung bestritt Nestler, den Erschießungsbefehl gegeben zu haben. Er gab lediglich zu, einen Befehl zur Einziehung der weißen Fahne an Rettich erteilt zu haben, wobei er gesagt haben will, daß erst bei Gegenwehr von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden könne. Rettich erklärte, daß er diesen Befehl so aufgefaßt habe, „den Bauern umzulegen". Dieser sei ihm auf dem Speicher des Gehöfts mit einem länglichen Gegenstand entgegengekommen. Daraufhin habe er sofort aus seinem Karabiner einen Schuß abgegeben. Dieser Schuß tötete den Bauern auf der Stelle. Nach Ausführung der Tat habe er sofort dem Angeklagten Nestler Meldung erstattet mit den Worten: „Befehl ausgeführt, Lippmann erschossen."

Freudenluftsprung in den Tod

Garmisch-Partenkirchen. Der 18jährige Erwin Uhl, aus Partenkirchen stürzte am Sonntag beim Abstieg von der Dreitorspitze bei Garmisch 100 Meter tief ab, als er einen Freudenluftsprung über das gute Gelingen der Tour vollführte. Durch Schädelbruch trat sofort der Tod ein.

Skandale in Friedrichshafen

Ikarus wurde beleidigt — Was geschieht mit dem Erbe des Grafen Zeppelin?

Wie wir bereits berichteten, gaben Hugo Eckener und Claudius Dornier als Senioren und Pioniere der deutschen Luftfahrt ihre Ehrenbürgerbriefe der Stadt Friedrichshafen zurück.

Friedrichshafen. Der „große alte Mann"ist beleidigt. Er hat seinen Grund dafür. Schutt, Müll und Unrat wurden vor seinem „Seepavillon" abgeladen. Noch weniger blieb der kühne jetzt 82jährige ehemalige Lenker der Zeppeline von dem politischen Geröll der Kapitulation von 1945 verschont. Damals wurde „entflochten" und in Friedrichshafen die Kriegsproduktion von Aluminiumgerät für die Wirtschaft eingestellt. Die französische Militärregierung richtete sich auf dem alten Gelände eine Reparaturwerkstatt für die Fahrzeuge ihrer Zone ein. Damit nicht genug, verurteilte sie 1948 Dr. Hugo Eckener zu einer Geldstrafe von 100 000 Mark, um seine politische Diffamierung anderthalb Jahr später wieder aufzuheben.

Das änderte wenig an der Zerschlagung der gemeinnützigen „Zeppelin-Stiftung", an deren Spitze Eckener stand. Über das restliche Erbe hatte er mit Bürgermeister Grünbeck zu verhandeln. Als die Stadtverwaltung es nicht für nötig hielt, den „Alten vom See" zur Zeppelin-Gedächtnisausstellung einzuladen, waren alle Gäste und die Bewohner Friedrichshafens über diese Taktlosigkeit entsetzt. Jetzt möchte die Obrigkeit in ihrer Fehde mit dem modernen Columbus und Atlantikbezwinger einlenken. Der alte Mann mit dem weißen Kapitänsbart aber zog seinen Schlußstrich unter eines der trübsten Kapitel der deutschen Luftschiffahrt.

Er hat in seinem Leben mit anderen Katastrophen fertig werden müssen: 1904 mit dem Unglückstag von Echterdingen, als dem „verrückten Grafen" die Tränen übers Gesicht liefen. Seit damals stand Eckener als unbezahlter Mitarbeiter an der Seite des Grafen Zeppelin. Am Bodensee hatte er seinen Studien leben wollen, nachdem er sich bereits bei Wilhelm Wundt die wissenschaftlichen Sporen eines psychologischen Doktorexamens verdient hatte und sich anschließend als Volkswirtschaftler einen Namen schuf.

Seine nächste Probe bestand er 1937 mit der Explosion von Lakehurst, als zum erstenmal eine infame politische Lügenhetze ihr Geschäft mit der Tragik versuchte. Der Sohn eines Flensburger Tabakhändlers sperrte sich gegen Propagandafahrten für den Nationalsozialismus und fiel in Ungnade. Auf der Jungfernfahrt des „Hindenburg" nach Rio wurde der Gebieter über ein fliegendes Hotel, Tanzsaal, Speisesaal, Halle und Rauchzimmer von dem Korrespondenten Berndorff gewarnt. In diesem Augenblick kam die Insel Fernando Noronha in Sicht. Eckener deutete auf einen steilen Felsgrat, der „Zeigefinger Gottes" genannt wurde. In Gegenwart eines Ministerialdirektors des Reichsluftfahrtministeriums erklärte zornbebend der empörte Zeppelin-Steuermann seine Bereitschaft, mit der Reichsregierung an Bord das ihm anvertraute Schiff gegen die Klippen zu werfen.

Preßspan und Pappe, das war sein improvisiertes Büro vor der Währungsreform. Der Blick auf den kraterzerpflügten Landeplatz und das riesige Eisenknäuel der Luftschiffhalle störte ihn nicht. Die Goodyear Aircraft lud ihn für mehrere Monate nach Amerika ein. Das Gerücht kam auf, Eckener baue für die USA ein Mammutluftschiff. Im vergangenen Jahr noch knisterte die internationale Presse von verheißungsvollen Meldungen. Der führende Sachverständige in dieser Frage aber schüttelt humorvoll sein greises Haupt.

„Die Zeit der Zeppeline ist vorbei, Schnelligkeit ist heute Trumpf!" Ein bedauerndes Achselzucken, mehr deutet nicht an, wieviel persönliche Last diese Gewißheit dem Senior der Luftschiffahrt auf die Schultern legt. Ungebrochen jedoch will er seine reiche Erfahrung weiterhin bei der Verwirklichung des alten Ikarusplanes seinen jungen Kollegen zur Verfügung stellen. Er selbst hat keine eigenen Pläne mehr.

*

Claudius Dornier gab wenige Tage nach Dr. Eckener seine Ehrenbürgerrechte an die Stadt Friedrichshafen zurück. Auch er fühlte sich gekränkt.

Friedrichshafen antwortet Dornier

Friedrichshafen. Die Stadtverwaltung Friedrichshafen veröffentlichte am Dienstagmorgen den Text ihres Antwortschreibens an Dr. Claudius Dornier. In dem Schreiben wird betont, die Stadt Friedrichshafen habe über den Rest des Industriegeländes der ehemaligen Dornierwerke verfügen müssen, weil Dr. Dornier selbst erklärt habe, er sei zur Zeit finanziell noch nicht in der Lage, die Produktion wieder aufzunehmen. Da die Stadt im Interesse der Schaffung von Arbeitsplätzen nicht länger warten konnte, habe sie das Gelände an wirtschaftlich besser gestellte Firmen verpachtet, die die Gewähr boten, daß die Arbeit sofort aufgenommen wurde. Trotzdem sei aber die Möglichkeit einer Wiederansiedlung der Dornierwerke in Friedrichshafen damit nicht ausgeschlossen.

Schlesische Festwoche in Frankfurt und Köln

Frankfurt. Der letzte deutsche Weihbischof der Diözese Breslau, Dr. Joseph Ferche, eröffnete am Montag mit einer Ansprache in der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität die schlesische Festwoche in Frankfurt, die zum 950jährigen Bestehen des Bistums Breslau von der Eichendorff-Gilde veranstaltet wird. Die geschichtliche, künstlerische und kirchliche Entwicklung Schlesiens wird Thema zahlreicher Vorträge der Festwoche sein, die am 15. Oktober mit einem Festakt in der Universität abschließt, auf dem Bundesflüchtlingsminister Dr. Hans Lukaschek über „Volk und Heimat" sprechen wird. Der Bischof von Limburg, Dr. Wilhelm Kempf, der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholikentage, Erbprinz Dr. Karl zu Löwenstein, und der päpstliche Beauftragte für die Seelsorge der Heimatvertriebenen, Prälat Dr. Hartz, haben ihr Erscheinen zugesagt.

Die schlesische Heimatwoche in Köln, die am Sonntag mit einer Morgenfeier „Schlesien in der Dichtung" von Wilhelm von Scholz und einer Kunstausstellung schlesischer bildender Künstler eröffnet worden war, wurde am Montag mit einem Eichendorff-Abend in der Kölner Universität fortgesetzt.

Autospringer festgenommen

Köln. Der Autospringer Christian Walbrück aus Köln-Mülheim, der sich seit längerer Zeit verborgen hielt, konnte jetzt bei dem versuchten Diebstahl eines Kraftwagens in Köln von Polizeibeamten festgenommen werden. Walbrück gestand ein, in fünf Fällen an Autospringer-Diebstählen beteiligt gewesen zu sein. Walbrück gehört einer Gruppe von Autospringern an, von denen die meisten bereits in Haft sind. Aus der Autospringergruppe ist gegenwärtig nur noch der 23jährige Friedrich Radde flüchtig.



Zwei „sensationelle" Persönlichkeiten zeigt unser Bild. Der aus waghalsigen Filmrollen bekannte Schauspieler Harry Piel sucht eine geeignete Partnerin für einen neuen Film. Das dreijährige Elefanten-Baby „Tuffi", das vor einiger Zeit den Sprung aus der fahrenden Schwebebahn in die Wupper wagte, scheint für seine neuen Pläne geeignet zu sein. Vorerst versucht Harry Piel einmal, mit einer Handvoll Zucker Freundschaft zu schließen.

Ein Radio ist unpfändbar

Hagen. Das Hagener Landgericht bejahte am Montag in einem Zivilprozeß die Unpfändbarkeit von Rundfunkgeräten. Die Zivilkammer wies die Beschwerde eines Möbelhändlers gegen einen Beschluß des Amtsgerichts Lüdenscheid zurück, das in einer Zwangsvollstreckungssache die Pfändung eines Rundfunkgerätes für unzulässig erklärt hatte. Die Kammer war bei Ablehnung der Beschwerde der Ansicht, daß ein Rundfunkgerät keinen Luxusgegenstand darstelle, sondern ein Haushaltsgerät, dessen der Schuldner bei bescheiden angemessener Haushaltsführung bedürfe. Der Rundfunk diene nicht nur der Unterhaltung, sondern er vermittle Mitteilungen und Belehrungen, die für jeden in der heutigen Gesellschaftsordnung Lebenden von großer Bedeutung seien.

Puppen spielen wieder in Dortmund

Dortmund. Das bekannte Dortmunder Marionetten-Theater von Peter Anton Kastner wird am 28. Oktober mit der Premiere von „Kalif Storch" seine Arbeit wieder aufnehmen. Das Dortmunder Marionetten-Theater, das erst 1935 an die Oeffentlichkeit trat, konnte bereits zwei Jahre später einen großen internationalen Erfolg für sich verbuchen, als es bei der Pariser Weltausstellung gegen stärkste Konkurrenz die goldene Medaille für Marionetten-Theater errang. Damals spielte Kastner ebenfalls den „Kalif Storch" in der Fassung des Unnaer „Haus"-Komponisten Karl Lorenz. Kastners Theater war während des Krieges bis auf einige Puppen restlos verlorengegangen und konnte erst in diesem Jahr durch Unterstützung seitens des Landesjugendamtes in Münster und der Stadt Dortmund wieder aufgebaut werden.

Siebenjähriger verursacht Großfeuer

Wahnhausen. Beim Spielen auf dem Heuboden steckte am Montagnachmittag der siebenjährige Sohn eines Hausbesitzers in Wahnhausen/Fulda ein „Feuerchen"" an und rannte weg, als es brannte. Das entstandene Großfeuer vernichtete zwei vollgefüllte Scheunen und beschädigte zwei angrenzende Wohnhäuser schwer. Der Schaden wird auf mehr als 50 000 DM geschätzt.

Kanarien-Hähne rollen um die Wette

Nürnberg. Nürnberg, die Stadt der Meistersinger, wird vom 2. bis 7. Januar die singfreudigsten Kanarienhähne des Bundesgebietes in ihren Mauern beherbergen. Der Bund deutscher Kanarienzüchter wird dort die dritten deutschen Nachkriegsmeisterschaften austragen. Um die verwöhnten Ohren der sangeskundigen Nürnberger nicht zu mißbrauchen, müssen sich die gefiederten Streiter Vorprüfungen unterziehen, bevor sie zum Endkampf um die — wie es in der Ausschreibung heißt — „echt goldene Meistersingerplakette" antreten können. Zum Meistersinger werden nur solche Züchter zugelassen, deren „Kanarienmannschaften" — bestehend aus je vier Hähnen — mindestens 330 Punkte ersingen oder errollen, wie es in der Fachsprache heißt. Die Punkte werden von den Preisrichtern nach Wohlklang und Schmelz der einzelnen „Touren" oder „Rollen" vergeben.

Rio de Janeiro schenkt 20 Tiere

Münster. 20 wertvolle Tiere, darunter ein junger Jaguar, ein südamerikanischer Strauß, ein Nasenbär und ein Puma trafen am Montag als Geschenk des Oberbürgermeisters der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro zum 75jährigen Bestehen des westfälischen Zoologischen Gartens in Münster ein.

WIRTSCHAFT

Gleitende Neuwertversicherung

Köln (Eigener Bericht). Etwas grundsätzlich Neues schafft die Feuerversicherung mit der Einführung der gleitenden Neuwertversicherung. Es wird oft als Mangel empfunden, daß im Schadensfalle kein voller Ersatz geleistet wird, wenn sich die vom Versicherungsnehmer gewählte Versicherungssumme infolge Ansteigens der Baupreise als unzureichend erweist. Diesem offensichtlichen Mangel konnte auch die Neuwertversicherung, die der längst überholten, hier und dort aber auch noch gebräuchlichen Zeitwertversicherung folgte, nicht begegnen, weil die Versicherungssumme in der vertraglich vereinbarten Höhe festgesetzt wird. Vollen Ersatz verbürgt nur die gleitende Neuwertversicherung, die wiederholt vorgeschlagen, aber jetzt erst aufgegriffen worden ist. Der Fachausschuß Feuerversicherung im Verband der Sachversicherer hat sich entschlossen, diese neue Versicherungsform für Wohn- und Geschäfts- sowie landwirtschaftliche Gebäude einzuführen. Nach den von der Aufsicht bereits genehmigten Sonderbedingungen erstreckt sich die Ersatzpflicht der Versicherer auf den Neubauwert am Schadenstage, bei landwirtschaftlichen Gebäuden unter Berücksichtigung eines bisher schon üblichen Abzugs. Dem Vertrag wird, um einen festen Maßstab zu gewinnen, die „Versicherungssumme 1914" zugrundegelegt, d. h. der Neubauwert des Gebäudes in seinem jeweils neuesten Zustand nach den Preisen von 1914. Die richtige Ermittlung dieser Versicherungssumme ist Sache des Versicherungsnehmers, ist aber deshalb nicht schwierig, weil der Preisstand von 1914 allgemein bekannt ist. Auch bei neuwertigen Bauweisen können die früheren Preise leicht ermittelt werden. Die Bedeutung der neuen Versicherung liegt darin, daß der Versicherer das Risiko für Baupreissteigerungen trägt. Dafür erhebt er einen Prämienzuschlag, dessen Höhe sich nach dem vom Statistischen Bundesamt laufend veröffentlichten Baupreisindex richtet. Die Versicherung bezieht sich also jeweils auf den geltenden Neubauwert; das Risiko der Unter- und Ueberversicherung entfällt.

Umstellung des Einfuhrverfahrens

Frankfurt (VWD). Die Bank Deutscher Länder hat die Außenhandelsbanken davon in Kenntnis gesetzt, daß mit dem 14. Oktober alle im Rahmen der Liberalisierung der deutschen Einfuhr erteilten Importlizenzen verfallen, soweit die Einfuhren bis dahin getätigt und zahlungsmäßig abgewickelt sind. In der laufenden Woche vom 9. bis 14. Oktober werden neue Einfuhrgenehmigungen im Rahmen der Liberalisierung nicht erteilt. Diese Maßnahme wird von der Bank Deutscher Länder mit einer Umstellung des Kontensystems und des Einfuhrverfahrens begründet.

Der im Groß- und Außenhandelsverband zusammengefaßte deutsche Importhandel hat am Montag gegen die Maßnahmen der BDL protestiert.

Gute Abschlüsse auf Gastwirtsmesse

Köln. Die 1. Bundesfachschau in Köln wurde am 8. Oktober geschlossen. Mit über 700 Ausstellern war sie die bisher größte Fachveranstaltung ihrer Art in Deutschland. Dazu hat sie die Zahl von rund 160 000 Besuchern erreicht. Die Fachschau ist wirtschaftlich ein voller Erfolg geworden. Die Umsatztätigkeit war in allen Sparten, insbesondere natürlich in den Zweigen Getränke und technische Erzeugnisse sehr rege. Im allgemeinen wurden die alten Preise gehalten.

Bemerkenswert ist, daß das Ausland nicht nur als Aussteller in die Erscheinung trat, sondern auch zahlreiche Interessenten auf die Fachschau entsandt hatte. In größerer Zahl waren Besucher aus Frankreich, Holland und Belgien sowie der Schweiz und Schweden nach Köln gekommen. Große Beachtung fand auch der Besuch einer größeren Gruppe von Fachleuten aus dem Saargebiet.

Mehr Obst als im Vorjahr

Bonn (UP). Rund 500 000 Tonnen Obst mehr als im Vorjahr wird nach Schätzungen des Bundeslandwirtschaftsministeriums in diesem Jahr die Obsternte erbringen.

Im Durchschnitt des Bundesgebietes beträgt der voraussichtliche Ertrag je Apfelbaum 35 kg gegenüber 22,6 im Jahre 1949. Bei Birnen lauten die entsprechenden Zahlen 34,7 und 28,0 bei Zwetschgen und Pflaumen 24,3 und 12,15, womit sich bei diesen Früchten der Ertrag verdoppelt hat.

Fortschreitende Normalisierung auf den Rohstoffmärkten

Hamburg (dpa). Die durch den Umschwung in Korea ausgelöste Entspannung auf den internationalen Rohstoffmärkten macht weitere Fortschritte. Die übersteigerte Kauftätigkeit hört auf. Handel und Spekulation nahmen auf verschiedenen Marktgebieten Glattstellungen vor, durch die die im September erzielten Preissteigerungen wieder abgebaut wurden. An den Terminmärkten für Rohwolle, Zucker, Kakao, Kaffee und für Lebensmittel wie Schmalz, Weizen und Fleisch sanken die Notierungen sogar unter den Stand von Anfang September. Für die westeuropäischen Länder bieten sich damit nach Auffassung von Marktexperten neue verbilligte Einfuhrmöglichkeiten, da das an den Weltmärkten vorhandene Angebot in Getreide, Zucker, Fetten und Oelen und anderen Produkten groß genug ist, um auch eine zeitweise größere Nachfrage zu vorteilhaften Preisen zu befriedigen. Eine Sonderstellung nehmen dagegen alle kriegswichtigen Materialien, in erster Linie Metalle, ein. Von diesen wurden auf Grund anhaltender Bedarfs- und Vorratskäufe einige neuerdings heraufgesetzt.

Deutsche Zolltarife gebilligt

London (VWD). Der deutsche Zolltarifentwurf, der demnächst als Zolltarifgesetz in Bonn verabschiedet werden soll, ist grundsätzlich von den Verhandlungspartnern in Torquai anerkannt worden, wie aus Konferenzkreisen mitgeteilt wird. Gewisse Bedenken äußerte nur Holland, obwohl der Zolltarifentwurf gegenüber dem bisherigen Zustand keinerlei Erhöhungen für Holland bedeuten würde. Mit der grundsätzlichen Anerkennung des deutschen Tarifes können nunmehr die bilateralen Gespräche zwischen der Bundesrepublik und ihren Verhandlungspartnern in Torquai beginnen. Eine Reihe von Angebotslisten als Antworten auf die bereits seit Mai übereichten Wunschlisten sind der deutschen Delegation auch schon zugegangen. Letztere ist bestrebt, die bilateralen Verhandlungen so schnell wie möglich zum Abschluß zu bringen. Ueber den Inhalt der Verhandlungen kann bis zum Abschluß nichts gesagt werden.

Handel mit Südafrika stark belebt

Johannesburg (VWD). Die südafrikanische Einfuhr aus der Deutschen Bundesrepublik und Westberlin erreichte in den ersten sechs Monaten 1950 einen Wert von 2,2 Millionen südafrikanischen Pfund gegenüber 1,02 Millionen Pfund in der gleichen Zeit des Vorjahres und etwa 2 Millionen Pfund im ganzen Jahr 1949. Das bedeutet eine Erhöhung des westdeutschen Anteils an der Gesamteinfuhr Südafrikas von 0,6 auf 1,7 Prozent. Die südafrikanische Union lieferte in den ersten sechs Monaten dieses Jahres Güter im Gesamtwert von 3,61 Millionen Pfund nach dem Bundesgebiet und Westberlin gegen 2,72 Millionen Pfund von Januar bis Juni 1949, und etwa sieben Millionen Pfund im gesamten Vorjahr. Die westdeutschen Lieferungen entsprachen somit in der diesjährigen Berichtszeit 61 Prozent der südafrikanischen Exporte nach dem Bundesgebiet und Westberlin gegenüber 38 Prozent im ersten Halbjahr 1949 und 29 Prozent im ganzen Jahr 1949.

Handelsabkommen mit Ägypten

Kairo (VWD). Die deutsch-ägyptischen Handelsbesprechungen in Kairo für ein neues Handels- und Zahlungsabkommen zwischen beiden Ländern sind erfolgreich abgeschlossen worden, wie das ägyptische Außenministerium offiziell am Dienstag bekanntgab. Einzelheiten der Vereinbarungen sollen gleichzeitig in Frankfurt und Kairo nach der Unterzeichnung des Abkommens veröffentlicht werden.

Stahlverstaatlichung im Februar

London (UP). Die britische Regierung gab bekannt, daß sie die gesetzlich beschlossene Verstaatlichung der Eisen- und Stahlindustrie am 15. Februar kommenden Jahres vollziehen wird.

An diesem Tage werden nach Mitteilung des Versorgungsministeriums die Aktien von 92 Gesellschaften der Eisen- und Stahlindustrie auf die neue staatliche Eisen- und Stahl-Verwaltungsgesellschaft übertragen werden. Die privaten Gesellschaften sollen für den Verkauf ihrer Aktien an die Regierung entschädigt werden. Private Aktienbesitzer sollen Anteilscheine an der stattlichen Gesellschaft erhalten, die dem Wert ihrer jetzigen Aktien entsprechen. Der Wert der Aktien, die die Regierung von den Gesellschaften und privaten Aktionären übernimmt, wird auf 300 Millionen Pfund geschätzt.

An der Spitze der staatlichen Verwaltungsgesellschaft wird eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission stehen. Seit der Uebernahme der Regierung im Jahre 1945 hat die Labour Party den Kohlenbergbau, die Energieversorgung, die Bahnen, die zivile Luftfahrt, die drahtlose und die Kabeltelegrafie sowie die Bank von England verstaatlicht.

Rheinisch-Westfälische Börse

(Eig. Bericht). Die Haltung der Dienstagbörse war im wesentlichen behauptet. Das Geschäft war gering.

Industrie-Aktien	10. 10. 50	9. 10.		10. 10. 50	9. 10.
Bemberg	81 b	80 bG	Schwab. Bräu	68 B	68 B
Demag	85 B	85 B	Verein. Rumpus	–	
Dt. Erdöl	57½ b	65½ b	Ver. Stahlwerke	54¼ bG	55½ bG
Dtd. Union Br.	72 B	72 B	Waggon Uerdingen	–	–
Feldmühle	78 b	78 b	Westd. Kaufhof	81 bG	81 b
Gerresheimer Glas	93 B	93 b	Wintershall	50 G	49 G
Gladb. Wolle	115 G	–			
Hoesch	66 B	66 b	**Bank-Aktien**		
Kabel Rheydt	60 b	–	Commerzbank	–	–
Klöckner	67½ b	–	Deutsche Bank	24 bG	24 b
Losenhausen	– b	70 G	Dresdner Bank	21 G	21 G
Mannesmann	60 G	61 b			
Pongs & Zahn	107 G	107 G	**Aktien Freiverkauf**		
Rh. Braunkohlen	96 bG	97½ b	Gutehoffnungshütte	67 72	68 71
Rheinmet. Borsig	30 G	30 G	Mech. Seide Viers.	– –	– –
Rh. Stahlwerke	–	56½ b	Rh. Kunstseide	54 58	54 58
RWE	76 bG	76½ b	Rh. Zellwolle	52 56	51 55
Salzdetfurth	–	66½ bG	Schermb. Ton	102 –	102 –
Schieß	63½ G	63 bG	Schött A. G.	84 –	84 –

Menschen unserer Zeit

Francois Mauriac — Ein Christ greift an

François Mauriac, lange Jahre Präsident des französischen Schriftstellerverbandes und moderner Exponent des politischen Katholizismus, begeht am 11. Oktober seinen 65. Geburtstag.

Es ist bei unseren französischen Nachbarn keine Schande, wenn ein berühmter Dichter als führender Sprecher einer Partei im politischen Meinungskampf eine scharfe Klinge schlägt. Der schlanke 65jährige François Mauriac mit der hohen Stirn und den einprägsamen, immer noch leidenschaftlich ernsten Augen, zählt zum Kreise der „Unsterblichen" und gilt gleichfalls als geistiger Bannerträger der Katholischen Volkspartei.

In seinen Gedichten, Romanen und Dramen, in philosophischen und religiösen Essays wie in journalistischen Glossen zu kulturellen Tagesfragen dokumentiert sich der neue und tiefbegründete Stil des politischen Katholizismus westlich des Rheins.

Die Wiege Mauriacs stand in Bordeaux, der sinnenfrohen südlichen Hauptstadt eines gesegneten Weinlandes. Nach dem frühen Tode des Vaters kam der junge François in die erzieherische Obhut des Marianiter-Ordens. Später nahmen ihn die zuchtvollen und schmucklosen Klassenzimmer eines Jesuitenkollegs auf.

Als kämpferischer Katholik stieß er nach dem ersten Weltkriege zum Redaktionsstab des Pariser „Figaro". Seither scheut sich der klardenkende Südfranzose nicht, zwischen Rotationsmaschinen und Dichterkammer in einem allseitig wirksamen und angreifenden Christenglauben seine wahre Heimat zu finden. Mochte er sich zeitweilig vom Dogma der Kirche entfernen, so verlor er niemals die lebendige Verbindung mit der sich immer wieder erneuernden Hoheit der Kurie.

Was Mauriac in seinen Leitartikeln zu sagen hat, wird von seinen Freunden wegen seiner klassischen Sprachform und seines Gehalts geschätzt, von seinen Gegnern erbittert diskutiert. Die Kommunisten sorgten 1948 dafür, daß der langjährige Präsident des französischen Schriftstellerverbandes, der während der deutschen Besetzung das Nationale Schriftstellerkomitee mitbegründete, als Mitglied und Ehrenvorsitzender von diesem ausgeschlossen wurde. Dafür blieb er unter den vierzig „Unsterblichen" der Academie Française und führt weiter die Titel eines Kommandeurs der Ehrenlegion und Ehrendoktors von Oxford.

Wert und Bedeutung seines literarischen Wertes blieben von diesem Streit unberührt. Schon 1909 trat er mit religiösen Gedichten an die Oeffentlichkeit. Maurice Barrés prophezeite ihm nach seinen Versen von den „gefalteten Händen" eine große Zukunft. „Die Wüste der Liebe" brachte ihm 1926 den Großen Preis der Akademie. Ein Jahrzehnt später wandte sich der Katholik mit der scharfen und klugen Feder dann auch dem Drama erfolgreich zu.

Den nächsten Schritt brachte vor zwei Jahren die erste Fühlungnahme des Autors der „Thérèse Desqueyroux" mit Maurice Cloche, um die Verfilmung seiner Romane zu besprechen. Die Persönlichkeit Mauriacs mag umstritten sein, sicher war er jedoch einer der prominentesten Teilnehmer der vorjährigen Pariser Woche für intellektuelle Katholiken. Er ist ein Christ, der fordert und angreift: ein Dichter und Prediger des Glaubens in einer glaubenslosen Zeit.

Hanne im Bärenzwinger

Eine Herbstgeschichte von Otto Brües

Es war spät im Jahr, rostbrauner Herbst; der Wind fegte das Laub die Alleen entlang, und Herbert, seines Zeichens ein Maler, ging umher mit allen Merkmalen eines jungen, verliebten Mannes, und doch drückte ihn der Schuh: es gelang ihm nicht, das Geständnis seiner Liebe dort, wo es am rechten Ort war, anzubringen.

Aber heute, heute würde er's zwingen, sagte sich der Malersmann, ging er doch mit der Hanne zum Tiergarten, einer kleinen Gastwirtschaft in einem großen Park, den sie über alles liebte. Neben dem Park hatten ihre Eltern ein paar Jahre gewohnt, er war der Raum ihrer Kindheit. Und hier wollte Herbert sich ihren Entscheid holen; jawohl, endlich auf Biegen oder Brechen! Und weil er eine halbe Stunde zu früh angekommen war, durchschlenderte Herbert den weiten Park.

Herbert atmete tief. Die Luft trug einen Ruch von Fäulnis mit sich, der sich mit der Kühle des Herbstes angenehm mischte. Und weil der junge Mansch seine Kraft erproben wollte, lief er die Hügelschräge bis zum Zwinger hinan. Von diesem in ein paar Felsblöcken eingelassenen Gatter hatte der Tiergarten seinen Namen; aber die Bären und Füchse, die man einstens hier hielt, waren während des Krieges Hungers gestorben, und der Zwinger stand seitdem leer.

Als unser Malersmann sich an die Gitterstäbe lehnte, geschah es, daß ein Teil davon nachgab, eine Tür, die er noch niemals bemerkt hatte. Plötzlich stand er auf dem asphaltenen Grund der Felsgrube — und lächelnd ging er wieder hinaus.

Herbert zog die Uhr, steckte den Zeichenblock ein, eilte zur Wirtschaft und kam durch die hintere Tür in den Saal, als gerade von der Straße her die Hanne eintrat. Sie trug einen neuen, dunkelblauen Mantel und ein rotseidenes Halstuch, ein Freudenfähnchen, und schüttelte den Wuschelkopf, und dem Jungen lachte das Herz.

Als die beiden dann durch den Park wanderten, blieb Herbert stehen — es war an der Hügelschräge — und sagte:

„So Hanne — und nun machen wir klare Bahn!"

Das Mädchen sah ihn verwundert an, und als sie begriff, was er hatte sagen wollen, sogar voller Angst.

„Ich will nach Hause, Herbert!"

Sie waren nun vor dem Zwinger angekommen.

„Schau", sagte Herbert, „der Käfig ist offen ... nun, es sind ja auch keine Bären mehr drin!"

Hanne wagte sich in den Zwinger vor, froh darüber, daß der Freund das Gespräch dort, wo sie es nicht weitergeführt wünschte, kurzerhand gekappt hatte. Aber kaum stand sie in dem Zwinger, als Herbert die Tür zuschlug, den Riegel vorstieß und sicherte.

„Nun kannst Du Dir die Ohren zuhalten, Hanne — jetzt sag' ich endlich, was ich sagen will!"

Hanne lief durch den Zwinger, nicht wie eine Bärin, sondern sie eilte her und hin, wie ein Falter, der sich verflogen hat und gegen die Scheiben flattert. „Öffne", sagte sie.

„Willst Du mich anhören?"

„Nein!"

Herbert verschränkte die Arme auf seinem Rücken. „Hanne", sprach er, „wenn zwei sich lieb haben, junge Menschen, vor denen das Leben offen liegt, dann sollen sie nicht lange fackeln und sich heiraten. Aber immer, wenn ich davon sprechen will, läßt Du mich stehen. Hier" — er sagte das mit ein wenig spöttischer Schadenfreude — „hier kannst Du nicht fortlaufen; hier mußt Du mich anhören, Du mußt es, Hanne ... und nun weißt Du, woran Du bist!"

Aber er sah, daß die Hanne weinte. Er schämte sich und stieß den Riegel zurück. Langsam kam Hanne durch die Tür, und ehe er sich's versah, hatte sie ihn geschlagen.

Da wandte er sich um und ging.

„Herbert!" rief sie hinter ihm her, und er vernahm in ihrem Ton die Klage. Er eilte weiter und blieb erst stehen, als er ihren Arm in dem seinen spürte.

Dann schritten sie stumm nebeneinander her. Eine Minute, zwei, vier, acht, und keiner sagte ein Wort. So kamen sie nach einer Viertelstunde wieder an den Zwinger.

„Ich müßte ja nun Dich einsperren", sagte sie, „damit Du mich anhörst! Ich sah soviel Unglück ... unter Eheleuten. Meine Eltern..." Und sie brach ab. Da nahm der Mann das Mädchen in den Arm.

„Also, das ist der Grund! Nun, wir machen's eben anders! Dummes Mädel, Du!"

Und sie liefen den Hang hinab, durch das braune, rauschende Laub, sie vergaßen Zeit und Ort, und es war ihnen, als ob sie Flügel hätten. Wie eine Freudenfahne wehte Hannes Halstuch über die Schulter, und ihre Augen glühten. Der Wind trocknete die Tränen, er aber schrie in den Abend hinein im tollsten Übermut, und wenn er noch einen Gedanken fassen konnte, so den, daß seine Werbung über die Maßen wunderlich gewesen war.

Bank und Würstchen

Jupp hat seinen Würstchenstand direkt vor dem großen Gebäude der Landesbank aufgestellt. Eines Tages kommt Pitter vorbei, und als er sieht, daß Jupps Geschäft ganz gut geht, bleibt er stehen und sagt: „Hör mal, Jupp, kannst du mir nicht fünf Mark pumpen?" — „Es tut mir leid", sagt Jupp höflich, denn als selbständiger Geschäftsmann hat er sich angewöhnt, eine gute Kinderstube vorzutäuschen, „es tut mir wirklich außerordentlich leid, aber ich kann das nicht machen. Siehst du, ich habe da ein Abkommen mit der Bank getroffen." — „Du — du hast ein Abkommen mit der Bank", sagt Pitter erschüttert. „Wie meinst du das?" — „Siehst du", sagt Jupp, während er die brutzelnden Würstchen auf dem Rost umwendet, „ich leihe kein Geld aus. Dafür verkauft die Bank keine Würstchen. Es ist eine feste Vereinbarung. Es tut mir leid, aber ich bin an die Abmachung gebunden."

Wissenschaft mit dem Spaten

Alasia, die kupferne Stadt im Mittelmeer

Die Ausgrabungsarbeiten auf Zypern, die im nen von Alasia, der ehemaligen Hauptstadt der Insel, freizulegen und einen neuen Abschnitt früher Menschheitsgeschichte an Hand archäologischer Funde zu rekonstruieren. Damit endete ein bewegtes Kapitel der Altertumsforschung, ein seit über fünfzig Jahren währender Kampf der Wissenschaft, dem Boden Jahrtausende alte Geheimnisse zu entreißen.

Eine englische Expedition entdeckte im Jahre 1898 in der Nähe von Enkomi am Pedaios-Fluß zahlreiche Gräber mit kulturhistorisch wertvollen Elfenbeingegenständen, Bronzearbeiten und Schmuckstücke, deren Alter von Fachleuten auf 3 500 bis 4 000 Jahre geschätzt wurde. Die einmal aufgenommene Spur wurde mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln weiterverfolgt, und die Zahl der entdeckten Gräber erhöhte sich innerhalb weniger Monate auf einige hundert. Im Verlauf der Auswertung der Ergebnisse drängte sich geradezu der Schluß auf, ein so ungewöhnlich ausgedehnter Friedhof könne nur in der Nähe einer entsprechend großen menschlichen Siedlung gelegen haben. Durch eingehendes Studium des wenige Jahre früher gefundenen Briefwechsels des ägyptischen Pharaonen Amenophis IV. mit dem damaligen Herrscher auf Zypern erhielt diese Vermutung weitere Nahrung.

Eine zweite englische Expedition im Jahre 1913 führte zu keinen weiteren Ergebnissen. Unverrichteter Dinge kehrten die Wissenschaftler bei Ausbruch des Krieges in ihre Heimat zurück. Es verstrichen fast zwei Jahrzehnte, ehe im Jahre 1930 schwedische Archäologen die Spuren wieder aufnahmen. Doch ohne Erfolg. Vier Jahre später betraute Frankreich Prof. Dr. Schaeffer mit Fortführung der Ausgrabungsarbeiten. Ausgerüstet mit den modernsten Forschungsmitteln begab er sich nach der Mittelmeerinsel. Nach Jahren mühevoller Grabungen stieß er schließlich auf die ersten Ruinen menschlicher Behausungen. Darunter fand sich eine Fülle kostbarer Bronzegegenstände. Auf ihrem Höhepunkt angelangt, mußten die erfolgversprechenden Arbeiten erneut eingestellt werden, da der zweite Weltkrieg begann.

Die Ausgrabungen seit 1946 stehen wieder unter der Leitung Dr. Schaeffers. In den wenigen Jahren gelang es ihm nun, den größten Teil einer märchenhaft reichen Stadt freizulegen. Die große Zahl von Bronzegegenständen lieferte schließlich den Beweis, daß es sich hier um die ehemalige Hauptstadt der Insel handelt, um Alasia, die „kupferne Stadt" des Altertums. Ihre Verbindungen reichten bis ins Zweistromland am Euphrat und Tigris, ihre Bürger erfreuten sich jahrhundertelang friedlicher Entwicklung. Etwa um 1400 v. Chr. jedoch zerstörte ein furchtbares Erdbeben die Stadt. Noch einmal wurde sie von den Bewohnern aufgebaut und gegen die von Kleinasien her erwachsende Gefahr feindlich gesinnter Völker, der „Lykier", mit einer mächtigen Mauer versehen. Sie konnte aber den Gegner nicht aufhalten. Alasia wurde erobert. Doch die neuen Herren verfielen dem Zauber der Bronze und führten das Handwerk bald in vollendeter Künstlerschaft fort.

Aus dieser Zeit stammt eines der interessantesten kulturhistorischen Denkmäler: eine bronzene Statue, die zwischen Ochsenknochen, Hirschschädeln und reich verzierten Opfergeräten entdeckt wurde. Aus der Lage des Fundes und der meisterhaften künstlerischen Gestaltung des Werkes schließt man, daß es sich um eine jener Gottheiten handelt, die als orientalischer Vorfahr des Griechengottes Apollo gilt. Obwohl die Auswertung der Forschungsergebnisse noch nicht abgeschlossen ist, lassen sich schon jetzt völlig neue Perspektiven noch unbekannter kulturhistorischer Zusammenhänge erahnen. Fünfzig Jahre aufopferungsvoller wissenschaftlicher Spatenarbeit waren nicht umsonst.



Wissenschaft und Technik

Schädlingsbekämpfung durch Glühbirnen

Ein neuartiges Schädlingsbekämpfungsgerät wurde von einer Nürnberger Firma entwickelt. Es hat die Form einer elektrischen Glühbirne und kann in jede Lampenfassung eingeschraubt werden. Bei Einschaltung des Stromes lösen sich Tabletten, die in dem Glaskörper enthalten sind, in Rauch auf, der nach Waldmeister duftet und kristallisiert. Außer Fliegen und Mücken werden auch Motten, Wanzen, Flöhe und Ameisen angelockt und bei der leisesten Berührung getötet. In landwirtschaftlichen Gebäuden und Stallungen soll gleichzeitig ein Aufkommen der Krätze und Räude verhindert werden. Für Menschen und Haustiere ist das Mittel absolut ungefährlich.

Theorien um den Krebs

Der deutsche Arzt Dr. Croy warf erneut die Frage auf, ob nicht auch der teerhaltige Straßenbelag krebsauslösende Stoffe enthalte. Bei Analysen entdeckte man im Straßenteer nämlich bis zu zwei Prozent Benzpyren, eine chemische Verbindung, deren krebserregende Wirkung bei Tieren seit einem Vierteljahrhundert bekannt ist. Das Benzpyren wird entweder in Form feiner Partikel, die sich von der Straßendecke lösen, eingeatmet, oder dringt als wässerige Lösung in den Organismus. Der wissenschaftliche exakte Beweis für Dr. Croys Theorie soll nun an Hand von Tierversuchen erbracht werden.

Die Filmschreibmaschine

Eine Maschine zur unmittelbaren Beschriftung von Filmen wurde in Boston (USA) patentiert. Das Gerät hat eine gewöhnliche Schreibmaschinentastatur und selbsttätige Zeileneinstellung. Die angeschlagenen Buchstaben werden fotoelektrisch auf den Film übertragen. Die Maschine wurde von französischen und amerikanischen Technikern in Gemeinschaftsarbeit entwickelt und soll geeignet sein, den Druck von Büchern und Zeitungen zu verbilligen.

So „langsam" einst - so schnell jetzt

Jubiläum des Flugdienstes Amsterdam—Batavia

Am 25. September 1930 wurde der planmäßige Flugdienst zwischen Amsterdam und Batavia, dem heutigen Djákarta, nach abenteuerlichen Pionierflügen von der KLM eröffnet. Der Abstand zwischen diesen beiden Städten beträgt 14 500 km. Es ist auch heute noch eine der längsten zivilen Flugstrecken der Welt.

Zuerst war diese Linie nur für die Postbeförderung geplant. Bald jedoch konnte ein Passagier in der Fokker F VIIb mitfliegen. Die Maschine hatte drei Motoren mit je 250 PS.

Aus der unten folgenden Aufstellung läßt sich die Entwicklung in zwanzig Jahren Fluggeschichte ablesen.

In diesen Jahren wurden fast 144 000 Passagiere, 3 600 000 kg Post und 1 900 000 kg Fracht von den „Fliegenden Holländern" zwischen Indonesien und Europa befördert. Und am 25. September flog eine „Constellation" zum 4309. Male auf dieser 14 500 km langen Strecke, die zwei Welten miteinander verbindet.

KLM-Flugroute Amsterdam—Djakarta

	1930	1950
Frequenz	1mal in 14 Tag.	6mal in der Woche
Reisedauer	12 Tage	2½ Tage
Flugstunden	89	35
Passagiere	8	27405 (einschl. Sept.
Post in kg	3410	304682 „ „
Fracht in kg	175	463817
Flugzeug-Typ	Fokker F VIIb	Lockheed „Constellation" L—749
Flugzeuggewicht	5250 kg	48600 kg
Passagierzahl	1	46
Geschwindigkeit per Flugzeug	165 km/h	465 km/h
Motorenzahl	3	4
Motorenleistung	750 PS	8900 PS

DER TUNNEL..

ROMAN VON BERNH. KELLERMANN — Copyright by S. Fischer Verlag Frankfurt/Main

51. Fortsetzung

„So ist es zuweilen mit meinem Kopf", sagte er, „siehst du? Ich weiß natürlich alles, was geschehen ist. Aber manchmal verwirren sich meine Gedanken. Maud, die arme Maud! Hast du übrigens gehört, daß Doktor Herz in die Luft geflogen ist? Mit seinem ganzen Laboratorium. Er hat ein großes Loch in die Straße gerissen und dreizehn Menschen mitgenommen."

Doktor Herz war ein Chemiker, der an Sprengstoffen für den Tunnel arbeitete. Allan hatte die Nachricht schon auf dem Dampfer erhalten.

„Es ist zu schade", fügte Hobby hinzu, „diese neue Sache, die er da hatte, muß sicher gut gewesen sein!" Und er lächelte grausam. „Zu schade!"

Allan brachte hierauf das Gespräch auf Hobbys Schäferhund, und eine Zeitlang folgte Hobby. Dann sprang er wieder ab.

„Was für ein süßes Mädchen Maud doch war!" sagte er unvermittelt. „Ein Kind! Und doch tat sie immer, als sei sie klüger als alle Menschen. Sie war in den letzten Jahren nicht sehr zufrieden mit dir."

Allan streichelte, in Gedanken versunken, Hobbys Hund.

„Ich weiß es, Hobby", sagte er.

„Ja, sie klagte zuweilen, daß du sie so allein hier sitzen ließest. Nun, ich sagte ihr: sieh, Maud, es geht nicht anders."

Nach einer Weile erhob sich Allan, um zu gehen. Hobby begleitete ihn bis zur Gartentür.

„Nun, Hobby", sagte Allan, „willst du nicht mit mir kommen?"

„Wohin?"

„In den Tunnel." Da verfärbte sich Hobby und seine Wangen zitterten.

„Nein — nein..." erwiderte er mit einem scheuen, unsicheren Blick. Und Allan, der seine Frage bereute, sah, daß Hobby am ganzen Körper zitterte.

„Adieu, Hobby, morgen komme ich wieder!"

Hobby stand unter der Gartentür, den Kopf leicht geneigt, fahl, mit kranken Augen, und der Wind spielte mit seinen weißen Haaren. Gelbe, dürre Eichenblätter wirbelten um seine Füße. Als der Hund Allan wütend nachbellte, lachte Hobby — ein krankes, kindisches Lachen, das Allan noch am Abend in den Ohren klingen hörte.

Schon in den nächsten Tagen trat Allan wieder mit der Arbeiter-Union in Verbindung. Er hatte das Empfinden, als ob man jetzt zu einer Verständigung geneigter sei. In Wirklichkeit konnte die Union die Sperre über den Tunnel nicht länger aufrecht erhalten. Die „Farmhands" kamen mit dem Eintritt des Winters zu Tausenden vom Westen und suchten Beschäftigung. Die Union hatte im vorigen Winter ungeheure Summen für Arbeitslose ausgeschüttet, und dieser Winter würde sie noch teurer zu stehen kommen. Seit die Arbeit im Tunnel stillstand, war auch die Beschäftigung in den Bergwerken, Eisenhütten und Maschinenfabriken unerhört zurückgegangen und ein Heer von Menschen war auf die Straße geworfen worden. Die Löhne sanken infolge des großen Angebots von Arbeitskräften, so daß selbst die Beschäftigten nur ein karges Auskommen fanden.

Die Union berief Meetings und Versammlungen ein, und Allan sprach in New York, Cincinnati, Chikago, Pittsburg und Buffalo. Er war zäh und unermüdlich. Seine Stimme rauschte wie ehedem durch den Brustkorb, und seine Faust sauste gewaltig durch die Luft, während er sprach. Nun, da sich seine elastische Natur wieder aufgerichtet hatte, schien auch jene alte Macht wieder von ihm auszuströmen wie früher. Die Presse hallte wider von seinem Namen.

Seine Sache stand günstig. Allan hoffte die Arbeit im November, spätestens Dezember wieder aufnehmen zu können.

Da aber zog sich — für Allan ganz unerwartet — ein zweites Ungewitter über dem Syndikat zusammen. Ein Ungewitter, das weitaus verheerendere Folgen haben sollte als die Oktober-Katastrophe.

Durch den finanziellen Riesenbau des Syndikats ging ein böses Knistern...

5.

S. Woolf fuhr mit der gleichen Würde wie früher in seinem 50-HP.-Car den Broadway entlang. Er erschien wie sonst Punkt elf Uhr im Klub zum Poker und trank seine Tasse Kaffee. Er wußte recht wohl, daß nichts die Welt argwöhnischer macht als eine Änderung der Lebensführung, und so spielte er nach außen hin seine Rolle in allen Einzelheiten weiter.

Aber er war nicht mehr der alte. S. Woolf hatte seine Sorgen, die er ganz allein tragen mußte. Das war nicht leicht! Es kam dahin, daß er sich Abend für Abend an schwerem Wein berauschte, um Schlaf zu finden.

S. Woolf war ein guter Haushalter. Sein enormes Einkommen genügte vollkommen zur Deckung seiner Extravaganzen. Das war es nicht. Aber er war vor zwei Jahren in einen Mahlstrom ganz anderer Art geraten und trotz seiner gewaltigen Schwimmstößen, mit denen er wieder das glatte Wasser zu erreichen suchte, trieb er Monat für Monat dem kreisenden Strudel näher.

S. Woolfs zottiger Büffelschädel hatte einen napoleonischen Gedanken ausgebrütet. Er hatte mit diesem Gedanken gespielt, er war verliebt um ihn herumgeschlichen. Er hatte ihn gepflegt und großgefüttert. Zu seinem Vergnügen, in seinen Mußestunden. Der Gedanke war gewachsen wie der Dschinn aus der Flasche, die der arabische Fischer fand, ein Phantom aus Rauch. S. Woolf konnte ihm befehlen, wieder in die Flasche zurückzukriechen und ihn in der Westentasche mit sich tragen. Aber eines Tages sagte der Dschinn: „Stop!" Der Dschinn hatte sich ausgewachsen zur normalen Größe, er stand da wie ein Wolkenkratzer, blitzte mit den Augen und donnerte und wollte nicht mehr in die Flasche zurück.

S. Woolf mußte sich entscheiden!

S. Woolf pfiff auf Geld. Die kläglichen Zeiten waren längst vorüber, da ihm das Geld an sich etwas bedeutete. Er konnte es aus dem Schmutz der Straße schöpfen, aus der Luft, es lag in seinem Hirn zu Millionen angehäuft und er brauchte es nur herauszuschlagen. Ohne Namen, ohne einen Pfennig in der Tasche, verpflichtete er sich, in einem Jahr ein Vermögen zu schaffen. Das Geld war nichts! Nur Mittel zum Zweck. S. Woolf war ein Trabant, der um Allan kreiste. Er wollte ein Mittelpunkt werden, um den die anderen kreisten! Das Ziel war erhaben, würdig, und S. Woolf entschied sich.

Weshalb sollte er nicht dasselbe tun, was all die andern getan hatten, diese Lloyds und Großmächte ringsum? Es war nichts anderes, es war genau das gleiche, was der junge Wolfsohn vor zwanzig Jahren getan hatte, als er alles auf eine Karte setzte, sich elegant kleidete, dreißig Mark in sein Gebiß steckte und nach England abdampfte. Es war sein Gesetz, das ihm eingeborene Gesetz, das ihn zwang, in bestimmten Perioden gleich zu handeln.

S. Woolfs wuchs in diesem Moment über sich hinaus, sein Dämonium streckte ihn ins Überlebensgroße.

Sein Plan war fertig, eingraviert in seinen Schädel, haarscharf, unsichtbar für andere Menschen. In zehn Jahren würde es eine neue Großmacht geben, die Großmacht S. Woolf. In zehn Jahren würde die Großmacht S. Woolf den Tunnel annektieren.

Und S. Woolf machte sich ans Werk.

Er tat, was Tausende vor ihm taten, niemals aber tat es jemand in seinem ungeheuren Maßstab! Er ging nicht auf ein Vermögen. Er hatte berechnet, daß er 50 Millionen Dollar für seinen Plan nötig hatte. Und so ging er auf 50 Millionen Dollar. Er handelte kühn, kalt, von Gewissensbissen und Vorurteilen verschont.

(Fortsetzung folgt)

Ne kölsche Jung als Franziskaner

„Wie schade, daß der im Kloster verkümmern muß, so ein schöner Mensch" — so hört man es oft. Kutte, Askese und Verkümmerung werden gerne gleichgesetzt. Es sind „arme" Menschen, die das „Klosterschicksal" tragen, sie leben abgekapselt und „haben nichts von der Welt".

All denen, die so oder ähnlich über das Leben im Ordensgewand — schlechthin über ein asketisches, franziskanisches Leben — urteilen, empfehlen wir die Lektüre eines Buches, das kürzlich erschienen ist. Es trägt den Titel: „Ne kölsche Jung als Franziskaner". Ist nicht dieser Titel schon beredt? Sagt der nicht schon: Hier gibt es was zu lachen? Sagt das nicht, daß der Verfasser, ein 70jähriger, zeit seines Lebens stolz darauf war, 'ne Kölsche zo sinn? Der Franziskaner P. Elpidius Weiergans, der in der Tat ein ganzer Franziskaner war, ist auch in der Tat im Mönchsgewand ein ganzer Rheinländer geblieben. Mit dem Humor des Rheinländers, mit seiner Schlagfertigkeit, mit seiner Lebenslust, mit seinem Tatendrang.

Mit 67 Jahren begann er auf Aufforderung seines Provinzials seine Memoiren zu schreiben — „da man wohl mit meinem baldigen Ableben rechnete". Da rollt dann die Lebensgeschichte eines Mönches vor uns ab, von der Kindheit, vom Eintritt ins Kloster, von der Priester- und Mönchsweihe bis ins Greisenalter. Es ist eine Mönchsgeschichte, aber wir lesen sie wie einen frohen, fesselnden Roman. Und es zeigt sich, daß das Klosterschicksal sehr lebendig, voller Spannungen und bewegt ist. Wer da noch von Abkapselung, Weltferne und Verkümmerung reden kann, muß sich selbst etwas weismachen. Und neben den Erfolgen dieses wortgewaltigen Priesters finden wir etwas anderes bemerkenswert: Die Aermsten und Einfachsten sowohl wie die Höchstgestellten redneten es sich zur Ehre an, diesen Mann in der Ordenskutte in ihrer Mitte zu haben. Und heute, nach seinem Tode, schätzt sich arm und reich, Katholik und Protestant, Freund und Feind glücklich, den Nachlaß dieses frohen und mächtigen Gottesstreiters in seinem Besitz zu haben. In seinen Memoiren predigt er über das Grab hinaus. Jo

(P. Elpidius OFM: Ne kölsche Jung als Franziskaner. Preis 7,80 DM. Verlag Fredebeul & Koenen, Essen.)

Der junge Don Bosco

Es klingt unerhört, daß ein Taschenspieler und Seiltänzer identisch mit einem Heiligen sei. Es ist aber wahr, daß der Herrgott am liebsten die armen und einfachen Menschen mit seinen Gnaden bevorzugt und durch sie zur Welt spricht. Und es ist auch eine erfreuliche und nachdenklich stimmende Tatsache, daß die großen Männer und Frauen der katholischen Kirche meist aus bescheidenen Verhältnissen gekommen sind. Deshalb sind auch ihre Heiligen keine Sonderlinge, sondern Menschen aus Fleisch und Blut, nur ihre geistige Zucht hebt sie aus der Masse. Das Bild des katholischen Heiligen wurde oft verwässert und verkitscht. Aber lesen Sie das Buch vom jungen Don Bosco, und Sie wissen, daß Heiligkeit nicht Natürlichkeit ausschließt. Peter Dörfler schildert diesen begabten Bauernjungen, diesen Schelm und Akrobaten, diesen Kartenspieler und Seiltänzer, diesen von der Liebe zu den Armen trunkenen Menschen, der zum Priestertum hinaufschreitet und nun zur Ehre des Altars erhoben ist. Ein spannendes, lehrreiches Buch für die Jugend, ein packendes Buch für alle, die sich am wahren Christentum erfreuen. -t-

(Peter Dörfler: Der junge Don Bosco. Verlag Herder, Freiburg.

Peter Dörfler: Der Bubenkönig, Don Bosco und seine Schlingel. — Fortsetzung der Lebensgeschichte Don Boscos. Verlag Herder Freiburg).

OFFICIUM DIVINUM

Das neue Laien- und Schwestern-Brevier

Bearbeitet und herausgegeben im Auftrage des Liturgischen Referates der Fuldaer Bischofskonferenz und im Einvernehmen mit dem Episkopat Oesterreichs und der Schweiz von Pater Hildebrand Fleischmann OSB, Mönch der Abtei Seckau, im Gemeinschaftsverlag von Herder, Freiburg im Breisgau, und Friedrich Pustet, Regensburg.

Das Officium Divinum ist ein verkürztes und vereinfachtes römisches Brevier. Es schließt sich im Kreislauf des Kirchenjahres eng an das große Stundengebet der Kirche an. Die Texte sind rhythmisch und poesievoll in schöner, edler Sprache gestaltet, und die Hymnenübersetzung hat das Versmaß wie im Lateinischen, so daß die Hymnen nach den Choralmelodien auch gesungen werden können.

Als Ergänzung zum Officium Divinum ist die „Deutsche Sonntagsvesper und die Deutsche Komplet" im Christophorus-Verlag, Freiburg im Breisgau, erschienen. Preis pro Exemplar 60 Pfennig.

Der Episkopat wollte mit diesem neuen Officium den Ordensgenossenschaften, die nicht zum Römischen Brevier verpflichtet sind, an Stelle des Marianischen Officiums ein kleines Brevier darbieten, das sich ihren Bedürfnissen anpaßt. Das Officium Divinum will also das kleine Officium von der Mutter Gottes ersetzen. Das Officium Divinum will auch als Laienbrevier dienen. Viele Laien nehmen am täglichen Gebetsgottesdienst der Kirche teil. Hier ist ihnen im Officium Divinum ein Gebetbuch dargeboten, in dem sich auch der Laie gut zurechtfindet und das doch alle wesentlichen Teile des Breviers in den Psalmen, Hymnen und Lesungen enthält.

Die deutsche Ausgabe ist ein handliches Buch im Kleinoktav-Format; es umfaßt 600 Seiten auf Dünndruckpapier Eine gut lesbare, kräftige Schrift wurde gewählt mit Rücksicht auf gemeinsames Rezitieren, auf ungünstige Beleuchtung in Kirchen und Kapellen sowie mit Rücksicht auf schwache Augen. Diese Ausgabe mit deutschem Text in Kaliko gebunden, mit Rotschnitt versehen, kostet DM 6,60.

Das kleine Buch

Kleine Gaben von literarischem Wert nennt der C. Bertelsmann-Verlag, Gütersloh, seine Reihe: Das kleine Buch. Wir verzeichnen einige der wertvollen Neuerscheinungen (Preis pro Bändchen 1,80 DM):

Am Rande der Welt. Die Wilden der Steppe sind es, die Nikolai Ljesskow zeichnet. Und doch ist es mehr: es ist der Mensch, in den ein Samenkorn Gottes fiel. Und es ist die Lehre, daß alle Verkündigung des Evangeliums nutzlos, ja peinlich ist, wenn sie nicht vom Beispiel getragen wird.

Mount Everest. Ein Expeditionsbericht wird zur dramatischen Novelle, wenn Walter Bauer ihn schreibt. Triumph des Berges, Tragik des Menschen — aber ein Heldenlied in Eis und Schnee vom nimmermüden, opferbereiten Menschen, der unbeirrbar zur Höhe strebt.

Die Klabauterflagge. Man wird an die berühmte Schatzinsel von Stevenson erinnert, wenn man diese meisterliche Erzählung von Hans Leip liest. Es ist Atje Potts erste und höchst merkwürdige große Fahrt. — s —

Geheimnis einer Dichtung

Der Dichter Friedrich Griese, der am 2. Oktober 60 Jahre alt wurde, meint zwar, daß es weiter keine Kunst sei, Bücher zu schreiben, nachdem einem etwas „zugetragen" wurde: „Ich sehe, und ich schreibe nieder. Mehr ist nicht daran." So erzählt er bereitwillig, durch welche Anlässe seine Bücher zustande kamen. Der Roman „Winter" etwa verdankt seine Entstehung einem Erlebnis des harten Winters von 1924, in dem der Dichter im tiefen Märzschnee eine Herde Wildgänse sah, ungefähr zweihundert, die kraftlos auf einem Schneefeld lagen, sich anfassen ließen und sich nicht rührten. Sie hatten ihr oberstes Gesetz, Menschen zu meiden, vergessen, weil die Natur ihre eigenen Gesetze in diesem Jahr aufgehoben hatte. Die „Weißköpfe" beruhen auf einer Erzählung eines alten Knechtes, die Griese im Jahre 1904, also noch als Kind, hörte, und die er wörtlich in Mecklenburger Platt seinem Roman anfügt. Nun ist gewiß das erste Erlebnis erschütternd gewesen, und die Erzählung des Knechtes, die noch nicht einmal eine Druckseite einnimmt, kann in ihrer Art geradezu klassisch genannt werden. Aber — glücklicherweise — ist damit gar nichts erklärt. Wie aus dem Bild der Wildgänse im Schnee das strenge, bezwingende Buch vom Untergang eines Dorfes wurde, wie die Erzählung des Knechtes sich zu einem Roman auswuchs und verdichtete, in dem kein Zug willkürlich hinzugetan zu sein scheint, sondern jeder aus tiefster Notwendigkeit geboren, das ist das ewig unbegreifliche Geheimnis der dichterischen Schöpfung.

Es wäre verlockend, die Landschaft von Grieses Dichtung zu durchwandern, kreuz und quer, und den Blick auf den Einzelheiten verweilen zu lassen. Man denke allein an die prachtvollen leitmotivischen Naturbilder, die das, was sonst von uns als das Zuständliche gesehen wird, in seine ursprüngliche Dynamik auflösen, wie die Sonnenauf- und -untergänge in „Bäume im Wind", die Waldszenen in den „Weißköpfen". Besonders der Roman „Winter" ist von solchen leitmotivisch-balladenhaften Naturszenen durchsetzt, ja, ist selbst eine einzige große Naturballade, in der die aktiven Träger der Handlung nicht die Menschen sind, sondern der heiße Sturm des Sommers, der seine Pranken gegen die Wände der Höfe schlägt, und die Kälte, die sie dann anspringt wie ein wildes Tier. Während diese für die Architektonik seines Stils charakteristischen Einzelbilder an entscheidenden Stellen aufleuchten, um dann wieder abzuklingen, bildet die Landschaft des „ebenen Landes", mit Mensch, Tier, Haus und Hof, den großen, gelassenen Hintergrund, auf dem sich alles abspielt, aus dem alles herauswächst. Ja, auch in diesem Sinne ist der Mensch in Grieses Büchern der Landschaft „ursprunghaft einbezogen".

Aber all das, wovon man erzählen könnte, ist noch nicht das Wichtigste. Es gibt Szenen in Grieses Büchern ganz stille Szenen, die einen mit einer Gewalt ergreifen, daß man dafür kein anderes Wort finden kann als das, was er im „Saatgang" sagt: sie treffen „das Herz der Dinge". Der Tod des Vaters von Christian Boß in „Bäume im Wind", die Szene auf dem Hof, der Alheits Vater in den „Weißköpfen" gehört, während im Walde das Unheil seinen Lauf nimmt, die Begegnung von Vater und Sohn am Schluß von „Sohn seiner Mutter", die Heimkehr Karl Johanns in der „Wagenburg": hier stehen wir vor einem Geheimnis, das wir nicht lösen können, erliegen wir einem Zauber, den wir zerstören würden, wenn wir ihn auszudeuten versuchten. Und schließlich ist es nicht anders mit dem unverwechselbaren und doch verschwebenden Duft, der über dem Werk eines Dichters liegt und den wir Stil nennen. Wir können wohl einzelne Elemente betrachten, können sagen, daß Grieses Stil ein sehr deutscher Stil ist, dem Märchen, der Sage, der Volkserzählung verwandt, weil er ja ein ursprünglicher Erzählstil ist, aber haben wir damit sein Wesen erfaßt? Wie es kommt, daß er in den „Weißköpfen" (Albert Langen-Georg Müller Verlag, München) eine gesättigte Leuchtkraft hat, im „Winter" die Schwere der unterirdischen Spannung, in der „Wagenburg" das Halblicht des Traumwandlerischen, in der „Prinzessin von Grabow" einen eigentümlich opalisierenden Schimmer und — daß wir trotz solcher Verschiedenheit immer Griese in ihm erkennen: das bleibt dennoch unerklärbar.

Wohl uns, daß wir Dichter haben, die im Besitz solcher Geheimnisse sind, und daß Griese zu ihnen gehört. Elisabeth Darge.

Die Mistkarre und das Lob der Berge

Im folgenden bringen wir aus dem Buch „Ne kölsche Jung als Franziskaner" von P. Elpidius OFM das Kapitel „Meine erste Predigt".

Fein säuberlich war sie aufgeschrieben. In meiner Zelle hatte ich sie mehrmals aufgesagt. „Maria hat den besten Teil erwählt, hat das Beste Gott gegeben und auch das Beste von Gott bekommen." Ganz poetisch und feierlich sollte sie anfangen. „Wie eure Berge dastehen, majestätisch erhaben über den niederen Luftkreis, wie sie in uns die Lust erregen, zu ihnen emporzusteigen, um auf ihren Höhen reinere Luft zu atmen, zu vergessen der Welt kleinliche Sorgen, so stehen vor uns die Heiligen Gottes. Aber alle überragt an Größe und Glanz Maria" usw. Unterwegs am Samstagabend wurde es mir schon ganz prosaisch zumute, als der Knecht, der mich mit einem Wagen abgeholt hatte, auf meine Bemerkung: „Ist das aber eine schöne Gegend", die Antwort gab: „Schön? Sie sollten mal hier mit einer Karre Mist den Berg hinauffahren. Und ich fahre doch noch lieber eine Karre Mist als Ihnen!" Er meinte allerdings damit das Fahren mit dem schweren, verbrauchten Kutschwagen. Und als ich nun später beim Vorsteher saß, und er von der mühevollen Arbeit in den Bergen sprach, da kam mir immer mehr der Gedanke, mir das Lob der Berge bei den Bauern in Zukunft zu ersparen. Da hatte ich immer mehr das Empfinden: deine Predigt muß noch viel praktischer und lebensnaher sein. Einen praktischen Gedanken gab mir gleich das Gespräch mit diesem echten Mann ein. Er sagte mir, daß einige Mädchen bei dem bevorstehenden Manöver sehr gefährdet seien. Das rief in mir den Seelsorger auf den Plan. Ich fühlte mich verantwortlich für die mir anvertrauten Seelen. Es war diesmal nicht das gewaltig große Federbett, unter dem ich schwitzte, auch nicht die Pferde, die immer wieder neben meiner Wand den Boden stampften, auch nicht die Ratten auf dem Speicher über mir, was mich nicht schlafen ließ. Es war die Sorge, daß ich es nicht verantworten könnte, wenn ich in meine Predigt nicht eine kräftige Einlage brächte über die Pflichten der Eltern gegenüber ihren Töchtern. Alle Bedenken wurden niedergekämpft. Und so wurde aus meiner ersten Predigt, einer Festpredigt, eine feste Predigt, zur größten Freude des Ortsvorstehers. Und als am nächsten Sonntag P. Benvenutus dorthin kam meinte der Vorsteher: „De Paoter, der letzten Sunndag hier west iß, dat was en Ollen."

Ich suche das Auge des Tieres

Ich kehrte von der Jagd zurück und schritt durch die Parkallee. Der Hund lief vor mir her.

Plötzlich verhielt er den Schritt und begann zu schleichen, als wenn er ein Wild vor sich spüre.

Ich blickte die Allee entlang und sah einen jungen Sperling, einen kleinen Gelbschnabel mit Flaum auf dem Kopf. Er war aus dem Nest gefallen (die Birken der Allee schwankten heftig im Winde), hockte unbeweglich da und spreizte hilflos die kaum gesprossenen Flügelchen.

Lautlos näherte sich ihm mein Hund. Plötzlich brach ein alter, schwarzbrüstiger Sperling aus dem nahen Baum hervor und stürzte wie ein Stein dicht vor der Schnauze des Hundes nieder. Ganz Wut und Erregung, sprang der Sperling mit verzweifeltem, kläglichem Piepsen zweimal gegen den zahnigen, offenen Rachen.

Er hatte sich zur Rettung vorgeworfen, er stellte sich schützend vor sein Junges ... aber sein ganzer kleiner Körper zitterte vor Angst, das Stimmchen klang wild und heiser, er war bereit zu sterben, er opferte sich!

Welch riesiges Ungetüm mußte der Hund für den Sterling sein! Und dennoch konnte er nicht auf seinem hohen, gefahrlosen Ast sitzen bleiben ... Eine Macht, die stärker war als sein Wille, hatte ihn von dort herabgeworfen.

Mein Hund stutzte, wich zurück ... man sah, auch er erkannte diese Macht an.

Schnell rief ich den verdutzten Hund zurück und entfernte mich andächtigen Herzens.

Bitte, lachen Sie nicht. Vor diesem kleinen, heldenhaften Vogel, — vor dem Ausbruch seiner Liebe erfüllte mich Ehrfurcht.

•

Wir sind unserer zwei im Zimmer: mein Hund und ich ... Draußen heult ein schrecklicher Sturm.

Der Hund sitzt vor mir und schaut mir gerade in die Augen.

Ich blicke ihm ebenfalls in die Augen.

Es ist, als ob er mir etwas sagen wolle. Er ist stumm, er hat keine Worte, er versteht sich selbst nicht — aber ich verstehe ihn.

Ich begreife: in diesem Augenblick ist in ihm wie in mir dasselbe Gefühl lebendig; zwischen uns besteht kein Unterschied. Wir sind gleich. In jedem von uns brennt und leuchtet dasselbe zuckende Flämmchen.

Der Tod fliegt herbei; er schwingt seine kalten, breiten Flügel ... und alles ist zu Ende!

Wer wird dann sagen können, welch Flämmchen eigentlich in jedem von uns brannte?

Nein, hier wechseln nicht Tier und Mensch miteinander den Blick ...

Es sind zwei gleiche Augenpaare, die da aufeinander gerichtet sind.

Und in jedem dieser Paare — im Tiere und im Menschen — drängt sich bangend gleiches Leben aneinander.

(Aus: „Ich suche das Auge des Tieres", 15 Tiergeschichten. Herausgegeben von Dr. E. Müller-Kamp. 264 Seiten, Ganzleinen DM 6,80. Verlag Karl Alber, Freiburg-München)

Die Rebhühner und das Mitleid

Einmal sagte der Graf Lucanor zu seinem Rate Patronio: Einige Männer hohen und niederen Standes machen mir manchmal viel Verdruß und Schaden an Land und Leuten; doch, wenn sie nachher vor mir erscheinen, stellen sie sich, als tät' es ihnen sehr leid, daß sie so handeln mußten; sie hätten es jedoch nicht vermeiden können und es nur notgedrungen und mit großem Kummer getan.

Herr Graf, erwiderte Patronio, was Ihr mir da sagt, gemahnt mich sehr an das, was einmal einem Rebhühnerjäger begegnet ist.

Ein Mann stellte seine Netze auf Rebhühner, und als die Rebhühner ins Netz gefallen, trat der Jäger hinzu, ergriff eins nach dem andern, tötete sie und nahm sie aus dem Netz heraus. Währenddessen aber blies ihn der Wind so heftig an, daß ihm die Augen übergingen; da rief eins der Rebhühner, das noch lebend im Netze hing, den andern zu: seht doch, Freundinnen, was der Mensch da macht! Ihr müßt wissen, er hat so großes Mitleid mit uns, drum steht er da und weint; Seht doch den guten Mann, wie er weint, während er uns umbringt! Doch ein anderes Rebhuhn, das mehr Erfahrung besaß und sich wohl vorgesehen hatte, nicht in das Netz zu fallen, erwiderte darauf: Freundin, ich danke Gott, daß er mich vor den Schlingen behütet hat, und bitte ihn, mich und alle meine Freundinnen vor jedem zu bewahren, der mich verletzen oder töten will, während er mir dabei zu erkennen gibt, daß ihm mein Unglück leid tut.

Und so, Herr Graf Lucanor, hütet auch Ihr Euch vor dem, der Euch Verdruß macht und dabei beteuert, daß ihm leid sei, was er tut. Verursacht Euch jedoch irgend jemand, der Euch schon früher einmal gute Dienste geleistet hat, notgedrungen und ohne die Absicht, Euch dadurch Schimpf und Schaden zuzufügen, eine Ungelegenheit, und die Sache an sich verschlägt Euch eben nicht sonderlich viel: in einem solchen Falle rate ich Euch, darüber ein Auge zuzudrücken, wenn es sich nur nicht etwa so oft wiederholt, daß Euch Nachteil oder Schaden daraus erwüchse. Im entgegengesetzten Falle dagegen faßt ihn gleich auf solche Weise, daß Euer Gut und Name für immer gesichert bleiben.

(Don Juan Manuel — Die Geschichte vom Grafen Lucanor und vom wohlbewanderten Patronio, übersetzt von Josef Freiherr von Eichendorff, neu herausgegeben von Ludwig Klaiber. 240 Seiten, in Leinwand gebunden 7,50 DM, Verlag Herder, Freiburg i. Br.)

Weltliteratur für 15 Groschen

ro—ro—ro Taschenausgabe / Ein mutiger Versuch

Initiative und Aufgeschlossenheit für die geistigen Bedürfnisse eines Volkes, das sich jahrzehntelang nur in eng begrenztem Laufgitter einseitig-tendenziöser Literatur bewegen durfte, zeigt der Hamburger Verleger Rowohlt in erfrischender Weise: Nach den äußerst preiswerten Rotationsdrucken im Zeitungsformat geht dieser unternehmungslustige Verleger mit „ro-ro-ro" (Rowohlt-Rotations-Romane) jetzt noch einen Schritt weiter: für 15 Groschen bringt er Romane der Weltliteratur im Taschenformat heraus, die stabil in Halbleinen gebunden und geschmackvoll aufgemacht sind.

„Kleiner Mann — was nun?"

Mit 180 Mark im Monat und dem nagelneuen Familienbuch in der Tasche gründet der junge Buchhalter eines Getreide- und Kartoffel-Geschäftes „en gros und en detail" am Rande der Großstadt eine Familie, die den Pfennig dreimal umdrehen muß. In einem möblierten Zimmer mit Nippsachen und verstaubten Papierblumen beginnt ein Leben, dessen sonnige Zuversicht und Bescheidenheit Hans Fallada in einen weltbekannten Roman kleidete. Hier wurden Alltägliches und schlichte Herzenswärme, realistisch geformt, in eine reine Sphäre stillen, selbstlosen Glücks gehoben.

„Am Abgrund des Lebens"

Tiefpunkt und Ende eines 17jährigen Mörders in einer schmutzigen Hafenstadt verleiht Graham Greene in diesem Buch erschütterndes Leben. Aus greller Milieuschilderung, die noch aus leeren Konservenbüchsen und krächzenden Radios Symbolik schöpft, gellt der Schrei nach sozialer Aufrüstung. Innerlich uralte, verschlagene Burschen, denen das Elternhaus ein leerer Begriff ist, gehen in kaum ausgereifter Jugend an ihrem Schicksal zu Grunde, und doch bleibt eine Tür zum Menschlichen offen: es liegt an uns, ob wir sie zuschlagen oder nicht.

„Mysterien"

Knut Hamsun hat dieses Buch geschrieben. Die seelische Zweigleisigkeit eines Mannes, der schließlich an sich selbst zerbricht, gibt der Handlung Impuls und Dramatik. Der nordische Schöpfer großer Dichtungen braut hier ein geheimnisvolles literarisches Getränk aus Liebe, Natur und extremer menschlicher Phsyche. In den Worten liegt viel, im Unausgesprochenen alles. Die Dynamik eines Lebens reißt uns mit und stimmt doch letztlich in seiner Lösung bedenklich.

„Fiesta"

Ernest Hemingway, der moderne Amerikaner, will mit diesem Roman Anklage erheben gegen die, welche mit „Krieg" eine „Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln" meinen. Gesellschaftliche und moralische Zersetzung treibt eine Gruppe junger Menschen der jungen Kriegsgeneration zu Rausch und Resignation. Das Buch ist episch breit angelegt. Ob die Mahnung angesichts der parfümdurchsetzten Luft und dem Primat der Dekadenz auch deutlich genug herausklingt, sei dahingestellt. Hemingways Kurzgeschichten erscheinen uns eindrucksvoller.

„Schloß Gripsholm"

„Der Himmel war blau, man möchte sagen: blausa ... „Kurt Tucholsky präsentiert sich in diesem Buch, komponiert aus Ferienglück und drastischen Charakteren, als ein Mann, der hinter der belächelten menschlichen Kulisse das Wesen sucht. Wer einen inneren Auftrieb braucht, sollte zu diesem Bändchen greifen.

„Oberst Chabert"

Diese gute Auswahl von Erzählungen eines der bedeutendsten französischen Klassiker, Balzac, ist vielleicht nie so aktuell gewesen wie zu unserer Zeit, Balzac ist der große Charakterdarsteller, der geniale Gestalter von Schicksalen, deren Strudel uns in eine schäumende Dramatik hineinzieht. Wir selbst sind mit denen gemeint, die zwischen Hoffen und Verzweifeln stehen. Dieses Bändchen zu lesen, ist ein Genuß

„Das Dschungelbuch"

„... wir sind es satt, ohne Gesetz zu leben, und vielleicht können wir wieder das freie Volk werden, das wir einst waren!" So meisterhaft schlicht verbindet Rudyard Kipling Erzählung und Erziehung! Er begeistert die jungen Menschen mit Geheimnis, Abenteuer, Dschungel, Tieren und mit dem Gesetz. o—z

Im Dutzend billiger

Kurz nach Erscheinen bereits in zwei Millionen Auflage auf dem Markt und in zwölf Sprachen übersetzt — das spricht für sich. Was ist das Geheimnis dieses amerikanischen Bestsellers?

Die Welt ist so spröde geworden, so witzlos. Die Zeitungen der Welt sind sich einig darin, einen nicht zu knappen Prozentsatz ihrer Spalten dem Kriegsgerede und der Entwicklung der Atombombe zu widmen. Es wimmelt von Konferenzen, Tagungen und Resolutionen. Alles riecht nach Masse und Schablone. Zu leben, droht langweilig zu werden.

Da kommen die Geschwister Frank B. Gilbreth und Ernestine Gilbreth Carey — zwei von zwölf — und servieren uns eine lustige Familiengeschichte. Die ganze Welt greift zu dem Buch und lacht. Es ist ein so wohltuendes Lachen. Nicht als ob hier ein paar Witzbolde die Welt erheitern wollten. Nein, sie erzählen eine richtige Familiengeschichte, und wir erfahren, daß man — sogar in Amerika — sowohl modern als auch von Herzen froh sein kann. Aber man kann es nur abseits der Masse. Die Familie Gilbreth steht fest auf eigenen Füßen, sie hat ihre eigenen Gesetze, sie hat ihr Eigenleben, sie hat — jede einzelne dieser 14 Personen — ihren eigenen Charakter.

Viel Interessantes und sehr viel Lustiges und Frohes kommt in diesem Familienalbum zutage. Aber das scheint uns nicht einmal das Wichtigste daran zu sein. Vielmehr die Erfahrung, wieviel Herzensgüte und Lebensweisheit oft hinter diesem Humor steckt. Wäre dieses Buch nur der Ulkigkeit halber geschrieben, es hätte den halben Erfolg. Daß das Antlitz des Menschen in Güte und Echtheit und Frohsinn in ihm aufleuchtet, ist seine hohe Kunst — nein, eben die Kunst einer glücklichen Familie. Sz.

„Im Dutzend billiger" von Geschwister Gilbreth Verlag Blanvalet, Berlin.)

Wettlauf ins Nichts

Wie wenig der Inhalt des Romans „Wettlauf ins Nichts" noch utopisch ist, sagt die Gegenwart. Erschreckend ist es, festzustellen, daß bereits Berührungspunkte mit der Gegenwart anklingen, daß die technischen Voraussetzungen zu einem Weltuntergang durch die geheimnisvollen Atomkräfte vielleicht schon vorhanden sind und die Technik nur auf einen Irrtum der Menschen lauert, um bei ihrer Entfesselung ihre Kerkermeister ins Nichts wegzuspülen. In die Einöden zweier Kontinente führt der Schriftsteller Linke die Leser, nutzt geschickt die gegenwärtige Rivalität zwischen Ost und West aus und macht mit dramatischen Einzelschicksalen das technische Wissen bekömmlich. Mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit versucht der Autor die Menschheit vor den Gefahren des Atomzeitalters zu bewahren und malt mit grauenerregender Realistik den Ausbruch eines „Atomvulkans", der mit seinen radioaktiven Wolken einen halben Erdteil auszulöschen droht.

(Wolf Linke: Wettlauf ins Nichts. C. Bertelsmann, Verlag, Gütersloh.)

Das vergitterte Fenster

Wie mit zarten Pastellfarben zeichnet der Schriftsteller in dem Roman „Das vergitterte Fenster" eine Liebesgeschichte, aus der sich eine Suche nach der Mutter des Mädchens ergibt, die wegen eines Erbes von ihrem eigenen Mann für tot erklärt wurde. Fast wäre das Buch ein Kriminalroman; aber dazu fehlt ihm die nervenkitzelnde Atmosphäre. Ein Gesellschaftsroman der in amüsanten Schilderungen den Weg zweier Liebenden mit kleinen dramatischen Einlagen bis zum glücklichen Ende aufzeichnet.

(„Das vergitterte Fenster" von Heinrich Wolfgang Seidel. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh. Ganzleinen DM 4,85. 355 Seiten.)

Schneesturm, Heimweh und nächtlicher Bambus

Zwei deutsche Kriegsgefangene treibt das brennende Heimweh über den Stacheldrahtzaun eines amerikanischen Lagers. Ueber Kentucky, Chikago, Britisch-Kolumbia, Alaska, Hokkaido, Hondo und die China-See geht ihr Weg, der mit Liebe und Abenteuern reichlich gepflastert ist. Großartig ist die Kunst des Schriftstellers, mit sparsamen Mitteln die Atmosphäre fremder Länder einzufangen, die Flüchtenden in die Schicksale der Bewohner einzuflech'en, und so aus dem Abenteuerbuch heraus noch eine geographische Lektion erteilt. Wenn auch der gute Wille des Autors in der Behandlung der Rassenfrage unverkennbar ist, so wäre eine etwas weniger auffallende Tendenz dem Zweck dienlicher gewesen. Als Saisonarbeiter auf den Tomatenfeldern Kolumbias, als Straßenbauer in den Tundren Alaskas, als blinde Passagiere auf Güterzügen arbeiten und vagabundieren die beiden Männer um den halben Erdball. Ueberall lauert die Gefahr der Entlarvung, droht neuer Stacheldraht. Spannungsgeladen ist jede Zeile.

Gute Abenteuerbücher sind in Deutschland selten geworden. A. E Johann ist es mit diesem weltweiten Abenteuerroman gelungen, für Deutschland einen neuen Buchtyp zu schaffen, von dem zu wünschen ist, daß er noch viele Nachfolger finden wird. Kl

„Schneesturm, Heimweh und nächtlicher Bambus" von A. E. Johann. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh. Ganzleinen DM 5,85. 487 Seiten.)

Geheimnisse um ein Schiff

Fritz Otto Busch, ein reifer Fachschriftsteller, hat mit dem „Geheimnis der Bismarck" ein Buch geschrieben, das, objektiv nach jeder Seite hin, die letzten Tage des deutschen Flottenflaggschiffes „Bismarck" schildert. Er hält sich streng an den tatsächlichen Ablauf der Geschehnisse, gestützt auf viele englische und die spärlichen deutschen amtlichen Quellen, dazu auf eigene Erlebnisse und Ergebnisse aus Gesprächen mit englischen Seeoffizieren. F. O. Busch entschleiert uns Dinge, die in Deutschland bis jetzt nicht bekannt waren. Er tut es mit Achtung vor den beiderseitigen Leistungen und mit Würde, frei von abwegigen Gefühlsäußerungen, in diesem seekriegshistorischen Werk das in jeder Beziehung korrekt erscheint. Die Sachlichkeit der Darstellung nimmt dem Buch nichts von der Lebensnähe: es bleibt ein fesselnder Bericht, der trefflich unterstützt ist durch zahlreiche Fotos und Lagekarten. La

(Fritz Otto Busch: Das Geheimnis der „Bismarck". Adolf Sponholz, Verlag, Hannover.)

„Die Fischer von Jarsholm"

Waldemar Augustiny holt weit aus, wenn er erzählt: Aber dann hat er in Grau und Bunt, in Schwermut und Lust, in Spannung und Oede die ganze Welt eingefangen, in der die Fischerboote torkeln, wo Armut, Verzagtheit, Mut und Haß regiert. Die Menschen sind Typen, schwerfällig wie die schweren Wogen, aber sehnig und gespannt, wie die Segel. In diese einsame Welt des Fischerdorfes hat Augustiny eine mysteriöse Geschichte hineingewoben, die Geschichte des geheimnisvollen Fischers und Weltenbummlers Jakob. Schade, daß das Blutgeld für einen Neger an ihm haftet, sonst wäre seine Weste ganz rein.

(Die Fischer von Jarsholm von Waldemar Augustin. C. Bertelsmann-Verlag, Gütersloh. DM 4,85) J-m-

Schalke 04 schuf Sensation

Weitere Steigerung im Toto-West — Zwölfer-Tipreihe hebt überraschend das Geschäft

Nun hat's auch die Schalker, die für eine Woche glückliche Tabellenführer waren, erwischt. Man kann nur den Kopf schütteln, denn Schalke verlor sang- und klanglos 0:3, auf eigenem Platz spielend, und zwar gegen die bisher nicht überzeugenden Erkenschwicker. Die zweite Ueberraschung, die für eine fette Quote sorgte, war der 3:0-Sieg von Borussia Gladbach in Rot-Weiß Oberhausen. Alle anderen Ergebnisse entsprachen so ungefähr den Erwartungen, wenn es auch nicht sonderlich aufgefallen wäre, wenn bei den Lokalkämpfen umgekehrte Ergebnisse herausgesprungen wären. Ueberraschend stark ist Fortuna Düsseldorf, denn auch gegen die Emscher Husaren gab es einen sicheren 2:0-Sieg und damit ist die Mannschaft als einzige der Oberliga West noch ungeschlagen.

Und nun — auf ein Neues

Die aktuelle NGZ-Toto-West-Vorschau für den 15. 10.

Wir können es uns nicht verkneifen, wieder zu bemerken, daß die Spielpaarungen des kommenden Sonntags saftige Ueberraschungen versprechen. Aber auch den Wettern wird es manche Ueberlegung kosten, ehe sie in eine der betreffenden Spalten ein Kreuz machen können. Darum schlagen wir vor, diesmal nicht nur unsere kurzen Betrachtungen der einzelnen Spiele zu studieren, sondern auch die Tabellen in unserer Montagausgabe zur Hand zu nehmen. Erst das intensive Studium aller zur Verfügung stehenden Hilfsmittel gibt dem Wetter ein klares Bild von der Stärke der einzelnen Mannschaften.

Spiel 1: RW Essen — 1. FC Köln

Beide Mannschaften konnten am vergangenen Sonntag knappe Siege erzielen. Während Essen gegenüber dem Vorjahr schwächer geworden sein dürfte, ist Kölns Form konstant. Köln nimmt den 2. und Essen den 5. Tabellenplatz ein. Den auf allen Posten gleichmäßig besetzten und sehr schnellen Kölnern trauen wir einen knappen Sieg zu.

Unser Tip: 2

Spiel 2: STV Horst — Bor. Dortmund

Horst hat an Spielstärke verloren. Der sonst so gefährliche Sturm konnte am Sonntag gegen Fortuna kein Tor erzielen. Aber auch Borussia ist nicht mehr die Meistermannschaft des vergangenen Jahres. Vor allem bei Auswärtsspielen kann Dortmund zur Zeit nicht überzeugen.

Unser Tip: 1

Spiel 3: Alem. Aachen — Fortuna Düsseldorf

Der Gang nach Aachen wird für Fortuna sehr schwer werden. Gewiß, die Düsseldorfer verloren bis jetzt kein Spiel, führen im Moment die Tabelle an und sind in der Hintermannschaft äußerst stark. Trotzdem, Aachen hat sich beträchtlich verbessert und schlug am Sonntag Duisburg 2:1.

Unser Tip: x

Spiel 4: Bor. Gladbach — Rheydter SpV

Großkampf in Gladbach. Die Borussenkampfbahn wird die Massen kaum fassen können. Da die Gladbacher am Sonntag in Oberhausen ihren ersten Sieg erzielen konnten und Rheydt auf eigenem Platz gegen Hamborn nur ein 1:1 erzielte, ist der Ausgang dieses „Schlagers" vollkommen offen.

Unser Tip: 1

Spiel 5: Dellbrück — Schalke 04

Beide Mannschaften mußten am Sonntag eine Niederlage einstecken. Während man bei Dellbrück eine solche für möglich gehalten hatte, schlug die Niederlage von Schalke wie der Blitz aus heiterem Himmel ein. Da Jupp Schmidt bei Dellbrück wieder dabei ist, halten wir einen weiteren Schalker Punktverlust für nicht ausgeschlossen.

Unser Tip: x

Spiel 6: Schweinfurt 05 — VfB Stuttgart

Die schwankende Form des deutschen Meisters läßt alle Möglichkeiten offen. Die Mannschaft ist launisch und nur schwer zu beurteilen. Am Sonntag wurden die Schwaben 6:1 geschlagen, während Schweinfurt, allerdings in Eintracht Frankfurt, Unentschieden spielte. In Schweinfurt glauben wir an einen Sieg der Platzherren.

Unser Tip: 1

Spiel 7: Göttingen 05 — HSV

Göttingen ist techn. nicht gut versiert, zählt dafür aber zu den kampfstärksten Mannschaften der norddeutschen Oberliga. Solche Vereine liegen dem HSV nicht besonders gut, darum können wir an einen Hamburger Sieg nicht recht glauben.

Unser Tip: x

Spiel 8: Kick. Stuttgart — Jahn Regensburg

Hier treffen zwei ehemalige Oberligisten aufeinander. Beide spielen zur Zeit eine führende Rolle. Während die Regensburger an und für sich etwas stärker sind, haben die Stuttgarter den Vorteil des eigenen Platzes und der dürfte in diesem Falle ausschlaggebend sein.

Unser Tip: 1

Spiel 9: SW Essen — Meidericher SpV

Die Zebras aus Meiderich hatten einen schlechten Start, sind heute aber gut dabei und wollen noch ein gewichtiges Wort mitreden. Auch Essen ist in diesem Jahr sehr stark und führt, allerdings mit der gleichen Punktzahl wie Meiderich, die Tabelle an. Vor eigenem Publikum müßte Schwarz-Weiß es schaffen.

Unser Tip: 1

Spiel 10: Union Krefeld — Rapid Köln

Rapid als Spitzenreiter ließ sich auch am Sonntag nicht von Wuppertal überrumpeln, rettete vielmehr einen wichtigen Punkt. In Krefeld wird die Mannschaft wieder auf großen Widerstand stoßen, denn auf eigenem Platz Union zu schlagen, ist ein Kunststück, das selbst Rapid nicht fertigbringen wird.

Unser Tip: 1

Spiel 11: Hamborn 07 — Duisburger SV

Die Hamborner brachten am vergangenen Sonntag überraschend einen Punkt aus Rheydt mit und stiegen dadurch etwas höher und sind nicht mehr direkt bedroht. Altmeister Duisburg ließ sich wiederum, und zwar diesmal auf eigenem Platz, hereinlegen und verlor Spiel und beide Punkte an Alem. Aachen.

Unser Tip: 1

Spiel 12: Neuendorf — 1. FC Kaiserslautern

TuS Neuendorf konnte am vergangenen Sonntag im Kampf um den Saarlandpokal den 1. FC Saarbrücken mit 3:1 schlagen. Trotzdem ist die Mannschaft noch weit von ihrer Vorjahrsform entfernt. Trotzdem Kaiserslautern auch nicht mehr die Mannschaft von 1949 ist, glauben wir an einen klaren Sieg in Koblenz.

Unser Tip: 2

Ersatzspiele:

Preußen Münster — Katernberg
Unser Tip: 1

Erkenschwick — RW Oberhausen
Unser Tip: 1

Kein Unentschieden im NGZ-Heimat-Tip

Mit dem Vorrücken der Meisterschaftsspiele hat erfreulicherweise auch das Interesse für den NGZ-Heimat-Tip derart zugenommen, daß wir von Woche zu Woche neue Rekorde von Einsendungen aus Stadt und Land unseres großen Verbreitungsgebietes verzeichnen können. Auch die Zahl der „richtigen" Tips und „annähernd richtigen" wird größer und größer; ein Zeichen, daß bei weitem nicht immer nur „geraten" wird. Ja, man kann ruhig sagen, daß sich eine gewisse Schicht von „Fachkennern" unserer Heimatvereine herausgeschält hat.

Quer durch alle Klassen

Auch diesmal ist die Auswahl der Meisterschaftsspiele für den sonntäglichen Tippschein wieder so getroffen worden, daß nicht nur die „Großen" vielmehr auch die „Kleinen" zu Wort kommen, denn das ist ja gerade Sinn und Zweck unseres NGZ-Heimat-Tips, den Fußballinteressenten alle Vereine aller Klassen näherzubringen. Da dies nicht so ohne weiteres möglich ist, wollen wir mit unserer Vorschau behilflich sein.

1. VfR Neuß — Sol.-Gräfrath

Die Gräfrather sind anscheinend nicht mehr so gefährlich wie früher. Am letzten Sonntag verloren sie auf eigenem Platze gegen Tura Essen. Wir glauben, daß die Neußer hier vor ihrem zweiten Sieg stehen.

Unser Tip: 3:1 für VfR Neuß

2. SV Dormagen — Bilk 13

Wenn die Dormagener diesmal wieder mit stärkster Elf antreten können, wird es Bilk schwer haben. Beide haben Punkte hoch nötig und ein Unentschieden liegt sehr nahe.

Unser Tip: 2:2

3. Rheindahlen — Neuß-Weißenberg

Hier müßte ein weiterer Weißenberger Sieg fällig sein. Wir glauben nicht, daß Rheindahlen auch nur eine Punkteteilung zuwege bringt.

Unser Tip: 3:1 für Weißenberg

4. SV Dohr — VfL Rheinkraft Neuß

Der SV Dohr ist auf eigenem Platze sehr stark. Der VfL muß schon ganz aus sich herausgehen, um gegen diese körperlich stabile Einheit zu bestehen.

Unser Tip: 3:3

5. FC Hülchrath — Spfr. Delhoven

Der FC ist eine typische Heimmannschaft. Delhoven ist zwar als stärker anzusehen, aber in Hülchrath hängen die Trauben sehr hoch. **Unser Tip: 1:1**

6. Rommerskirchen — Stessen-Bedburdyck

Rommerskirchen ist hier Favorit. Die Neulinge aus Stessen-Bedburdyck werden an einer neuerlichen Niederlage nicht vorbeikommen.

Unser Tip: 4:1 für Rommerskirchen

7. SSV Delrath — SV Uedesheim

Der SV Uedesheim zeigte in den letzten Spielen gute Leistungen. Wir glauben nicht, daß die eifrigen Delrather auf die Dauer standhalten können.

Unser Tip: 3:2 für Uedesheim

8. Hemmerden — Widdeshoven

Widdeshoven bringt die größere Erfahrung mit, muß aber mit dem großen Eifer des Tus Hemmerden rechnen. **Unser Tip: 3:1 für Widdeshoven**

In den beiden Ersatzspielen müßte Siegfried Norf über Germania Grefrath (4:2) gewinnen, und Gierath hat ebenfalls zu Hause gegen Noithausen die besseren Aussichten (3:1).

Der NGZ-Heimat-Tip-Schein

Füllen Sie ihn aus - fassen Sie das Glück beim Schopf

abtrennen und deutlich mit Kopierstift ausfüllen

16. NGZ-Heimat-Tip für den 15. Oktober 1950

Platzverein — Gastverein	Wird vom Wetter ausgefüllt: Vorhersage: Sieg Platzverein	Sieg Gastverein	unentschd.	Wird vom Verlag ausgefüllt: Punkt
1. VfR Neuß — Sol.-Gräfrath				
2. SV Dormagen — Bilker SV 13				
3. Rheindahlen — Weißenberg				
4. SV Dohr — VfL Rheinkraft Neuß				
5. FC Hülchrath — Spfr. Delhoven				
6. SV Rommerskirchen — Stessen-Bedb.				
7. SSV Delrath — SV Uedesheim				
8. Hemmerden — Widdeshoven				
9. Siegfr. Norf — Germania Grefrath				
10. Gierath — Noithausen				

Absender: Name: Vorname:

Beruf: Wohnort und Str.:

Vom Einsender ist nur die festumrandete Spalte „Vorhersage" auszufüllen. Für jedes Spiel darf nur ein Ergebnis eingesetzt werden. Punktespalte füllt der Verlag aus. Tip-Schein im frankierten Umschlag: NGZ-Heimat-Tip, Neuß, Niederstr. 46, einsenden. Letzter Termin: samstags 12.00 Uhr. Später eingehende Tips werden nicht bewertet. Jeder Einsender unterwirft sich den Bestimmungen des NGZ-Heimat-Tips. Die Entscheidung des NGZ-Verlages ist maßgebend. Oeffentlicher Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Toto-Quoten
(ohne Gewähr)

West
(12er Tip)

1. Rang (11 richtige)	7 Gewinner	DM 18 398,—	1. Rang
2. Rang (10 richtige)	96 Gewinner	DM 1 431,50	2. Rang
3. Rang (9 richtige)	1490 Gewinner	DM 86,—	3. Rang

(10er Tip)

1. Rang	6 Gewinner	DM 13 032,—	
2. Rang	156 Gewinner	DM 501,—	
3. Rang	3 479 Gewinner	DM 22,—	1. Rang
			2. Rang
			3. Rang

Nord

1. Rang	59 Gewinner	DM 5 621,—	
2. Rang	1 205 Gewinner	DM 275,—	
3. Rang	12 555 Gewinner	DM 26,40	

Bayern

1. Rang	48 Gewinner	DM 2 712,—	1. Rang
2. Rang	580 Gewinner	DM 224,50	2. Rang
3. Rang	5 259 Gewinner	DM 24,70	3. Rang
			Kleintip

(Zusatzwette)

7 Gewinner	DM	4 878,—
144 Gewinner	DM	237,10

Rheinland-Pfalz

38 Gewinner	DM	2 460,—
810 Gewinner	DM	115,40
7 788 Gewinner	DM	12,—
Kleintip		
135 Gewinner	DM	212,50

Württemberg-Baden

5 Gewinner	DM	18 440,—
187 Gewinner	DM	500.60
2 399 Gewinner	DM	38,20
Zusatzwette		
819 Gewinner	DM	61,50

Hessen

6 Gewinner	DM	2 280,—
98 Gewinner	DM	139,50
994 Gewinner	DM	13,60
3 Gewinner	DM	1 798,—

Am 7. Oktober verschied plötzlich infolge eines Schlaganfalles unser langjähriger und bewährter Mitarbeiter und I. Zuschneider, Herr

Robert Dierkes, Gierath

Der Verstorbene war jahrelang unser Arbeitskamerad. Ein Mitarbeiter von seltener Treue und Pflichterfüllung. Sein gefälliges und zuvorkommendes Wesen war uns allen ein Vorbild. Wir werden dem Verstorbenen allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Gefolgschaft und Betriebsleitung der Firma Wilhelm Zimmermann, Kleiderfabrik Jüchen/Rhld.

Innigen Dank
sagen wir allen, die beim Tode unseres lieben Entschlafenen

Herrn Konrad Pröpper

durch Schrift, Kranz- oder Blumenspenden ihre Anteilnahme bekundeten sowie dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Es war uns Trost in unserem großen Schmerz

Frau Sibille Pröpper geb. Kluth und Kinder

Neuß, im Oktober 1950

Das Sechswochenamt für den lieben Verstorbenen findet statt am Samstag, dem 14. Oktober 1950, um 7.45 Uhr, im St.-Quirinus-Münster.

Junger kaufm. Angestellter

bis 22 Jahre für die

Konto-Korrent-Durchschreibebuchhltg.

eines Neußer Industriewerkes zum 1. 1. 1951 evtl. früher gesucht. Neben guter Handschrift werden Grundkenntnisse der Buchhaltung sowie allgemeine kaufmännische Kenntnisse verlangt. Handgeschriebene Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 489 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

3 Zwei- bis Dreizimmerwohnungen

für leitende Angestellte, linksrheinisch, Oberkassel, Büderich, Neuß und Umgebung gesucht. Baukostenzuschuß oder Mietvorauszahlung werden geboten.

Rafa — Düsseldorf — Königsallee 58

Die Neusser Kinos zeigen heute:

APOLLO

14, 16, 18, 20.15. Jugendliche zugelassen.
Teufelsreiter von Texas
mit William Boyd
Nur bis Donnerstag einschl.

Möbel Werbe-Preise

vollgearbeitetes mod. Schlafzimmer, 3tür., 180 cm breit;
Kleiderschrank mit geteilter Mitteltür;
2 Bettstellen;
2 Sprungrahmen;
2 Bettauflagen blau-gold;
2 Konsolen mit Glas;
1 Frisierkommode mit dreiteil Spiegel
nur DM 685,—

Echte Esche-Küche
Büfett 180 cm breit, Tisch 2 Stühle
nur DM 325,—

Kleiderschränke ab DM 129.—
Couch ab DM 149.—.
Große Auswahl
Lieferung franko Haus
Möbel-Krückels Neuß
Erftstraße 20 Tel. 2003

Farben-Pelzer
Neuß, Mühlenstraße
liefert und verlegt
Linoleum Balatum Stragula



Brillen-Beykirch
Das Fachgeschäft für hochwertige Op
NEUSS
Krefelder Str. 37

Schwerhörige
Es werden viele Geräte angeboten!
Das deutsche Hörwunder heißt „AMICO"
Kostenlose Vorführung
Freitag, den 13. 10. 1950, von 10 bis 18 Uhr im Hotel Haus Niedertor, Hafenstraße 1
Sengewitz-Hörgeräte, Kiel
Geschäftsstelle Köln
Deichmannhaus
Fordern Sie Prospekte!

Bei Verstopfung
ist nicht nur die Verdauung gestört, auch das Blut wird vergiftet. Kopf- und Kreuzschmerzen, Hämorrhoiden, Übelkeit, blicher und unreiner Teint sind die Folgen. Man fühlt sich müde und verdrossen. Da hilft DARMOL, - die gute Abführ-Schokolade, angenehm im Gebrauch, zuverlässig und mild in der Wirkung.
In Apoth. und Drog. DM 1.20
DARMOL

Maurer
und Betonbauer
gesucht.
Aug. u. Christ. **Kluth, Neuß,** Meldung: **Bauhof,** Hammer Landstr. 47

Linoleum
liefert und verlegt
WOLFF
NIEDERSTRASSE 11

KALODERMA GELEE
DAS SPEZIALMITTEL ZUR PFLEGE DER HÄNDE



macht rauhe Hände zart und glatt

UNÜBERTROFFEN gegen AUFGESPRUNGENE HÄNDE

W 02001

Geschäftsanzeigen

Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wismann, Neuß, Parkstr. 3. Telefon 1698

Fußpflege Reuen, Büttger Str. 1

Graue Haare mit Widaltenol nur befeuchten bringt in 2 Tagen Naturfarbe. Auch bei Herren beliebt. Von 1,— DM an. Widaltos, der sichere Rauchentwöhner, Flasche 2.— DM. Drogerien: Weyer, Krefelder Str., Becker, Niederstraße, Buschhüter, Friedrichstraße, Parfümerie Engelhardt Bahnstraße 1

Preiswerte Oeldauerwellen. Salon Reuen, Büttger Straße 1

Schrott und Metalle kauft J. Clemen Neuß, Geulenstraße. Telefon 3739.

Hunde scheren, trimmen, kupieren, Heinz Loosen, Tierpflegemeister, Düsseldorf, Am Hackenbruch 81, Ruf 21416, komme ohne Mehrkosten ins Haus.

Stellenmarkt

Tüchtiger Maurer und Bauhilfsarbeiter gesucht. Klaus Zeimens, Bauunternehmung, Neuß, Stephanstr. 12-20.

Kath. Hausgehilfin mit besten Empfehlungen für Etagenhaushalt mit 2 Kindern in Neuß gesucht. Angeb. 468 NGZ, Niederstr. 46.

Ehrliche, saubere, selbst. Hausgehilfin sofort gesucht. Angeb. u. Nr. 493 NGZ, Niederstraße 46.

18jähriges Mädel sucht Stelle im Haushalt. Angeb. Nr. 492 NGZ, Niederstraße 46.

Junge für landwirtschaftl. Arbeiten gesucht. Anton Schotten, Rosellen, Nr. 42.

Hausmeister (Invalide) mit allen vorkommenden handwerklichen Arbeiten vertraut, für halbe Tage v. Restaurationsbetrieb in Neuß gesucht. Angeb. 483 NGZ, Niederstraße 46.

Hausangestellte, nicht unter 25 J. mit Kochkenntnissen, v. Restaurationsbetrieb gesucht. Angeb. u. 484 NGZ, Niederstr. 46.

Tüchtiger Arbeiter, der Geschick und Können für alle Arbeiten besitzt, sucht Arbeit, gleich welcher Art. Angeb. u. 305 NGZ, Niederstraße 46.

Wohnungen/Grundstücke

Zweizimmerwohn. (evtl. Bauarbeiten werden ausgeführt) gesucht. Angeb. Nr. 490 NGZ, Niederstr.

Alleinstehender Herr, 44 Jahre, sucht ab sofort sauber möbl. Zimmer mit voller Verpflegung. Angeb. 496 NGZ, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer gesucht. Angeb. u. Nr. 491 NGZ, Niederstr. 46.

Alleinstehender junger Mann, 39 Jahre, ohne Anhang, berufstätig, sucht möbl. Zimmer mit od. ohne Kost. Angeb. 482 NGZ, Niederstraße 46.

Garage zu vermieten. Zu erfragen 485 NGZ, Niederstr. 46.

Schuhmacher (ledig) sucht möbl. Zimmer. Zu erfragen Nr. 488 NGZ, Niederstraße 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

Laufstall für Kleinkind zu leihen oder zu kaufen gesucht. Ohletz, Neuß, Breite Straße 117.

Achtung. 5 kompl. Sätze Schweißbrenner mit Schneidbrenner, sowie Sauerstoff-, Acetylen-Ventile, fabrikneu, Fabrikat: Messer, billig zu verkaufen. Angeb. 487 NGZ, Niederstraße 46.

Neuwertig, schwarzer Mantel mit Pelz, Gr. 44—46, für 80 DM zu verk. Näh. Kanalstr. 71 üb. Hof.

2 deutsche Schäferhunde abzugeben. Peter Pesch, Büttgen, Clehner Str. 9.

Kleiderschrank (weiß, zweitür., mit Spiegel) und weißes Metallbett zu verkaufen. Zu erfragen Nr. 494 NGZ, Niederstraße 46.

Nähmaschinen, neue und gebrauchte, auch versenkbare, in bestem Zustand, preiswert zu verkaufen. Kemper, Kaarster Brücke, bei Neuß, Neußer Str. 51.

Espera-Schnellwaage, 15 kg Wiegekraft, günstig zu verkauf. Franz Kraus, Neuß, Hesemannstr. 15.

Verschiedenes

Schlüsselbund verloren. Gegen Belohnung abzugeben. NGZ 486, Neuß, Niederstr. 46.

Brauner Drahthaardackel zwischen Gustorfer Mühle und Schuhfabrik Rüdelstein abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeb. Paul Steprath, Grevenbroich-Allrath.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer
Lorenz
Rheydter Straße 142. Tel. 2694

Autoverleih an Selbstfahrer
Neue Fahrzeuge
Hans Schmitz, Neuß, Venloer Straße 468
im Hause Atlantik Ruf 2688

Volkswagen-Verleih
Sonderkamp
Fontanestraße 10. Telefon 1150
Notfalls 2734

10 kg Normbeutel-Wäsche 5,90 DM.
CARL HEYNEN
WÄSCHEREI-BETRIEBE • CHEM. REINIGUNG
NEUSS
KELTENSTR. 6-10 • NEUSTR. 21
TEL. 2512